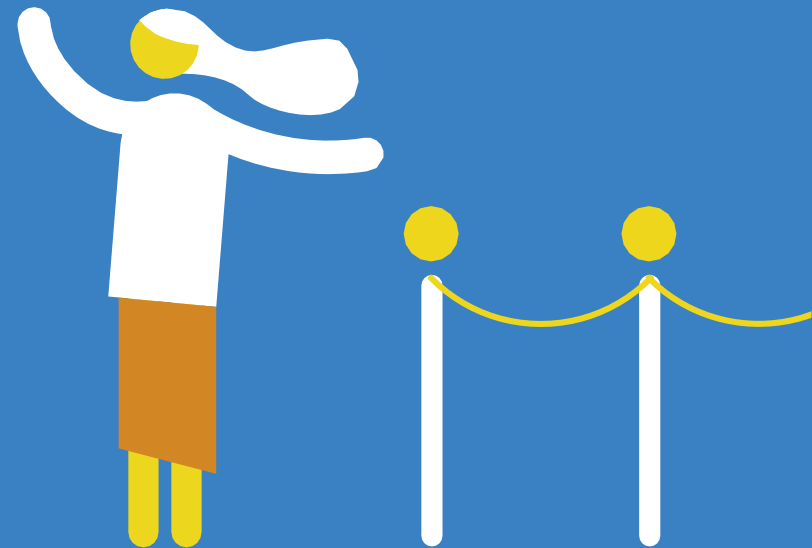


Willkommen, **Unterstützer*innen von** **Jugendbeteiligung!**



**INTERESSE AN DER
FÖRDERUNG DER
PARTIZIPATION JUN-
GER MENSCHEN?**

**NEUGIERIG AUF DAS BETEILI-
GUNGSANGEBOT DER JUGEND-
PROGRAMME DER EUROPÄI-
SCHEN UNION?**

**UNSICHER, WO
UND WIE ES
LOSGEHEN
KANN?**

Wer auch nur eine dieser Fragen mit „ja“ beantwortet hat, ist hier genau richtig!

Die Europäische Union hat sich unter anderem zum Ziel gesetzt, die Jugendbeteiligung am demokratischen Leben in Europa zu fördern.¹ Die [EU-Jugendstrategie](#) misst der Jugendbeteiligung große Bedeutung bei, was sich auch in den elf Prioritäten der [europäischen Jugendziele](#) widerspiegelt, die von jungen Menschen im Rahmen des EU-Jugenddialogs aufgestellt wurden.

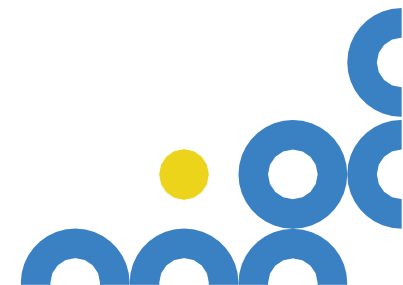
Um diese Maßnahmen in die Praxis umzusetzen, haben [Erasmus+](#) und das [Europäische Solidaritätskorps](#) („die EU-Jugendprogramme“) unter anderem zum Ziel, *die Jugendbeteiligung am demokratischen Leben zu fördern*. Nach einem Beratungsprozess 2019 und 2020 entwickelte das [SALTO Participation & Information Resource Centre](#)² (SALTO PI) eine Strategie, um die Jugendbeteiligung am demokratischen Leben mithilfe der EU-Jugendprogramme zu verbessern. Die [Jugendbeteiligungsstrategie](#) definiert, was Jugendbeteiligung am demokratischen Leben ist, und zeigt Wege auf, wie die EU-Jugendprogramme diese unterstützen können. Das vorliegende Toolkit dient als zusätzliches Hilfsmittel zur Umsetzung der [Jugendbeteiligungsstrategie](#). Das Toolkit ist für all diejenigen gedacht, die Jugendbeteiligung ermöglichen und fördern und dies mithilfe der EU-Jugendprogramme tun möchten. Es bietet praktische Vorschläge und Anleitungen für Fachkräfte, um sie bei der Förderung von Jugendbeteiligung und der Umsetzung von Ideen, Konzepten und empfehlenswerten Verfahren für Partizipation aus der Jugendbeteiligungsstrategie zu unterstützen.

SALTO PI hat darüber hinaus eine Online-Plattform mit Hilfsmitteln für die Partizipation gegründet, den Participation Resource Pool. Auf dieser Seite werden nützliche Informationen und Hilfsmittel für drei Hauptbereiche gesammelt: *Jugendbeteiligung; Medien, Information & kritisches Denken* sowie *Förderung & Öffentlichkeitsarbeit*. Der Participation Resource Pool ist eine wichtige Ressource für dieses Toolkit, auf die im Verlauf immer wieder Bezug genommen wird.



¹ verankert in Artikel 165 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union

² eine Wissenszentrale zur Vernetzung der Jugendpolitik und -programme der Europäischen Union mit jungen Menschen, ihren Organisationen und denjenigen, die sie unterstützen



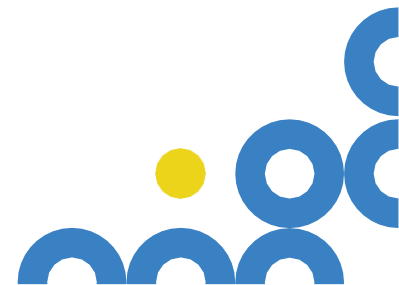
Worum geht es in diesem Modul?

Dieses Modul enthält eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zum Aufbau und Inhalt des Toolkits. Die Einleitung erklärt, wie das Toolkit verwendet werden kann, um die Beteiligung junger Menschen zu fördern.

In diesem Modul werden folgende Fragen behandelt:

- 1. Für wen ist das Toolkit?**
- 2. Wie ist das Toolkit aufgebaut?**
- 3. Was enthält das Toolkit?**
- 4. Wofür kann das Toolkit verwendet werden?**

Tauche jetzt ein und erfahre mehr darüber, wie die Jugendprogramme der Europäischen Union und ihre Unterstützungsmechanismen dabei helfen können, die Beteiligung junger Menschen zu fördern!



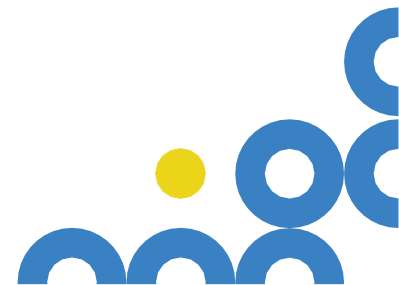
Für wen ist das Toolkit?

Das Toolkit ist für all diejenigen gedacht, die Jugendbeteiligung ermöglichen und fördern und dies mithilfe der EU-Jugendprogramme tun möchten!

Zum Beispiel für Personen, die eine Jugendgruppe leiten, als Fachkraft in einem Jugendzentrum arbeiten, im Vorstand einer Jugendorganisation sind, sich in einem Peer-Education-Programm engagieren, andere junge Menschen vertreten, Trainings anbieten oder einfach nur daran interessiert sind, dass sich junge Menschen aktiv in ihre Gemeinschaften einbringen.

Dieses Toolkit ist für alle, die Interesse daran haben,

- ✓ **ein Verständnis von Theorie und Konzepten von Jugendbeteiligung zu entwickeln und/oder**
- ✓ **die Qualität von Theorie und Praxis im Bereich Jugendbeteiligung zu verbessern und/oder**
- ✓ **Erfahrung mit der Umsetzung von Jugendbeteiligung zu sammeln und/oder**
- ✓ **Jugendbeteiligung mithilfe der Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps zu fördern und/oder**
- ✓ **Zugang zu zusätzlichen Hilfsmitteln und Informationen zu Jugendbeteiligung im Rahmen der EU-Jugendprogramme zu erhalten.**



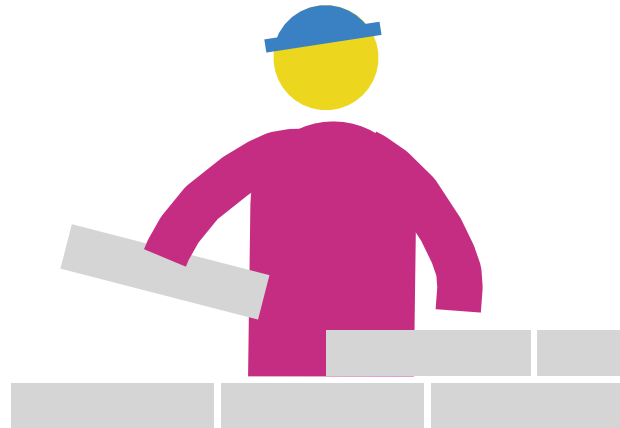
Wie ist das Toolkit aufgebaut?

Dieses Toolkit soll die Praxis verbessern und entwickeln, statt Ratschläge zur „besten“ Vorgehensweise zu erteilen. Die hier aufgeführten Informationen schaffen mehr Bewusstsein für junge Menschen und ihre Beteiligungsbedürfnisse. Auf dieser Grundlage ist es leichter, in einem bestimmten Kontext informierte Entscheidungen zu treffen. Die Verwendung des Toolkits hilft dabei, selbst eine Denk- und Handlungsweise zum Thema Jugendbeteiligung zu entwickeln. Diese orientiert sich dann an den Werten von Jugendbeteiligung, die von den europäischen Institutionen durch die EU-Jugendstrategie im Allgemeinen und durch die Jugendbeteiligungsstrategie gezielt gefördert werden.

Daher baut dieses Toolkit auf drei Grundsätzen auf.

Erstens: Es ist MODULAR. Jedes Modul beschäftigt sich mit einem anderen Thema, jedoch immer im gleichen Format, um die Handhabung zu vereinfachen. Jedes Modul kann unabhängig von den anderen genutzt werden. Alle zwölf Module zusammen bilden das Toolkit für bestimmte Arten von Maßnahmen/Projekten der

EU-Jugendprogramme. Die Inhalte sind online und offline zugänglich.



Zweitens: Alle Module konzentrieren sich auf die PRAXIS VON JUGENDBETEILIGUNG und knüpfen so direkt an die EU-Jugendprogramme an. Das bedeutet, dass sich der Hauptteil eines jeden Moduls damit beschäftigt, wie Beteiligung mithilfe der Möglichkeiten durch Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps verbessert werden kann. Gleichzeitig stellt jedes Modul Ideen und Konzepte von Jugendbeteiligung vor. Diese „theoretische Grundlage“ macht es leichter, die praktischen Anleitungen zur Entwicklung von Beteiligungserfahrungen junger Menschen zu verstehen. Das hier vorgestellte Beteiligungskonzept basiert auf der oben genannten Jugendbeteiligungsstrategie.

Drittens: Alle Module beschäftigen sich mit drei aktuell wichtigen Elementen von Jugendbeteiligung: INKLUSION UND VIELFALT, DIGITALE TRANSFORMATION UND NACHHALTIGKEIT. Um für junge Menschen real und von Bedeutung zu sein, müssen Beteiligungserfahrungen Vielfalt berücksichtigen, zugänglich für alle sein und inklusiv für alle jungen Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialem Umfeld, ihren Möglichkeiten sowie ihren Fähigkeiten oder Behinderungen. Die Digitalisierung beeinflusst alle Aspekte des Lebens, auch Beteiligung. Deswegen befasst sich jedes Modul auch damit, wie Fachkräfte der Jugendbeteiligung digitale Tools und Methoden nutzen können, um die Beteiligungserfahrung der jungen Menschen, mit denen sie arbeiten, noch zu verbessern. Darüber hinaus enthält jedes Modul Tools zur Selbsteinschätzung, damit Fachkräfte der Jugendbeteiligung überlegen können, wie eine geplante Beteiligungserfahrung nicht nur der Umwelt nicht schadet, sondern konstruktiv zu Nachhaltigkeit und Klimazielen beitragen kann.

Darüber hinaus wurde das Toolkit basierend auf der Grundannahme entwickelt, dass der partizipative Ansatz besonders gut funktioniert, wenn er von einzelnen jungen Menschen oder lokalen Jugendgruppen ausgeht und dann in internationale Projekte übertragen wird, in denen mehrere junge Menschen beziehungsweise Jugendgruppen zusammenarbeiten. Die Projekte im Rahmen von Erasmus+ und dem Europäischen Solidaritätskorps haben meistens zum Ziel, zwei oder mehr lokale Gruppen mit Teilnehmenden aus unterschiedlichen Ländern zusammenzubringen, wobei eine Gruppe die Projektleitung übernimmt.

3. Was enthält das Toolkit?

Dieses Toolkit enthält zwölf Module einschließlich dieser Einführung.

🔊 Modul 2: Was ist Jugendbeteiligung?

Dieses Modul bietet einen Einstieg in die Hauptkonzepte, die im Rahmen der Beteiligungsstrategie von SALTO PI entwickelt wurden.

🔊 Modul 3: **Beteiligung für alle fördern.** In diesem Modul werden Ideen dazu entwickelt, wie Beteiligung zugänglich, inklusiv und achtsam gegenüber der Vielfalt junger Menschen sein kann.

🔊 Modul 4: **Learning by Doing.** In diesem Modul wird besprochen, wie junge Menschen durch Learning-by-Doing Beteiligungskompetenz erlangen.

🔊 Modul 5: **Jugendgeleitete Projekte.** Dieses Modul entwickelt Ideen dazu, wie junge Menschen in Projekten Leitungsaufgaben übernehmen und so einschlägige Beteiligungserfahrungen sammeln können.

🔊 Modul 6: **Durch Projekte Wandel herbeiführen.** Dieses Modul beschäftigt sich mit Veränderungen. Wie können Beteiligungsprojekte einen positiven Wandel in der Gesellschaft herbeiführen? Wie können Veränderungsprojekte die Beteiligungserfahrung junger Menschen verbessern?

🔊 Modul 7: **Mobilitätsprojekte für junge Menschen.** Dieses Modul betrachtet gezielt, wie die Beteiligungsdimension in Leitaktion 1 Mobilitätsprojekte, sprich Jugendbegegnungen, umgesetzt werden kann.

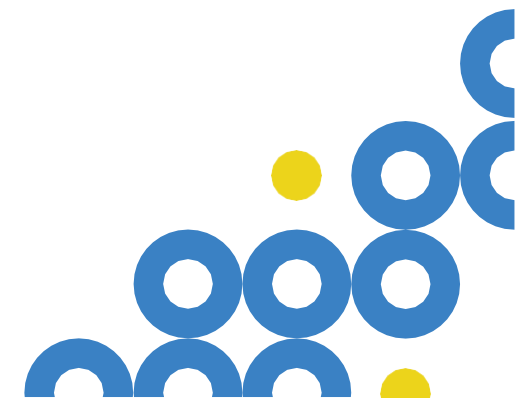
🔊 Modul 8: **Jugendpartizipationsprojekte (JPP).** Dieses Modul geht darauf ein, was ein Beteiligungsprojekt nach Leitaktion 1 für junge Menschen relevant macht.

🔊 Modul 9: **DiscoverEU.** In diesem Modul wird überlegt, wie das DiscoverEU-Programm und seine Möglichkeiten für junge Menschen, durch Beteiligungserfahrungen Europa zu bereisen und zu erleben verbessert werden können.

🔊 Modul 10: **Solidaritätsprojekte.** Dieses Modul untersucht die Verbindung zwischen Beteiligung und Solidarität und wie eine Beteiligungsdimension in Solidaritätsprojekte integriert werden kann.

🔊 Modul 11: **Freiwilligendienst.** In diesem Modul wird betrachtet, wie eine Beteiligungsdimension in Freiwilligenaktivitäten des Europäischen Solidaritätskorps integriert werden kann.

🔊 Modul 12: **Beteiligung einplanen.** Dieses Modul stellt einige praktische Instrumente vor, die dabei helfen, Beteiligung als Teil eines Projekts einzuplanen.



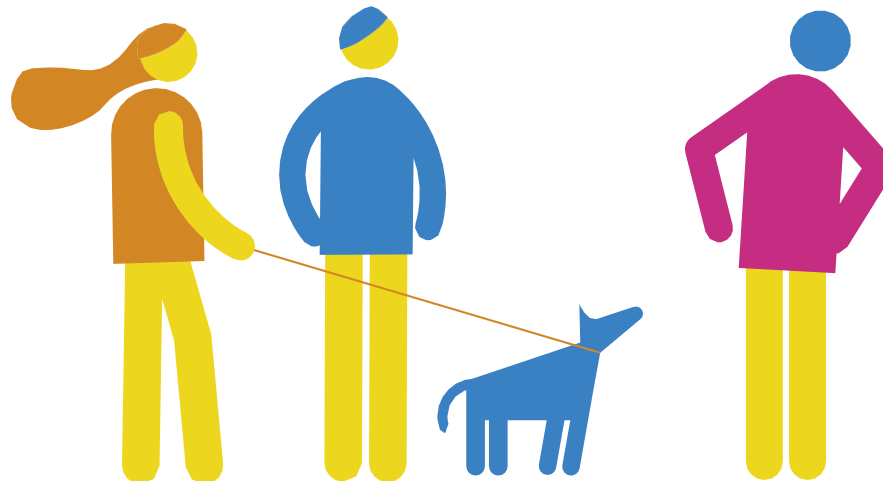
Wofür kann das Toolkit verwendet werden?

Dieses Toolkit bietet Informationen und Hilfsmittel sowie Zugang zu weiteren Referenzmaterialien über Beteiligungskonzepte, die EU-Jugendprogramme sowie die Möglichkeiten, die diese bieten, um Jugendbeteiligung zu ermöglichen und zu fördern.

Darüber hinaus bietet es Orientierung, um Jugendbeteiligung und die eigene Praxis zu überdenken und deren Relevanz und Wirksamkeit – mit anderen Worten die Qualität – zu verbessern.

Die Ideen und Hilfsmittel in diesem Toolkit können genutzt werden, um eigene Erfahrungen damit zu sammeln, Jugendbeteiligung gezielt in Aktivitäten und Projekte mit jungen Menschen zu integrieren und diese anschließend zu bewerten.

Außerdem bietet es einen Zugang zu Ressourcen, anhand derer Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps zur Förderung von Jugendbeteiligung genutzt werden können, sei es durch einen Projektantrag oder durch den Kontakt zu neuen Partnerorganisationen und Netzwerken.



Wo gibt es weitere Informationen?

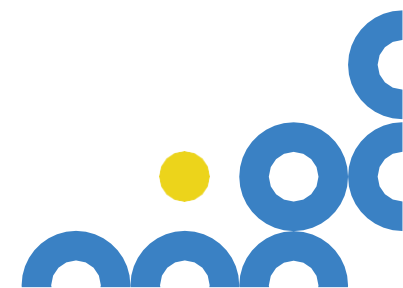
Dieses Toolkit kann auch als Einstieg dienen, um noch mehr über Jugendbeteiligung und die EU-Jugendprogramme, die junge Menschen unterstützen, zu erfahren. Jedes Modul verweist auf weitere Ressourcen mit noch mehr Informationen, Inspiration und Know-how.

Insbesondere empfehlen wir die Nutzung der weiterführenden Materialien im [SALTO PI Participation Resource Pool](#), wie etwa:

Programmleitfäden für Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps mit Erklärungen zu den angebotenen Möglichkeiten und der Antragstellung;

Kontaktinformationen der [Nationalen Agenturen](#), die Umsetzung der EU-Jugendprogramme in dem jeweiligen Mitgliedsland betreuen;

ein [Glossar](#) mit den wichtigsten Begriffen und Definitionen von Jugendbeteiligung.



Danksagung

Dieses Toolkit wurde erstellt von [Frankly Speaking](#) und [People Dialogue and Change](#) für das [SALTO Participation & Information Resource Centre](#).

Verfasst von:

Ajša Hadžibegović
Dan Moxon
Yael Ohana

Koordiniert von:

Georg Feiner, SALTO Participation & Information Resource Centre

Wir möchten jungen Menschen, Fachkräften der Jugendarbeit, allen, die EU-Jugendprogramme nutzen, sowie den Nationalen Agenturen und ihren Verantwortlichen für Partizipation dafür danken, dass sie sich am Konsultationsprozess beteiligt und so die Erarbeitung des Toolkits unterstützt haben.

Herausgegeben von:

SALTO Participation & Information Resource Centre, c/o Estonian Agency for Erasmus+ and European Solidarity Corps
Tõnismägi 5A, 10119 Tallinn, Estland
participation@salto-youth.net
www.salto-youth.net/participation

Dieses Werk wird unter folgender Lizenz veröffentlicht: Namensnennung – Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0).

Design von: [Brandnew.ee](#)

Diese Veröffentlichung wurde durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union kofinanziert. Die Europäische Kommission kann nicht für die Verwendung der in dieser Publikation enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Englisches Original: <https://participation-pool.eu/resource/youth-participation-toolkit/>

Deutsche Übersetzung von: Mandy Williams-Wendl



2

Was ist Jugendbeteiligung?



„Bei **Jugendbeteiligung** am demokratischen Leben geht es darum, dass einzelne junge Menschen und Gruppen junger Menschen das Recht, die Mittel, den Raum, die Gelegenheit und, wenn nötig, die Unterstützung haben, ihre Ansichten frei zum Ausdruck zu bringen, zur gesellschaftlichen Entscheidungsfindung in Angelegenheiten, die sie betreffen, beizutragen und diese zu beeinflussen sowie sich aktiv am demokratischen und bürgerschaftlichen Leben unserer Gemeinschaften zu beteiligen.“¹

Jugendbeteiligung drückt sich durch **STIMME** oder **AKTION** aus.
Ein Beteiligungsprojekt kann beides oder nur eins davon zum Ziel haben.



STIMME – Junge Menschen äußern ihre Meinung, um Entscheidungsprozesse zu beeinflussen (etwa in der Politik, der Schulleitung oder dem lokalen Umfeld). Ziel ist, Entscheidungsträger*innen davon zu überzeugen, basierend auf der Perspektive junger Menschen Veränderungen herbeizuführen.



AKTION – Junge Menschen werden kollektiv oder individuell aktiv, um die Welt um sie herum zu verändern. Statt Entscheidungsträger*innen aufzufordern, etwas zu verändern, führen die jungen Menschen den Wandel selbst herbei.

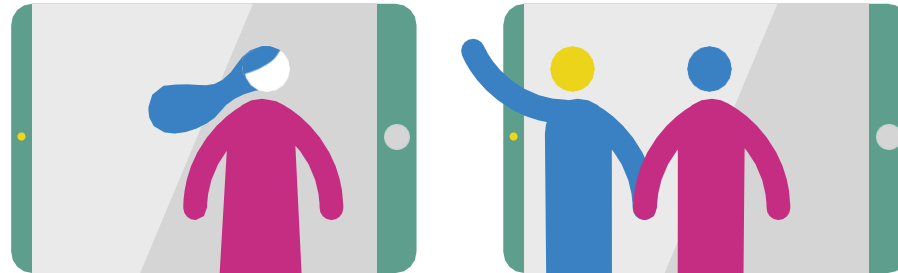
¹ Definition von Jugendbeteiligung aus SALTO PI (2020) [Jugendbeteiligungsstrategie](#), Tallinn

Es gibt unterschiedliche Formen von Jugendbeteiligung:

Traditionelle Formen von Beteiligung

Hierzu gehören Stimmabgabe und Kandidatur, Mitgliedschaften in Gewerkschaften, Jugendräten, Jugendforen, Schulräten und manchen Arten von Jugendorganisationen.

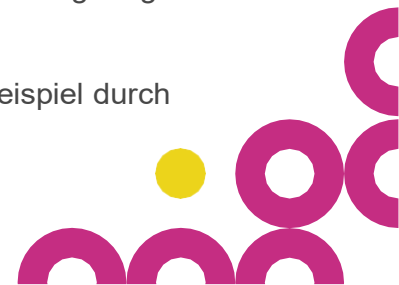
Traditionelle Formen von Beteiligung basieren auf dem Grundsatz einer repräsentativen Demokratie.



Alternative Formen von Beteiligung

Alles *außer* traditionellen Formen von Beteiligung, unter anderem:

- ✓ Kampagnen und Jugendaktivismus, insbesondere für spezielle Anliegen und Zwecke, wie etwa die Umweltbewegung.
- ✓ Beteiligungsprojekte, die sich mit der Nutzung digitaler Tools und Räume sowie mit digitalen Communities beschäftigen. Koproduktion und gemeinsame Verwaltung, wenn junge Menschen gemeinsam mit Entscheidungsträger*innen Verantwortung für die Umsetzung einer Sache übernehmen.
- ✓ Projekte deliberativer Demokratie, bei denen junge Menschen und Entscheidungsträger*innen gemeinsam an der Entstehung neuer Ideen arbeiten.
- ✓ Junge Menschen, die den öffentlichen Raum auf neue Art nutzen, zum Beispiel durch die Eröffnung eines Gemeinschaftscafés.
- ✓ Und vieles mehr ...





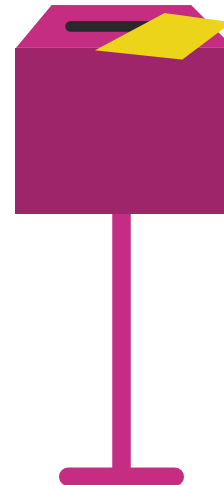
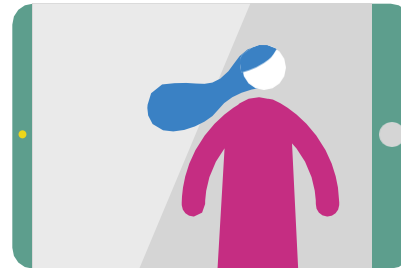
Fokus: Formen von Beteiligung

In ganz Europa besteht Sorge darüber, dass junge Menschen traditionelle Formen von Beteiligung nicht in gleichem Maße nutzen wie frühere Generationen. Im Allgemeinen gehen junge Menschen im Vergleich zu älteren Menschen seltener zur Wahl und haben weniger Vertrauen in Institutionen wie Parlamente, Regierungen und politische Parteien. Junge Menschen sind jedoch nicht uninteressiert an Politik. Viele sind nach wie vor sehr aktiv in alternativen Formen von Beteiligung.

Um Jugendbeteiligung zu fördern, müssen wir:

- 1)** mehr junge Menschen dazu ermutigen, von traditionellen Formen von Beteiligung Gebrauch zu machen, und
- 2)** Wege finden, um alternative Formen von Beteiligung in unseren Demokratien erfolgreicher einzusetzen.

Beides kann jungen Menschen helfen, eine Stimme zu haben und sich aktiv an unserer Demokratie zu beteiligen.





Fokus: Inklusion und Vielfalt

Hochwertige Jugendbeteiligung sollte zugänglich und offen für alle junge Menschen sein – unabhängig von Herkunft, sozialer Gruppe und lokalem Umfeld. Alle Formen von Jugendbeteiligung können sozial inklusiv sein. Keine Form ist mehr oder weniger inklusiv als eine andere.

Nicht alle jungen Menschen teilen dieselben Ansichten. Verschiedene Gruppen junger Menschen erleben die Welt auf ganz unterschiedliche Weise. Inklusion bedeutet, unterschiedliche Stimmen anzuerkennen sowie sicherzustellen, dass alle Gehör finden und ihre Erfahrungen und Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Manchmal bedeutet das, darauf zu achten, wer an einem Beteiligungsprojekt teilnimmt, und sicherzustellen, dass keine Gruppe ausgeschlossen wird. Zugang ist nur eine Dimension von Inklusion. Ebenso wichtig ist, dass junge Menschen – unabhängig von ihrem Hintergrund – die Möglichkeit haben, Leitungsfunktionen zu übernehmen.

Für inklusive Beteiligung braucht es möglicherweise auch die Schaffung entsprechender Räume sowie Projekte für Gruppen der Gesellschaft, die weniger Sichtbarkeit genießen und deren Stimme seltener Gehör findet. So kann eine sichere Umgebung geschaffen werden, um Themen anzusprechen, die für sie relevant sind.



Fokus: Digitale Transformation

Fast alle Beteiligungsformen lassen sich auch als Online-Format umsetzen, und Beteiligungsprojekte arbeiten immer mehr sowohl mit Präsenz- als auch mit Online-Angeboten. Beispielsweise werden Sitzungen des lokalen Jugendrats virtuell durchgeführt, Proteste mithilfe von Hashtags und Social Media organisiert, in Gruppen digitale Abstimmungen zu einem bestimmten Thema durchgeführt oder einfach nur digitale Tools zur Kommunikation genutzt, um ein größeres Publikum über Themen oder Aktionen zu informieren.

Die digitale Welt eröffnet neue Möglichkeiten für Dinge, die in der analogen Welt undenkbar sind, zum Beispiel die Umsetzung von Projekten, die Menschen auf der ganzen Welt miteinander verbinden, um gemeinsame Themen zu diskutieren und zusammen Lösungen zu erarbeiten.



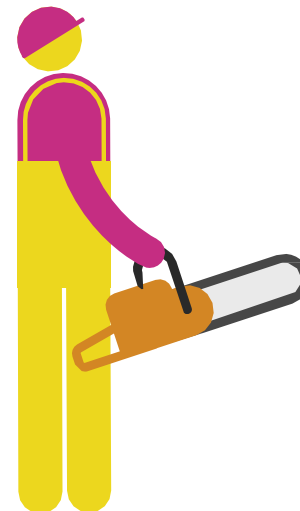


Fokus: Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaziele

Umweltthemen gehören zu den Hauptprioritäten junger Menschen, für die sie sich einsetzen und Gehör verschaffen möchten. So heißt es beim [Europäischen Jugendforum](#)²: „**In ganz Europa gehen junge Menschen auf die Straße, und demonstrieren für den Klimaschutz. In Initiativen wie Fridays for Future, Climate Thursdays oder Youth Strike 4 Climate versammeln sich jede Woche tausende Schüler*innen und Student*innen, um für ein sofortiges und entschlossenes Vorgehen zur Bekämpfung der Klimakrise zu protestieren, und bilden so eine stetig wachsende Bewegung für den Klimaschutz. Junge Menschen stehen auch an der Spitze verschiedener Klimamärsche, die in ganz Europa stattfinden.**“

Jugendbeteiligung trägt auch auf direkte Weise zu Nachhaltigkeit bei. Umweltaktivist*innen bestätigen, dass Klimagerechtigkeit und demokratische Beteiligung miteinander verbunden sind. Manche Gruppen und Personen haben wesentlich mehr Kontrolle über die Ressourcen der Welt als andere, und sie verbrauchen diese Ressourcen

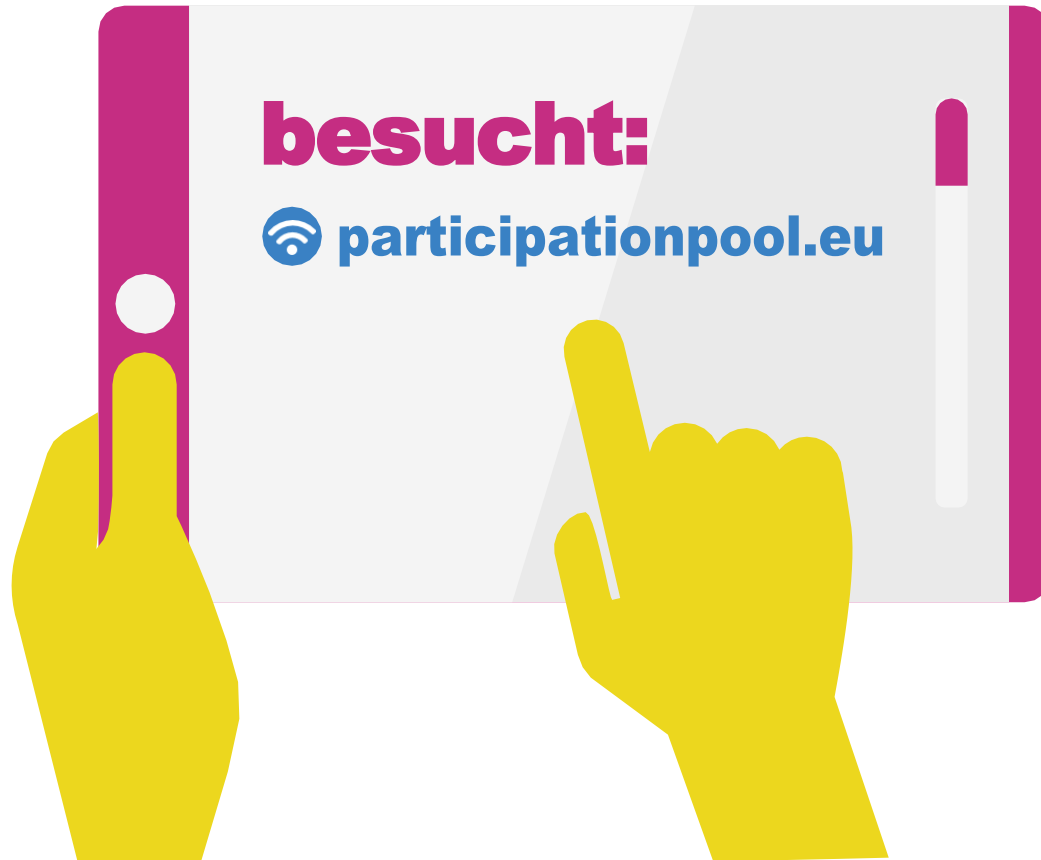
ohne Rücksicht auf Nachhaltigkeit. Um Nachhaltigkeit zu erreichen, müssen wir die Entscheidungen, wer unsere Ressourcen kontrolliert, wer Zugang dazu hat und wie sie genutzt werden dürfen, demokratisieren. Jugendbeteiligung verleiht jungen Menschen größeren Einfluss in unserer Demokratie. Indem sich junge Menschen an der Planung städtischer und ländlicher Neuentwicklung, der Nutzung von Energie sowie der Nahrungsmittelproduktion beteiligen, werden diese Prozesse demokratisiert.



² Europäisches Jugendforum (2019), [Resolution in support of youth demanding urgent climate action](#), Brüssel. (Zitat hier aus dem englischen Original übersetzt)



Wer mehr erfahren möchte, ...



oder findet hier:

Die [Jugendbeteiligungsstrategie](#) zur Förderung von Jugendbeteiligung am demokratischen Leben durch die Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps.

[Beispiele aus der Praxis zu Jugendbeteiligung in verschiedenen Formen der regionalen und lokalen Demokratie](#) von Anu Gretchel und Kolleg*innen.

Die Studie des Europarates [Neue und innovative Formen von Jugendbeteiligung an Entscheidungsprozessen](#) von Anne Crowley und Dan Moxon.





Um welche Art von Projekt geht es?

Dieses Hilfsmittel dient dazu herauszufinden, um welche Art von Projekt es sich handelt. Vielleicht besteht Interesse an der Entwicklung eines Projekts, oder das Projekt läuft bereits.

Einfach in jeder Zeile den Schwerpunkt des Projekts markieren, um zu erkennen, um welche Art von Projekt es geht.

STIMME

Junge Menschen fordern die Politik dazu auf, einen Wandel herbeizuführen.

AKTION

Junge Menschen führen den Wandel selbst herbei.

NUR ONLINE

Verbindung und Zusammenarbeit im digitalen Raum, ohne sich persönlich zu treffen.

NUR IN PRÄSENZ

Junge Menschen treffen sich physisch, um sich kennenzulernen und zusammenzuarbeiten.

OFFEN FÜR ALLE

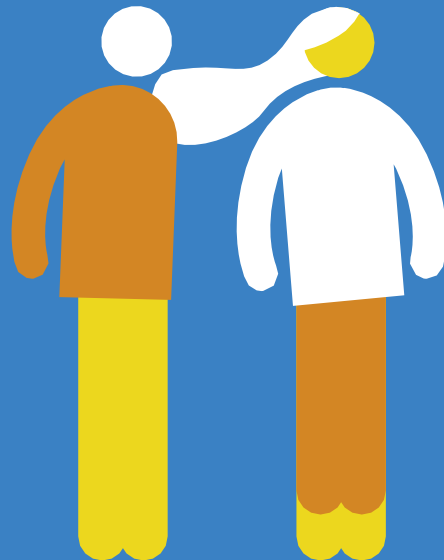
Alle können mitmachen.

NUR FÜR EINE ZIELGRUPPE

Raum schaffen für eine Gruppe, die selten Gehör findet.

3

Beteiligung für alle fördern



Jeder junge Mensch hat das Recht, sich am demokratischen Leben zu beteiligen. Bei Beteiligung für alle geht es darum, die Anzahl der jungen Menschen, die sich am demokratischen Leben beteiligen, insgesamt zu erhöhen UND sicherzustellen, dass junge Menschen mit geringeren Chancen dieselben Beteiligungsmöglichkeiten haben. Kontaktaufnahme und inklusive Beteiligung sind dabei entscheidend.

Bei der **Kontaktaufnahme (Outreach)** geht es darum, junge Menschen zu erreichen, die noch nicht in Jugendbeteiligungsprojekten involviert sind, und sie darüber zu informieren, wie sie Teil davon werden können. Das bedeutet möglicherweise auch, diejenigen anzusprechen, die einen Zugang zu diesen jungen Menschen haben (z. B. Schulen, Nichtregierungsorganisationen, Medien, Arbeitsämter oder andere, die mit den jungen Menschen in Kontakt stehen). Die Kontaktaufnahme kann eine Phase im Projekt sein, wenn für eine Aktivität geworben wird, um eine größere Teilnehmendenschaft dafür zu gewinnen. Sie kann aber auch der Hauptzweck des Projekts sein. Beispielsweise kann ein Outreach-Projekt geplant werden, um mehr junge Menschen dazu zu ermutigen, sich einem bestehenden Jugendforum oder einer Jugendorganisation anzuschließen.

Inklusive Beteiligung bedeutet, die Teilnahme zu ermöglichen für junge Menschen mit geringeren Chancen an Beteiligung am demokratischen Leben durch:

- ✓ Behinderung;
- ✓ Lernschwierigkeiten;
- ✓ kulturelle Unterschiede, z. B. durch Migration, Flucht oder Zugehörigkeit zu einer nationalen oder ethnischen Minderheit;
- ✓ geografische Hindernisse, beispielsweise im ländlichen Raum;
- ✓ gesellschaftliche Probleme, z. B. durch Diskriminierung aufgrund von Gender, ethnischer Herkunft oder Sexualität;
- ✓ gesundheitliche Einschränkungen;
- ✓ wirtschaftliche Lage;
- ✓ andere Aspekte ihrer Identität, Lebensumstände oder eine Kombination mehrerer Aspekte.¹

Es gibt viele Faktoren, die junge Menschen von einer Teilnahme an einem Projekt abhalten können. So kommt es beispielsweise zu bewusster Ausgrenzung aufgrund von Vorurteilen oder Hassrede gegenüber jungen Menschen, die bestimmten Gruppen angehören. Eine Ausgrenzung liegt auch dann vor, wenn die Konzeption eines Projekts manchen jungen Menschen die Teilnahme erschwert, auch wenn dies nicht beabsichtigt war. Beispielsweise könnte ein Projekt, das nur samstags stattfindet, junge jüdische Menschen ausschließen, die den Schabbat als Ruhetag begehen möchten. Oder junge Menschen mit Autismus könnten ausgeschlossen werden, wenn sie keine klaren Informationen über die Reihenfolge der Aktivitäten eines Projekttreffens erhalten. Herauszufinden, welche Gruppen von jungen Menschen in einem Kontext geringere Chancen haben, ist ein wichtiger erster Schritt für Inklusion.



¹ Europäische Union, Generaldirektion Bildung und Kultur (2014), [Erasmus+ Inclusion and Diversity Strategy](#), Brüssel enthält weitere Beispiele für Situationen, die junge Menschen an einer Beteiligung hindern.

Verschiedene Möglichkeiten für einen inklusiven Beteiligungsansatz

1. Sicherstellen, dass alle jungen Menschen gleichermaßen Zugang zum Projekt haben. Das erfordert Outreach-Maßnahmen, um mit jungen Menschen in Kontakt zu treten, die geringere Chancen haben oder sich aktuell nicht bei diesem Projekt willkommen fühlen. Dazu gehört auch, herauszufinden, wer bereits Zugang zu diesen jungen Menschen hat, mit wem sie kommunizieren und wem sie vertrauen. Gleichzeitig müssen die Hindernisse erkannt werden, die sie von einer Teilnahme abhalten, und zusätzliche Unterstützung angeboten werden, um diese Hindernisse zu überwinden.

2. Entwicklung eines Projekts für eine bestimmte Gruppe junger Menschen mit geringeren Chancen, um ihre Beteiligung am demokratischen Leben gezielt zu fördern. Zum Beispiel könnte ein Leadership-Programm oder ein Jugendevent extra für junge Menschen aus der LGBTQIA+-Community² organisiert werden. So kann ein sicherer Raum geschaffen werden, in dem junge Menschen dieser Gruppe Themen bearbeiten können, die ihnen wichtig sind und in anderen Projekten möglicherweise nicht besprochen werden. So tragen wir dazu bei, dass diese Gruppe dieselben Chancen hat, sich insgesamt am demokratischen Leben zu beteiligen.

Sobald junge Menschen mit geringeren Chancen Zugang zum Projekt haben, gilt es, Beteiligung so zu fördern, dass alle an einer Aktivität beteiligten jungen Menschen die Möglichkeit haben, Leitungsaufgaben im Projekt zu übernehmen, und dabei die nötige Unterstützung erhalten.



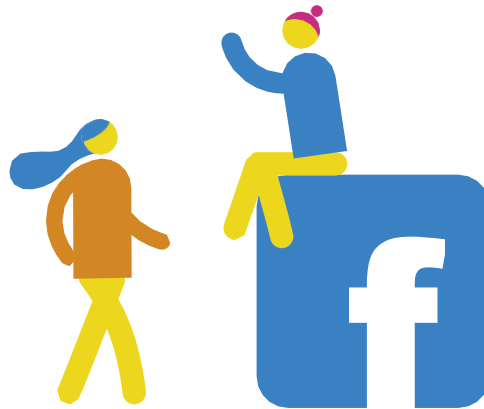
² Erklärungen verschiedener englischer Akronyme finden sich unter „Acronyms Explained“ auf der Website von Outright International – [Anmerkung der Redaktion: Die Website wurde inzwischen archiviert]



Fokus: Outreach in der Praxis



Im ersten Schritt gilt es herauszufinden, welche Gruppen junger Menschen es überhaupt vor Ort gibt. Dann werden die Gruppen bestimmt, die noch nicht an früheren Projekten teilgenommen haben. Die nächste Frage ist, wie eine Kontaktaufnahme zu diesen Gruppen von jungen Menschen aussehen könnte (Mapping relevanter Organisationen, die eine Kontaktaufnahme erleichtern könnten). Wie kann in Zusammenarbeit mit anderen erreicht werden, dass die jungen Menschen dazu ermutigt werden, an dem Projekt teilzunehmen?



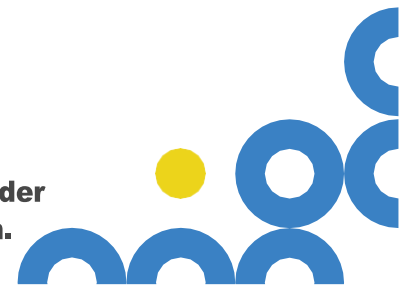
Für die Outreach-Maßnahmen können unterschiedliche Methoden verwendet werden, zum Beispiel Social-Media-Kampagnen oder Jugendarbeit, bei der öffentliche Orte besucht werden, an denen die jungen Menschen anzutreffen sind. Es können auch Schnupper-Aktivitäten in Schulen, mit anderen Jugendorganisationen oder in öffentlichen Räumen veranstaltet werden.



Mit welchen Hauptbotschaften soll das Projekt während der Outreach-Aktivitäten beworben werden? Hier gilt es hervorzuheben, inwiefern die jungen Menschen von einer Teilnahme profitieren können, um sie zum Mitmachen zu motivieren.



Bevor die Botschaft und die Kampagne öffentlich kommuniziert werden, sollten diese (wenn möglich) vorab mit der Zielgruppe getestet werden. Die Botschaft sollte attraktiv, vertrauenswürdig und authentisch rüberkommen.





Fokus: Inklusion und Vielfalt

Zu Beginn der Projektplanung sollte ermittelt werden, welche Gruppen von jungen Menschen es vor Ort gibt. Als nächstes wird überlegt, wie Kontakt zu den jeweiligen Gruppen aufgenommen werden kann, um sie dazu einzuladen, sich an der Entwicklung des Projekts zu beteiligen.

Bei der Kontaktaufnahme zu verschiedenen Gruppen junger Menschen lässt sich in Gesprächen herausfinden, welche Hindernisse den Zugang zum Projekt erschweren könnten. Während der Entwicklung und der Umsetzung des Projekts sollte versucht werden, diese Hindernisse zu beseitigen.

Im Laufe des Projekts kann bei Bedarf zusätzliche Unterstützung für junge Menschen mit geringeren Chancen angeboten werden. So können Hürden überwunden und die jungen Menschen dazu befähigt werden, sich ohne Einschränkungen zu beteiligen. Unterschiedliche Gruppen junger Menschen benötigen gegebenenfalls unterschiedliche Arten der Unterstützung.

Junge Menschen sind keine homogene Gruppe. Unterschiedliche Gruppen vertreten unterschiedliche Meinungen. Die Vielfalt der verschiedenen Stimmen in den Projektergebnissen zu beachten und zu fördern, ist ein wichtiges Element inklusiver Jugendbeteiligung.

Jungen Menschen mit geringeren Chancen sollte es gezielt ermöglicht werden, Leitungsfunktionen im Projekt zu übernehmen. So kann sichergestellt werden, dass das Projektkonzept ihre Bedürfnisse berücksichtigt.



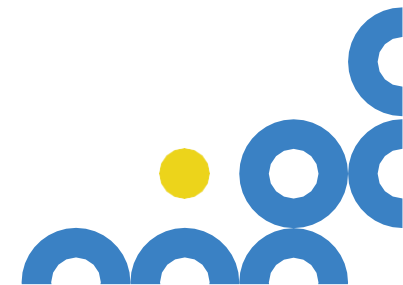
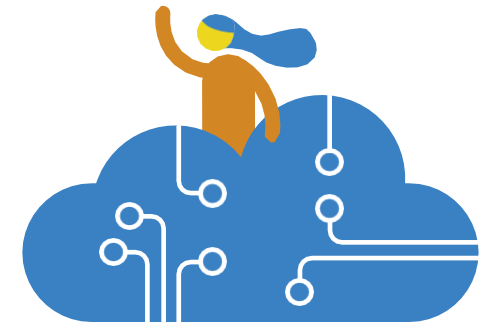
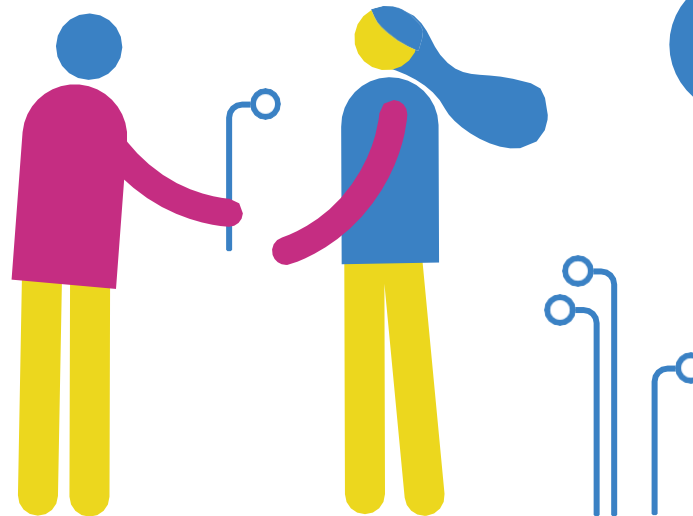


Fokus: Digitale Transformation

Social Media und Online-Kampagnen können eine sehr wirksame Art der Kontaktaufnahme sein, um junge Menschen zu einem Projekt einzuladen.

Digitale Tools und Kommunikationskanäle haben eine größere Reichweite, sie sind jedoch nicht automatisch inklusiv. Nicht alle jungen Menschen haben Zugang zum Internet und digitale Tools sind nicht für alle zugänglich.

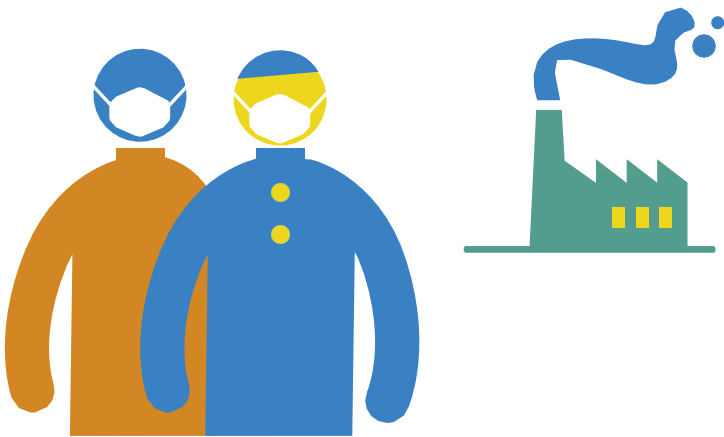
Bei der Verwendung digitaler Tools für die Durchführung von Aktivitäten sollte beachtet werden, welche Gruppen junger Menschen sich beteiligen. Wie bei einer Präsenz-Aktivität sollte auch hier überlegt werden, wer ausgeschlossen wird und wodurch. Dann können entsprechende Schritte eingeleitet werden, um dies zu ändern, oder ergänzend zur digitalen Projektarbeit auch Präsenz-Aktivitäten angeboten werden.





Fokus: Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaziele

Nachhaltigkeit, Klimawandel und Umweltfragen haben auch eine Inklusions-Dimension. Dies lässt sich aus zweierlei Blickwinkeln betrachten:



Ausgegrenzte oder marginalisierte Gruppen leiden unverhältnismäßig stark unter den Auswirkungen des Klimawandels und der Umweltzerstörung. Menschen mit gesundheitlichen Problemen leiden beispielsweise stärker unter Luftverschmutzung und Menschen in ländlichen Gebieten sind möglicherweise stärker von extremen Wetterbedingungen infolge des Klimawandels betroffen.



Wenn die neuen Generationen von jungen Menschen heranwachsen, werden sie mit den Folgen des Klimawandels leben müssen, der von älteren und vorherigen Generationen verursacht wurde. Sie werden unter den Folgen des übermäßigen Verbrauchs der Ressourcen und des mangelnden Umweltschutzes durch die vorherigen Generationen leiden.

Daher ist es von grundlegender Bedeutung, dass junge Menschen – insbesondere solche mit geringeren Chancen – ein Mitspracherecht und Einfluss auf die Klimaagenda haben.



Wer mehr erfahren möchte, ...

findet hier:

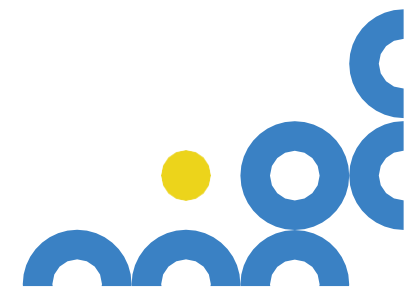


Die [SALTO Inclusion and Diversity Website](#) für weitere Tipps zur inklusiven Arbeit mit jungen Menschen mit geringeren Chancen.

Die Seite [Promotion & Outreach](#) im SALTO PI Participation Pool für noch mehr Tipps zum Thema Kontaktaufnahme und Projektkommunikation mit jungen Menschen.

Das [Webinar: Reaching young people online](#) beleuchtet, wie junge Menschen online interagieren und wie sie in diesen Online-Räumen erreicht werden können.

Den Leitfaden [My Zero Waste Event](#) von Zero Waste Europe mit Ideen zur Müllvermeidung bei Aktivitäten.





Erstellen eines Outreach-Aktionsplans

Dieses Hilfsmittel ist nützlich, um Outreach-Maßnahmen für ein Projekt zu planen. Es sollte bei der Projektentwicklung verwendet werden.



Welche Gruppen von jungen Menschen gibt es vor Ort?

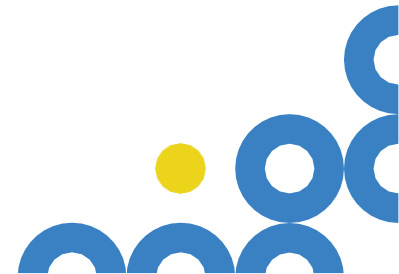


Welche Gruppen haben geringere Chancen zur Beteiligung am demokratischen Leben?

Richtet sich das Projekt gezielt an bestimmte Gruppen?



Welche Umstände, Interessen, Bedürfnisse oder Barrieren könnten diese Gruppen junger Menschen an einem Zugang zum Projekt hindern?





Erstellen eines Outreach-Aktionsplans



Wie kann das Projekt verändert werden, um Interessen und Bedürfnisse zu berücksichtigen und Hürden zu beseitigen?



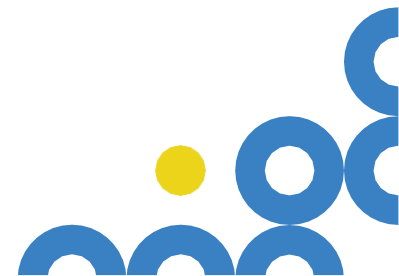
Wie wird die Möglichkeit einer Projektteilnahme an die jungen Menschen, einschließlich derer mit geringeren Chancen, kommuniziert?



Welche Botschaften und Informationen werden zu dem Projekt veröffentlicht, um junge Menschen zu einer Teilnahme zu bewegen?



Welche Elemente enthält der Kommunikationsplan (z. B. Social Media, Outreach-Events, andere Aktivitäten) und in welchem Zeitrahmen?



4

Learning by Doing

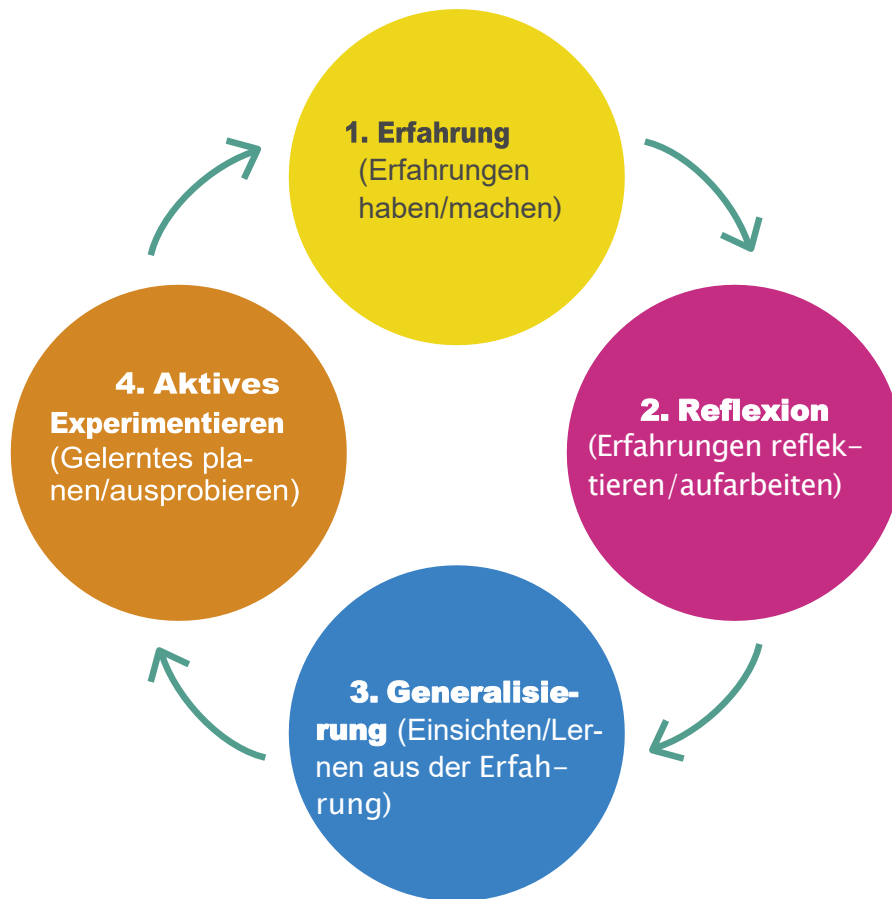


Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps unterstützen Projekte, die auf informellem Lernen und non-formalen Bildungsansätzen basieren. Lernkompetenzen (Kenntnisse, Fertigkeiten, Werte und Einstellung), die relevant für Jugendbeteiligung sind, und ihre bewusste Anwendung zur Herbeiführung von Veränderungen sind ein Kernelement in jedem Projekt.



In partizipativer, non-formaler Bildung lernen die Beteiligten durch ihre Erfahrungen. In formaler Bildung wird davon ausgegangen, dass die Lehrkräfte über das Wissen verfügen, das sie dann mit den Lernenden teilen. In non-formalen Lernerfahrungen eignen sich die Beteiligten selbst Wissen an, indem sie von ihrem Umfeld, ihren Erfahrungen und dem Dialog miteinander lernen.

Eine Herangehensweise an das Lernen, die gut zu Jugendbeteiligung passt, ist der erfahrungsbasierte Lernzyklus¹. In diesem Lernmodell lernen die Teilnehmenden aus ihren Erfahrungen und versuchen dann bewusst, das Gelernte in neuen Erfahrungen anzuwenden, Veränderungen in ihrem Leben und ihrem Umfeld zu bewirken (siehe das Modul [Wandel herbeiführen](#)). Der Zyklus besteht aus 4 Schritten.



- **1. Erfahrung:** Die Teilnehmenden steigen bereits mit vielen Erfahrungen in ein Projekt ein. Im Laufe ihres Lebens haben sie Erfahrungen damit gesammelt zu versuchen, sich Gehör zu verschaffen, aktiv Einfluss zu nehmen und Veränderungen in ihrem Umfeld zu bewirken. Diese Erfahrungen sind der Ausgangspunkt der Teilnehmenden, an dem ihr Lernen beginnt. Aus jeder Art von Erfahrung, auch aus weniger erfreulichen oder negativen Erfahrungen, lässt sich etwas lernen, es können also alle etwas beitragen.
- **2. Reflexion:** Dies beinhaltet, dass die Lernenden über ihre Erfahrungen nachdenken und diese untersuchen. Zum Beispiel können die Teilnehmenden damit beginnen, Situationen auszumachen, in denen sie sich mehr Gehör verschaffen wollen, oder Themen festhalten, für die sie sich einsetzen möchten.
- **3. Generalisierung:** Aufbauend auf ihrer Reflexion können die Teilnehmenden Muster und gemeinsame Themen erörtern. Sie beginnen mit der Planung von Aktivitäten, um sich für ein Thema einzusetzen oder zu versuchen, sich hierzu Gehör zu verschaffen. Diese Pläne können die Grundlage für ein Projektkonzept bilden. Haben die Teilnehmenden festgestellt, dass sie bisher nur begrenzt die Möglichkeit hatten, mit Politiker*innen über Umweltthemen zu sprechen, könnten sie eine Veranstaltung oder eine Aktivität planen, die dies löst, indem junge Menschen und Politiker*innen zusammengebracht werden.
- **4. Anwendung:** Die Teilnehmenden setzen ihre Pläne in die Tat um und testen ihre Ideen. Sie experimentieren mit neuen Methoden, die sie bisher vielleicht noch nicht ausprobiert haben. Diese Lernphase findet während der Durchführung der Projektaktivitäten statt, so können die Teilnehmenden ihre Ideen auf die Probe stellen.

Im Anschluss an die Aktivitäten können die Teilnehmenden reflektieren, ob sie den gewünschten Wandel erzielt haben oder die Situation, mit der sie konfrontiert waren, verbessern konnten. Die durchgeführten Aktivitäten bilden neue konkrete Erfahrungen, aus denen die Teilnehmenden lernen können. Mit der anschließenden Bewertung der Aktivitäten beginnt ein neuer Lernzyklus. Basierend auf ihrer Reflexion und dem neu Gelernten können sie nun die nächste Projektphase oder sogar ein neues Projekt planen.

¹ Basierend auf Kolb, D. (1984). *Experiential Learning, Experience as the Source of Learning and Development*, Englewood Cliffs, NJ: Prentice Hall.



Fokus: Lernen begleiten

Einen partizipativen Lernprozess anzuleiten bedeutet, ihn zu begleiten. Statt das Fachwissen zu einem Thema an die Lernenden weiterzugeben, werden die Lernenden und Teilnehmenden dabei unterstützt, ihren Lernprozess und ihre Projekte eigenständig zu steuern. Bei dieser Arbeitsweise wird die Macht von den Lehrenden auf die Lernenden übertragen, was gleichzeitig das Ziel eines partizipativen Projekts unterstützt.

Die Begleitung von selbstgesteuertem Lernen kann Folgendes beinhalten:

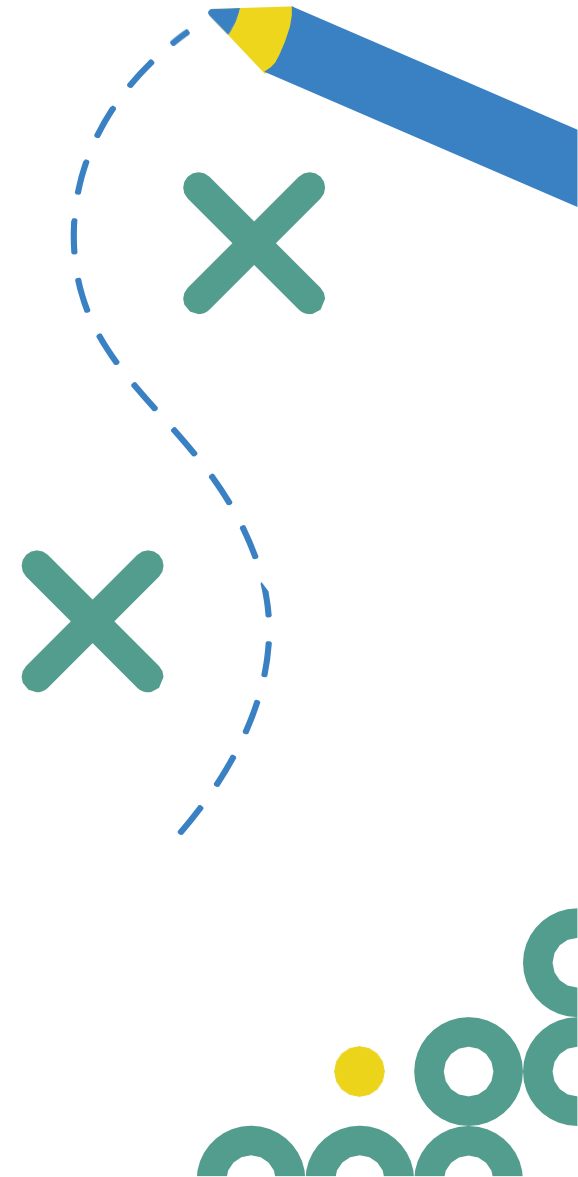
Anerkennen, dass die Projektteilnehmenden bereits über vielfältige Kompetenzen verfügen und somit voneinander und miteinander lernen können.

Techniken verwenden, welche die Teilnehmenden dazu ermutigen, weitergehende Fragen zu politischen und sozialen Themen zu stellen und zu untersuchen, wie sich diese auf ihr Leben auswirken.

Akzeptieren, dass die Projektteilnehmenden ein eigenes Verständnis ihres Lebens haben und ihre Themen und Herausforderungen sowie die Strategien für mehr eigene Beteiligung am demokratischen Leben selbst bestimmen können.

Teilnehmende dabei unterstützen, zusammen gemeinsame Aktionen und Strategien, die sie umsetzen möchten, zu erarbeiten.

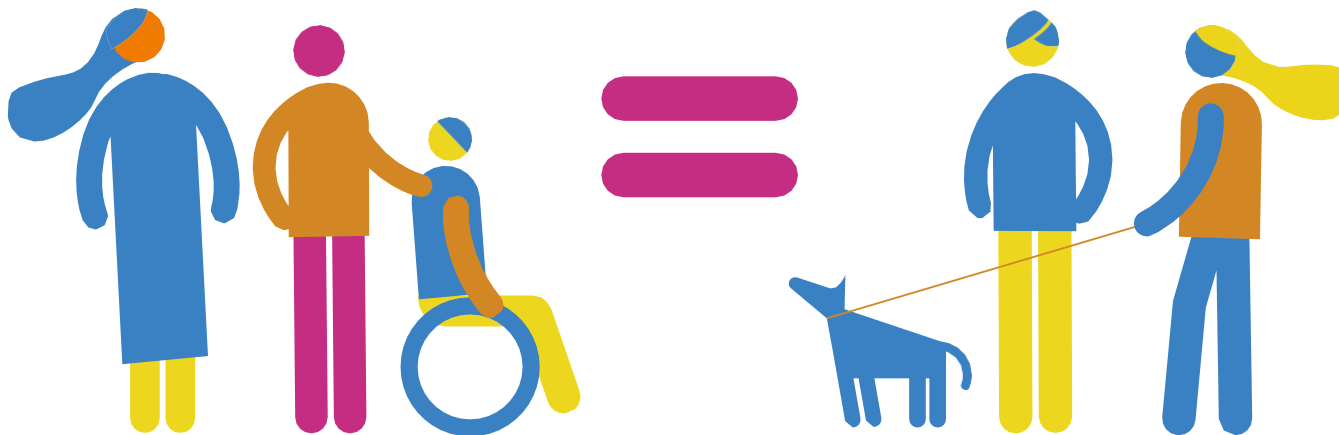
Während eines Projekts werden die Teilnehmenden zum Beispiel in den ersten Planungsphasen am stärksten begleitet, wobei das Ziel verfolgt wird, die Macht und die Entscheidungsgewalt möglichst bald auf die Teilnehmenden zu übertragen. Je eigenständiger eine Gruppe wird, desto weniger Begleitung erfolgt, damit die Gruppe ihre Ideen wirksam umsetzen kann.





Fokus: Inklusion und Vielfalt

Eine der Hauptaufgaben der Begleitpersonen ist es, jeglicher Diskriminierung und Ungleichbehandlung in Bezug auf ethnische Zugehörigkeit, Religion, Sexualität, Gender, Behinderung oder jede andere Form sozialer Differenzierung entgegenzuwirken, sofern diese in einem Projekt auftreten. Das kann auf unterschiedliche Weise erfolgen, zum Beispiel:



Teilnehmende dabei unterstützen, Muster der Ausgrenzung zu erkennen und ihre Aktivitäten inklusiv zu planen.

Im Fall von Diskriminierung und Hassrede diese unterbinden und den Betroffenen Unterstützung anbieten.

Teilnehmende dazu befähigen, Gruppenvereinbarungen dazu abzuschließen, wie sie zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen möchten, damit niemand ausgeschlossen wird.

Teilnehmenden zusätzliche Unterstützung anbieten, wenn sie diese benötigen, um uneingeschränkt integriert zu sein und sich aktiv beteiligen zu können.



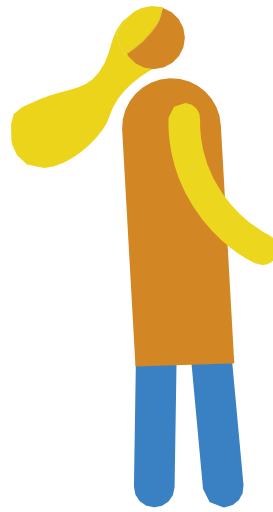


Fokus: Digitale Transformation

In der digitalen Welt ist es möglich, die eigenen Ideen, Projekte und Ergebnisse mit anderen rund um die Welt zu teilen. Ebenso ist es möglich, mit Menschen unterschiedlicher Perspektiven zu interagieren. Online-Plattformen können den Lernprozess unterstützen oder genutzt werden, um die eigenen Ergebnisse zu teilen und andere zu inspirieren.

Werden für die Projektleitung oder Begleitung digitale Tools in der Arbeit mit den Teilnehmenden verwendet, kann es wichtig sein, Grenzen zu setzen und Erwartungsmanagement darüber zu betreiben, in welchem Umfang die Teilnehmenden Lernunterstützung erwarten können. Eine klare Kommunikation darüber, wie, wann und über welche Kanäle Kontakt aufgenommen werden kann und wie lange sie auf eine Antwort warten müssen, hilft dabei, mit Erwartungen umzugehen und Missverständnisse zu vermeiden.

Wird ein digitaler Raum geschaffen, um den Lernprozess der Teilnehmenden interaktiv zu begleiten (z. B. über einen Gruppenchat), steht dieser – anders als persönliche Begegnungen – 24 Stunden am Tag zur Verfügung. Als Begleitperson ist es aber nicht möglich, solch einen Raum rund um die Uhr zu moderieren. Daher kann es wichtig sein, klare Regeln und Grenzen dazu festzulegen, wie dieser Raum genutzt werden soll. Hierzu gehört beispielsweise der Zweck der Gruppe sowie einige Grundsätze, an die sich alle halten müssen, damit die Interaktion und Diskussion respektvoll und inklusiv erfolgt.



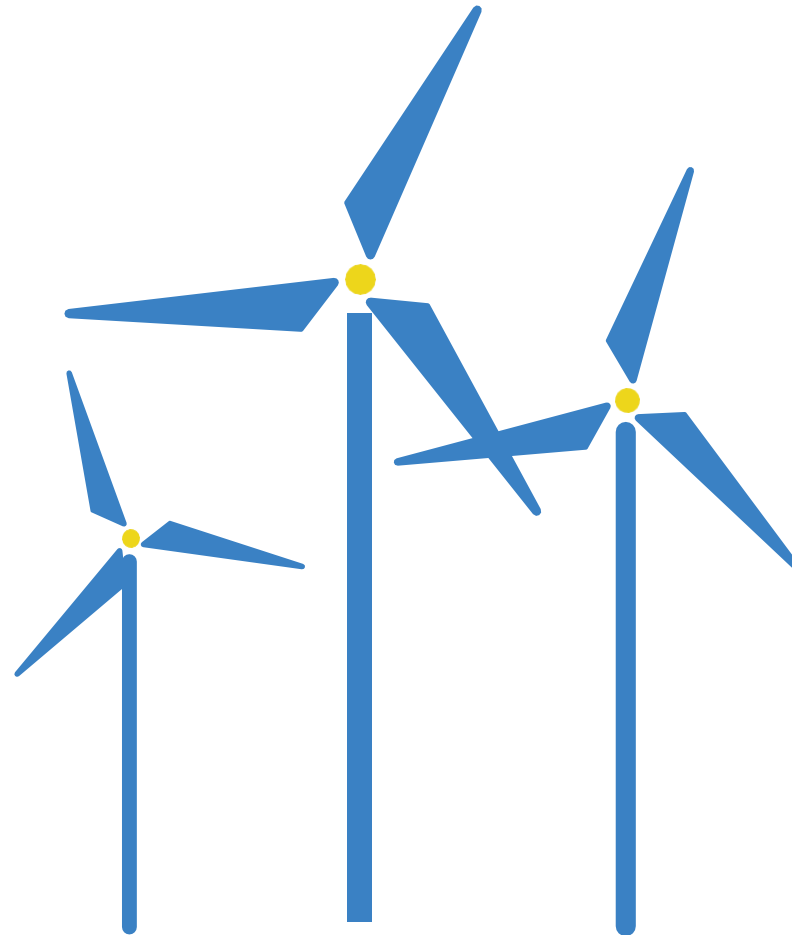


Fokus: Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaziele

Die 17 [UN-Nachhaltigkeitsziele](#) können ein guter Ausgangspunkt sein, um über das Thema Nachhaltigkeit zu diskutieren und zu reflektieren.

Partizipative, erfahrungsbasierte Lernmethoden passen gut zu Nachhaltigkeitsbildung. Sie bringen junge Menschen dazu, über die Risiken des Klimawandels nachzudenken. Darauf aufbauend können sie wirksame Aktionen zur Bekämpfung des Klimawandels planen und umsetzen. Die anschließende Reflexion steigert ihre Kompetenz für zukünftige Aktionen.

Damit die Welt nachhaltig wird, muss sich der Lebensstil der Menschen in Europa und anderen entwickelten Ländern der Welt verändern. Unser derzeitiger Konsum und der Verbrauch unserer Ressourcen sind nicht nachhaltig. Das bedeutet, wir müssen unbedingt neue, weniger ressourcenintensive Lebensweisen testen und umsetzen.



Wer mehr erfahren möchte, ...



oder findet hier:

Den vom Europarat veröffentlichten Leitfaden [Competences for Democratic Culture](#), der einen Rahmen der verschiedenen, in einer demokratischen Gesellschaft benötigten, Kompetenzen aufzeigt und wie diese vermittelt werden können.

Das Lernmodul des YWelp-Projekts zu [non-formalem Lernen und Jugendbeteiligung](#), welches das Konzept und die Möglichkeiten non-formalen Lernens bzw. das Konzept und die Modelle von Jugendbeteiligung in der Jugendarbeit sowie Beispiele für Beteiligungserfahrungen vorstellt.

Die von der Partnerschaft zwischen Europäischer Union und Europarat im Bereich Jugend (Youth Partnership) herausgegebene „[Study on the value of informal education, with special attention to its contribution to citizenship education, civic participation and intercultural dialogue and learning, European citizenship, peace-building and conflict transformation](#)“ von Sladjana Petkovic; eine Einführung in die Konzepte informellen Lernens und informeller Bildung sowie zu ihrem Wert und Einfluss, zur Validierung und zu Instrumenten für die Anerkennung non-formalen und informellen Lernens.

Eine Website zum Thema [Partizipation und Nachhaltige Entwicklung in Europa](#) mit einer Reihe von Instrumenten, um Lernen und Partizipation in Verbindung mit Umweltfragen zu fördern.





Anerkennung des Gelernten

Teilnehmende können Youthpass als Instrument nutzen, um das Gelernte zu reflektieren und ihre Lernerfahrung anerkannt zu bekommen.

🌐 **Youthpass** ist ein Instrument, über das Lernergebnisse aus Jugendarbeit und Solidaritätsaktivitäten im Rahmen von Projekten, die durch die Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps finanziert wurden, dokumentiert und anerkannt werden können. Es ist Teil der Strategie der Europäischen Kommission zur Förderung der Anerkennung non-formalen Lernens.

Wenn sie ihr Youthpass-Zertifikat gemeinsam mit einer Unterstützungsperson erstellen, beschreiben die Projektteilnehmenden, was sie in ihrem Projekt gemacht haben und welche Kompetenzen sie erworben haben. So fördert Youthpass die Reflexion über den eigenen non-formalen Lernprozess und die individuellen Lernergebnisse.

Als europaweites Instrument zur Anerkennung non-formalen Lernens im Kontext der von der EU unterstützten Jugendarbeit stärkt Youthpass die gesellschaftliche Anerkennung der Jugendarbeit.

Youthpass fördert eine aktive europäische Bürgerschaft unter jungen Menschen und Fachkräften der Jugendarbeit, indem der Mehrwert der Projekte für die Allgemeinheit festgehalten wird.

Youthpass fördert auch die Beschäftigungsfähigkeit von jungen Menschen und Fachkräften der Jugendarbeit, indem Bewusstsein geschaffen wird über ihre Kompetenzen, die sie so festhalten können, und indem die erworbenen Kompetenzen dokumentiert und zertifiziert werden.





Bedingungen für erfahrungsbasiertes Lernen schaffen



Um die richtigen Bedingungen für Beteiligung durch erfahrungsbasiertes Lernen zu schaffen, lassen sich folgende Strategien nutzen:

Die Teilnehmenden fragen, was Jugendbeteiligung für sie bedeutet.

Gemeinsam mit allen Teilnehmenden und/oder der Jugendgruppe definieren, was Jugendbeteiligung bedeutet, und angemessene Erwartungen setzen – Jugendbeteiligung gibt es in vielerlei Form, je nach Kontext und Situation ...

Gemeinsam Regeln festlegen, um zu Jugendbeteiligung zu ermutigen.

Gemeinsam mit den Teilnehmenden eine Reihe von Arbeitsgrundsätzen erarbeiten, die alle respektieren müssen, um Beteiligung zu gewährleisten. Den Teilnehmenden Raum geben, um ihre Ideen und Meinungen dazu, welche Grundsätze das sein sollten, mit den anderen zu teilen. Klarstellen, dass alle Ideen und Meinungen willkommen sind und dass alle Mitglieder der Jugendgruppe und alle Teilnehmenden respektvoll behandelt werden müssen.





Bedingungen für erfahrungsbasiertes Lernen schaffen



Jugendbeteiligung unterstützen.

Entsprechend der eigenen Aussagen handeln und darauf achten, dass sich die jungen Menschen ermutigt fühlen, während der Aktivität oder dem Projekt ihrer STIMME Gehör zu verschaffen und in AKTION zu treten. Wenn es angemessen ist, sich selbst zurücknehmen und der Gruppe die Führung überlassen. Zur Verfügung stehen, falls Unterstützung benötigt wird.



Jugendbeteiligung wertschätzen.

Bei allen Teilnehmenden für ihre Beiträge während des Projekts bedanken – regelmäßig und sichtbar.



5

Junge Menschen in der Projektlei- tung



Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps unterstützen Projekte, die von jungen Menschen geführt werden in allen Phasen – von der Vorbereitung, über die Umsetzung bis zum Follow-up. Junge Menschen, die sich an Entscheidungen über den Ablauf eines Projekts beteiligen und in der Lage sind, Projekte selbst zu entwickeln und mitzugestalten, sind ein essenzieller Bestandteil von Jugendbeteiligung.

Gruppen von jungen Menschen können Projekte selbst entwickeln oder Fachkräfte der Jugendarbeit und junge Menschen können zusammenarbeiten, um gemeinsam Projekte zu entwickeln. Indem die jungen Menschen dabei unterstützt werden, Leitungsaufgaben zu übernehmen und selbst Entscheidungen über die Projekte zu treffen, kann sichergestellt werden, dass die jungen Menschen ihre Projektideen erfolgreich umsetzen können.

Personen, die junge Menschen bei der Entwicklung von Projekten unterstützen – seien es Jugendleiter*innen oder Fachkräfte der Jugendarbeit – sollten überlegen, wie sie die Projektleitung und Entscheidungsfindung mit den anderen Projektbeteiligten teilen können. Die verschiedenen Projektteilnehmenden können sich je nach persönlichen Bedürfnissen und Interessen dafür entscheiden, zu unterschiedlichen Zeitpunkten in verschiedene Entscheidungsebenen einbezogen zu werden. Die Projektleitung sollte transparent machen, wie viel Einfluss andere Teilnehmende auf das Projekt haben können, und offen kommunizieren, wie und warum bestimmte Entscheidungen über das Projekt getroffen wurden.



Eine hilfreiche Methode, um zu bestimmen, in welchem Ausmaß Projektteilnehmende an der Entscheidungsfindung beteiligt sind, ist das Modell von Treseder zum Beteiligungsgrad.¹ Es beschreibt die unterschiedlichen Beziehungen, die Projektverantwortliche zu den Teilnehmenden haben können, und inwiefern Entscheidungen gemeinsam getroffen werden können.

Fachkräfte/Jugendleiter*innen stimmen sich mit den Projektteilnehmenden ab. Das Projekt wird von Fachkräften/Jugendleiter*innen initiiert, geplant und konzipiert, aber die Teilnehmenden werden zu dem Bedarf für das Projekt, das Konzept und die Durchführung angehört. Die Teilnehmenden haben ein vollständiges Verständnis des Prozesses und ihre Meinungen werden ernst genommen. Die Fachkräfte/Jugendleiter*innen sind verantwortlich für Projektentscheidungen.

Projektteilnehmende bekommen Aufgaben zugewiesen und werden von Fachkräften/Jugendleiter*innen über das Projektkonzept informiert.

Die Fachkräfte/Jugendleiter*innen initiieren, planen und konzipieren das Projekt. Junge Menschen melden sich freiwillig als Teilnehmende. Die Teilnehmenden verstehen das Projekt und wissen, wer sie dazu eingeladen hat und warum.

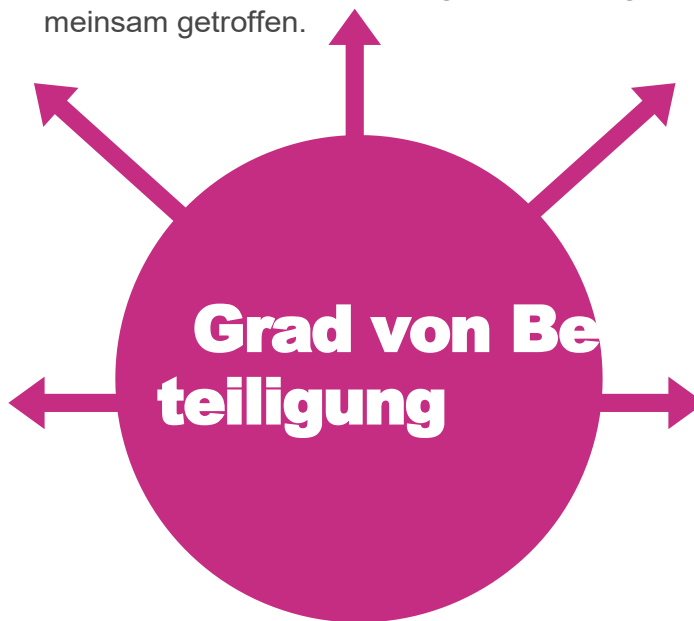
Projektteilnehmende initiieren ein Projekt und treffen Entscheidungen gemeinsam mit Fachkräften/Jugendleiter*innen. Die Teilnehmenden haben die Ausgangsidee, erarbeiten das Projektkonzept und bitten Fachkräfte/Jugendleiter*innen um Rat und Unterstützung, bevor Entscheidungen getroffen werden. Die Fachkräfte/Jugendleiter*innen unterstützen die Teilnehmenden mit ihrem Know-how und Entscheidungen werden gemeinsam getroffen.

Fachkräfte/Jugendleiter*innen initiieren das Projekt und treffen Entscheidungen gemeinsam mit Projektteilnehmenden.

Die Fachkräfte/Jugendleiter*innen haben die Ausgangsidee, aber die Teilnehmenden sind auch an der Planung und Konzeption beteiligt. Es werden nicht nur die Meinungen der Teilnehmenden berücksichtigt, sie sind auch an den Entscheidungen zur Umsetzung des Projekts beteiligt.

Projektteilnehmende initiieren und leiten das Projekt.

Die Teilnehmenden haben die Ausgangsidee und entscheiden, wie das Projekt durchgeführt werden soll. Fachkräfte der Jugendarbeit oder andere, zum Beispiel Trainer*innen, stehen unterstützend zur Verfügung. Sie übernehmen jedoch weder die Verantwortung, noch beteiligen sie sich an der Entscheidungsfindung oder der Projektleitung. Alle Projektteilnehmenden sind an der Projektleitung beteiligt.



¹ Zuerst veröffentlicht in Treseder (1997), *Empowering children and young people: promoting involvement in decision-making*, Save the Children, London.

Das Diagramm zeigt eine adaptierte Version des ursprünglichen Modells, erstellt von den Autor*innen des Toolkits für den Kontext von Erasmus+-Jugend- und ESK-Projekten.



Es ist sinnvoll, je nach Kontext einen unterschiedlichen Beteiligungsgrad zu wählen, zum Beispiel:

Projektteilnehmende initiieren und leiten das Projekt. Dies ist sinnvoll, wenn die Teilnehmenden bereits über das Selbstvertrauen und die Kompetenzen verfügen, um ein Projekt zu leiten. Es ermöglicht allen Teilnehmenden, die volle Kontrolle über das Projekt zu übernehmen.

Projektteilnehmende bekommen Aufgaben zugewiesen und werden von Fachkräften/Jugendleiter*innen über das Projektkonzept informiert. Dies kann sinnvoll sein, wenn die Projektleitung eine klare Vision davon hat, was erreicht werden soll, zum Beispiel die Mobilisierung anderer junger Menschen dazu, sich einer politischen Kampagne anzuschließen. Es ermöglicht den Teilnehmenden jedoch nicht, das Projekt mitzugestalten, dieses ist also nur jugendgeleitet, wenn die Fachkräfte/Jugendleiter*innen selbst junge Menschen sind.

Die anderen Beteiligungsgrade beschreiben die **unterschiedlichen Möglichkeiten, inwiefern Entscheidungen gemeinsam zwischen der Projektleitung und den Projektteilnehmenden getroffen werden können**. In manchen Projekten, insbesondere in sehr großen, ist es gegebenenfalls unpraktisch, wenn alle jungen Teilnehmenden an der Entscheidungsfindung beteiligt werden. Der Grad von Beteiligung kann sich im Laufe des Projekts verändern. Zum Beispiel kann ein Projekt eine Steuerungsgruppe haben, deren junge Mitglieder gemeinsam Entscheidungen über das Projekt treffen, während andere Teilnehmende entscheiden, an den Aktivitäten teilzunehmen, ohne intensiv an der Entscheidungsfindung beteiligt zu sein. Das ist absolut vertretbar, solange vollkommene Transparenz herrscht und alle verstehen, wie der Ablauf ist.





Fokus: Werte und Grundsätze für die Entscheidungsfindung in Projekten

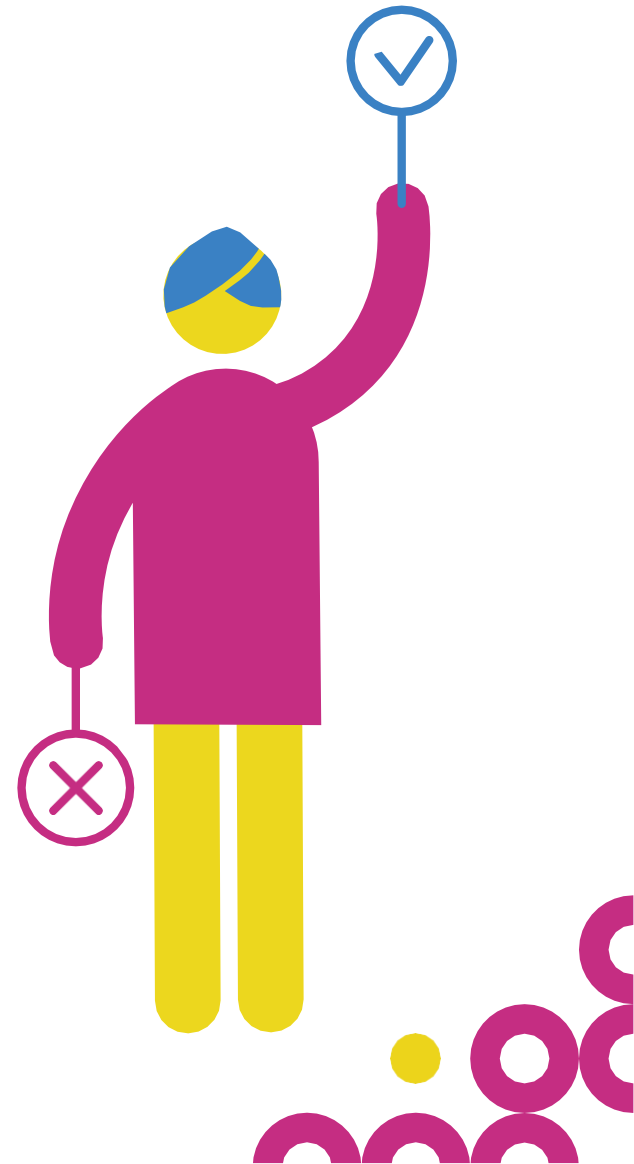
Die Entscheidungsfindung in Projekten sollte folgende Grundsätze erfüllen:

Transparenz – Alle Projektteilnehmenden sollten verstehen, wie Entscheidungen in dem Projekt getroffen werden und wer an der Entscheidungsfindung beteiligt ist. Sind Projektteilnehmende an der Entscheidungsfindung beteiligt, muss klar sein, in welchem Umfang sie Einfluss nehmen können.

Information – Alle Projektteilnehmenden sollten darüber informiert sein, wann Entscheidungen getroffen werden und wie sie dazu beitragen können. Die an einer Entscheidung beteiligten Personen müssen über ausreichende Informationen verfügen, um eine sinnvolle Entscheidung treffen zu können.

Rechenschaft – Alle Projektteilnehmenden sollten über das Ergebnis einer Projektentscheidung und auch darüber, wie und warum diese getroffen wurde, informiert werden. Die an der Entscheidungsfindung beteiligten Personen sollten für einen weitergehenden Dialog mit den Projektteilnehmenden zur Verfügung stehen.

Unterstützung – Alle jungen Menschen, die an einer Entscheidung beteiligt sind, sollten die Unterstützung erhalten, die sie benötigen, um sich ungehindert einbringen zu können. Projekte zu entwickeln kann komplex sein. Die Teilnehmenden benötigen gegebenenfalls Zugang zu klaren Informationen, Anleitung oder Training, um sich uneingeschränkt zu beteiligen und einbringen zu können.





Fokus: Inklusion und Vielfalt

Das Modul [Beteiligung für alle fördern](#) konzentriert sich darauf, wie wir sicherstellen können, dass Projekte für alle Teilnehmenden – unabhängig von ihrem persönlichen Hintergrund – zugänglich sind. Bei der Überlegung, welche Gruppen von jungen Menschen in der Lage sind, an einem Projekt teilzunehmen, sollte auch berücksichtigt werden, welche Gruppen sich an der Leitung und Durchführung des Projekts beteiligen. Bei inklusiver Beteiligung geht es auch darum sicherzustellen, dass junge Menschen mit geringeren Chancen Leitungsfunktionen im Projekt übernehmen und sich an den Projektaktivitäten beteiligen können.



Fokus: Digitale Transformation

Digitale Tools sind sehr nützlich, um Projektpartner und potenzielle Teilnehmende für ein Projekt zu gewinnen. Digitale Tools sind auch eine Möglichkeit, alle Projektteilnehmenden miteinander in Kontakt zu bringen und Diskussionen zu führen, auf deren Grundlage Entscheidungen getroffen werden. Indem ein interner Blog, Gruppenchat oder Ähnliches nur für die Teilnehmenden eingerichtet wird, lässt sich eine durchgehende Kommunikation zwischen der Projektleitung und den Teilnehmenden ermöglichen. Solche Tools sind auch hilfreich, um einen Konsens zu finden und gemeinsam Entscheidungen zu treffen, wenn es nicht die Möglichkeit gibt, sich persönlich zu treffen.

Diese Kanäle können genutzt werden, um die Sichtweisen und Meinungen der Teilnehmenden abzufragen, bevor eine Entscheidung gefällt wird, oder zu dem Ergebnis einer Entscheidung Rückmeldung zu geben.

Werden diese Kanäle für Entscheidungsprozesse genutzt, ist es wichtig, klar zu kommunizieren, wie dort Entscheidungen getroffen werden. In Gruppenchats kann der Eindruck entstehen, dass die letzte gepostete Nachricht der getroffenen Entscheidung entspricht. Durch Umfrage- und Abstimmungstools in Gruppenchats sowie durch Moderation kann dies gelöst werden.





Fokus: Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaziele

Das Interesse der jungen Menschen an Umweltfragen, Klimawandel und Nachhaltigkeit des gegenwärtigen Lebensstils weckt womöglich ihr Interesse daran, selbst ein Projekt zu diesen Themen durchzuführen. Sie sollten dazu ermutigt werden, das Thema und die Auswirkungen auf junge Menschen weiter zu untersuchen. Gegebenenfalls benötigen sie Unterstützung dabei, das Problem und die Auswirkungen auf ihr Leben genau zu bestimmen, um dann planen zu können, wie sie das Thema angehen möchten.

Vielleicht lassen sie sich durch andere Umweltprojekte und -initiativen inspirieren, zum Beispiel durch solche, die ebenfalls von jungen Menschen weltweit geplant und umgesetzt wurden.

Inspiration und Ideen gibt es unter anderem hier: [Flagship Projects](#) und [Climate Change Association](#)



Wer mehr erfahren möchte, ...



oder findet hier:

Mehr über den Beteiligungsgrad bei der Entscheidungsfindung und die Beteiligungsleiter nach Roger Hart in der UNICEF-Veröffentlichung [Child Participation: from Tokenism to Citizenship](#).

Das Handbuch [Bring' Dich Ein!](#) (oder engl. [Have your Say!](#)), basierend auf der [Revidierten Europäischen Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinde und Region](#), für Ideen und Aktivitäten.





Wer übernimmt die Leitung?

Dieses Hilfsmittel dient dazu, über die anstehenden Projektentscheidungen nachzudenken sowie darüber, wer an dem Projekt beteiligt sein wird.



1. Eine Liste mit allen wichtigen Entscheidungen, die für das Projekt getroffen werden müssen, erstellen. Methoden wie Mind-Maps oder Blasendiagramme nutzen. Zu den wichtigen Entscheidungen könnte z. B. das Hauptthema des Projekts, der Ort der Umsetzung und die geplanten Aktivitäten gehören.



2. Für jede Entscheidung oder Entscheidungskategorie bestimmen, welche Personen im Projekt verantwortlich für die jeweiligen Entscheidungen sein werden. Dann überlegen, welche anderen Teilnehmenden zusätzlich an der Entscheidungsfindung beteiligt werden sollten.





Wer übernimmt die Leitung?



-
3. **Überlegen, bis zu welchem Grad jede Gruppe an dem Entscheidungsprozess beteiligt sein soll.** Wird es eine Abstimmung mit der jeweiligen Gruppe geben? Oder werden die Gruppen Entscheidungen gemeinsam treffen? Wissen alle, inwieweit sie Einfluss haben? Wenn nicht, was muss passieren, damit der Prozess vollkommen transparent ist?



-
4. **Einige einfache praktische Schritte festlegen, welche die Verantwortlichen für die Entscheidungsfindung befolgen können:** Andere Teilnehmende kontaktieren, um ihre Sichtweise auf wichtige Entscheidungen zu erfahren, oder eine direkte Einbindung in den Entscheidungsprozess. Anderen Teilnehmenden eine Rückmeldung zu dem Ergebnis der Entscheidung geben.



6

Durch Projekte Wandel herbeifüh- ren



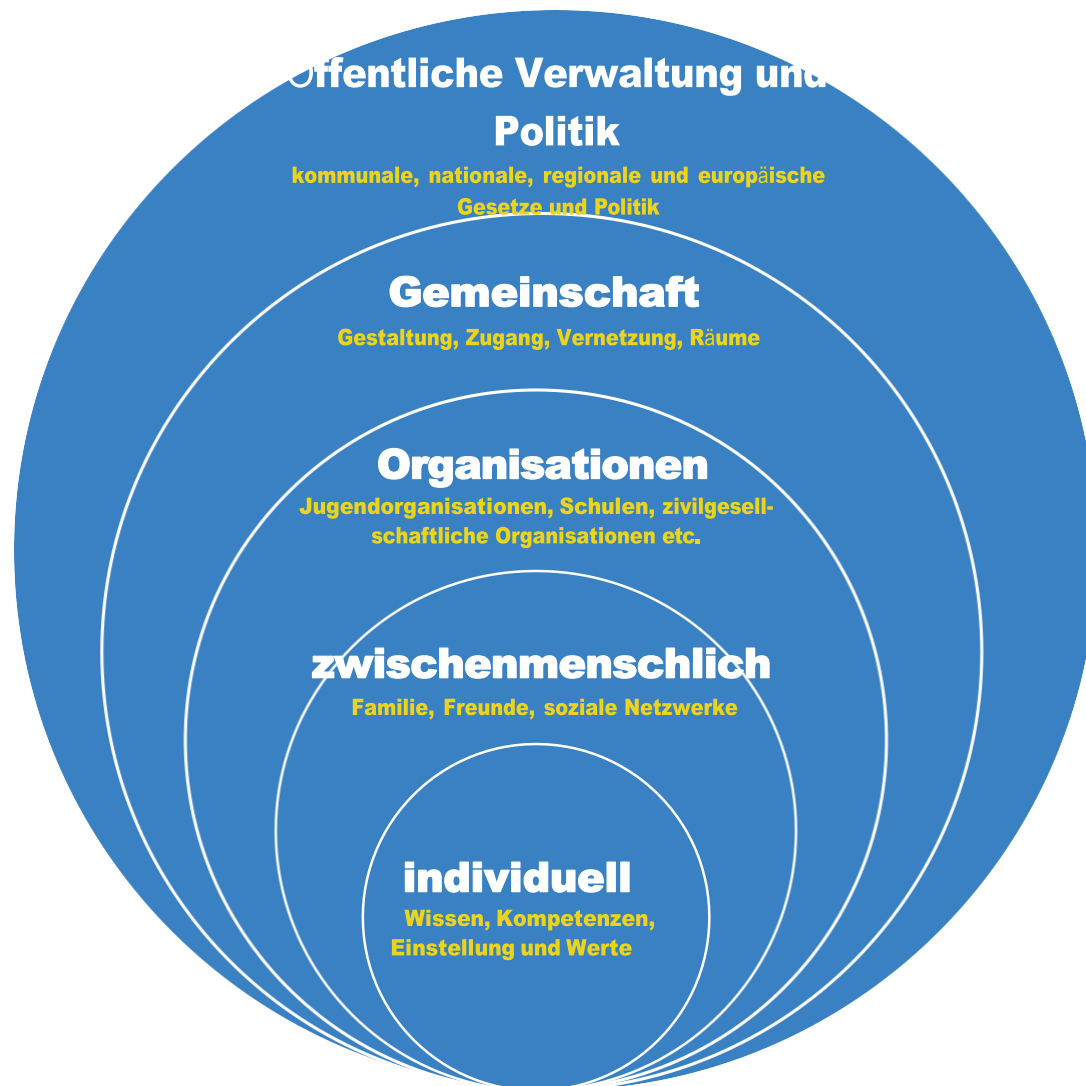
Bei Erasmus+ und dem Europäischen Solidaritätskorps entsteht Veränderung durch die Kompetenzentwicklung der Projektteilnehmenden und die Unterstützung ihres Lernprozesses.

Jugendbeteiligung geht jedoch darüber hinaus. Hier sollen junge Menschen dabei unterstützt werden, diese Kompetenzen anzuwenden, Einfluss auf die Welt um sie herum zu nehmen, und sie sollen dazu befähigt werden, selbst Wandel herbeizuführen.

Dazu gehören unterschiedlichste Aktivitäten: von Lobby-Arbeit, um politische Maßnahmen zu beeinflussen, bis zu Freiwilligenarbeit, um die Situation der Menschen vor Ort zu verbessern.



Bei Erasmus+ und dem Europäischen Solidaritätskorps entsteht Veränderung durch die Kompetenzentwicklung der Projektteilnehmenden und die Unterstützung ihres Lernprozesses. Jugendbeteiligung geht jedoch darüber hinaus. Hier sollen junge Menschen dabei unterstützt werden, diese Kompetenzen anzuwenden, Einfluss auf die Welt um sie herum zu nehmen, und sie sollen dazu befähigt werden, selbst Wandel herbeizuführen. Das umfasst unterschiedlichste Aktivitäten: von Lobby-Arbeit, um politische Maßnahmen zu beeinflussen, bis zu Freiwilligenarbeit, um die Situation der Menschen vor Ort zu verbessern.



Wandel kann sich auf unterschiedlichen, miteinander verbundenen Ebenen vollziehen.¹ Auf der **individuellen Ebene** können Projektteilnehmende umfassendes Wissen, Kompetenzen, Werte und Einstellungen entwickeln: von dem Lernen, wie ein Projekt durchgeführt wird, bis zu dem Verständnis, wie Demokratie funktioniert.

Auf der **zwischenmenschlichen Ebene** können die Projektteilnehmenden gemeinsam daran arbeiten, ihre Einstellung und ihr Verhalten untereinander und gegenüber den Menschen in ihrem direkten tagtäglichen Umfeld zu verändern. Zum Beispiel könnten die Teilnehmenden ihren Freundeskreis dazu überreden, sich einer Kampagne oder einem Projekt zum Thema Umwelt und Klimawandel anzuschließen.

Beteiligungsprojekte können einen Wandel auf **Organisations-ebene** herbeiführen, zum Beispiel indem eine Jugendsteuerungsgruppe oder ein Jugendbeirat für eine Organisation, etwa ein Museum oder eine Gesundheitseinrichtung, gewählt werden, um Entscheidungen gemeinsam mit den jungen Menschen zu treffen.

Projektteilnehmende können auch Veränderungen in ihrer **Gemeinschaft** herbeiführen, indem sie Initiativen und Aktivitäten organisieren. Das bedeutet, dass sie in einem größeren Wirkungsgebiet tätig werden und Veränderungen in ganzen Stadtvierteln, Gemeinden oder sogar Ländern herbeiführen. Zum Beispiel könnte eine Gruppe von Teilnehmenden in einem Projekt des Europäischen Solidaritätskorps Veranstaltungen für die Gemeinschaft organisieren, um junge und ältere Menschen in ihrer Stadt näher zusammenzubringen. Oder eine Jugend-NGO könnte eine landesweite Kampagne durchführen, um in der Öffentlichkeit Bewusstsein für Umweltthemen zu schaffen.

Die **öffentliche Verwaltung und Politik** können verändert werden, wenn sich Projektteilnehmende direkt an demokratische Institutionen richten, zum Beispiel mit Kampagnen und Advocacy-Arbeit, durch Teilnahme an Wahlen oder indem sie sich mit Politikschaffenden treffen, um Bedenken vorzubringen. Projektteilnehmende könnten auch nachhaltigere Mechanismen für Jugendbeteiligung einfordern, zum Beispiel gemeinsame Entscheidungsprozesse mit jungen Menschen, um Systeme, die sie betreffen, zu verändern oder zu reformieren.

¹ Basierend auf Bronfenbrenner und Morris (1998) *The ecology of developmental processes*, in W. Damon & R. M. Lerner (Hrsg.), *Handbook of child psychology: Theoretical models of human development*, 993–1028, New York, John Wiley & Sons Inc.



Fokus: Wandel herbeiführen

TOP TIPPS

für den Wandel

Klare Wahl der Methode zur Herbeiführung des Wandels

Ist es ein Projekt, in dem junge Menschen mit ihrer STIMME Entscheidungsträger*innen dazu auffordern, etwas zu verändern, oder besteht das Projekt aus einer AKTION, durch die junge Menschen den Wandel selbst herbeiführen (siehe das Modul [Was ist Jugendbeteiligung?](#)) oder ist es eine Kombination aus beidem?

Fokussiert bleiben

Klar festlegen, welche Art von Veränderung eintreten soll und wie eine erfolgreich veränderte Situation aussehen würde.

Verbündete und Unterstützende bestimmen

Das sind Personen und Organisationen, die dabei helfen können, den gewünschten



Wandel herbeizuführen. Es ist ratsam, sich mit diesen Akteur*innen zusammenzutun und gemeinsam vorzugehen.

Hürden erkennen

In Ruhe darüber nachdenken, was die Veränderung verhindern könnte, und wie diese Hürden beseitigt werden können.

Neubewertung und Anpassung

Mit Fortlauf des Projekts entstehen vielleicht neue Ziele und manche Veränderungen mögen schwieriger zu erreichen sein als gedacht. Eine regelmäßige Bewertung des Fortschritts hilft dabei, das Projekt auf unerwartete Entwicklungen anzupassen und gleichzeitig das endgültige Ziel nicht aus dem Blick zu verlieren.



Ehrlichkeit den Teilnehmenden gegenüber

Vielleicht werden die Ziele nicht erreicht und der gewünschte gesellschaftliche Wandel nicht erzielt. Das sollte von Beginn an ehrlich kommuniziert werden. Wichtig ist, dass das Projekt in jedem Fall eine positive Wirkung auf die Teilnehmenden hat. Die Projektteilnehmenden brauchen die Möglichkeit, zu reflektieren, was ihre Beteiligung ihnen selbst oder ihrem Umfeld – von den gesteckten Zielen abgesehen – gebracht hat.

Von anderen Projekten lernen

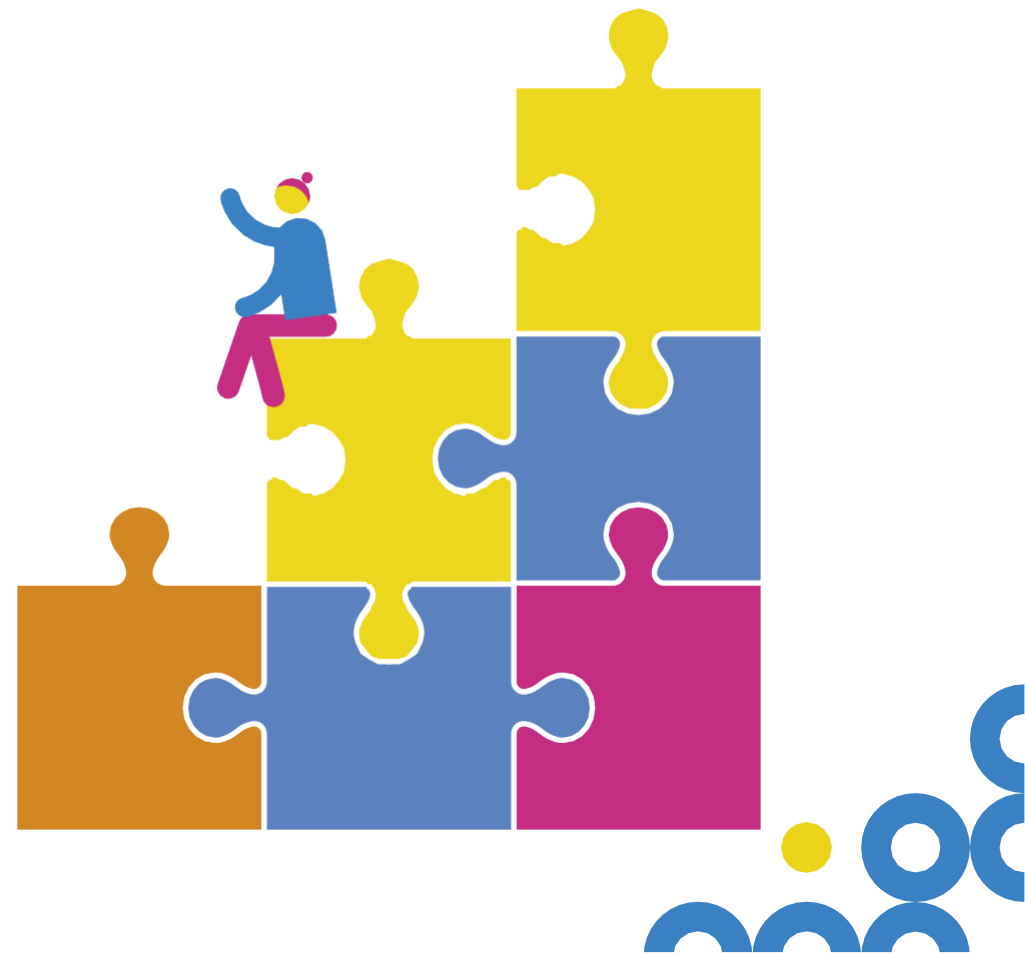
Von vergangenen Projekten lässt sich viel lernen. So lässt sich beispielsweise leichter bestimmen, welche Themen wahrscheinlich Unterstützung erhalten und welche Strategien gut funktionieren, um Veränderungen herbeizuführen.



Fokus: Inklusion und Vielfalt

Welche Gruppen von jungen Menschen sind an dem Projekt beteiligt und führen den Wandel an? Sind auch solche jungen Menschen dabei, die direkt von der Sache betroffen sind, die geändert werden soll – zum Beispiel Rassismus oder Ableismus?

Indem junge Menschen jeglicher Gruppen dabei unterstützt werden, Leitungsfunktionen zu übernehmen – vor allem diejenigen, die direkt von dem Projektthema betroffen sind – erhöht dies die Glaubwürdigkeit und Legitimität des Projekts. Alle am Projekt Beteiligten sollten die Möglichkeit haben, durch das Projekt zum Wandel beizutragen.



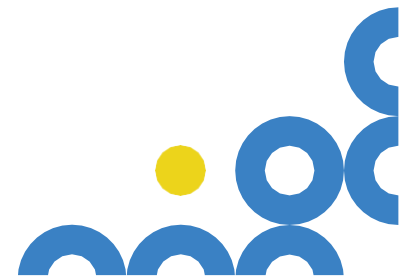


Fokus: Digitale Transformation

Digital auf Veränderungen hinzuarbeiten, führt nicht automatisch zu Veränderungen in der analogen Welt. Eine Website oder Social-Media-Gruppe, die junge Menschen ermutigt, über politische Themen zu diskutieren führt nicht unbedingt dazu, dass sie sich im „wahren“ Leben politisch engagieren. So wird wahrscheinlich auch kein politischer Wandel eingeleitet. Dafür bräuchte es eine Verbindung zu politischen Institutionen und politischen Entscheidungsprozessen. Das Online-Umfeld bietet jedoch die Möglichkeit, Einfluss auf aktuelle Debatten zu nehmen.

Digitale Tools und das Internet machen es möglich, Open-Source-Daten, Methoden und Instrumente zu finden und zu teilen, die in verschiedenen Situationen dabei helfen können, entscheidende Veränderungen zu bewirken. Hackathons beispielsweise bringen neue Problemlösungsmethoden auf agile Art und Weise, zusammen mit Prototyping und nutzerzentrierten Ansätzen. Hier ist nur ein [Beispiel aus Estland](#).

Manchmal sind Veränderungen in einem digitalen Raum oder einer digitalen Community das Hauptziel einer Aktivität. Das Projekt [Game Over Hate](#) beispielsweise unterstützt junge Menschen dabei, gegen Hassrede und Vorurteile in Online-Umgebungen vorzugehen sowie sicherere Online-Gaming-Communities zu schaffen; und es verändert die Online-Gaming-Kultur, indem Diskriminierung und Hassrede in Online-Umgebungen bekämpft werden.





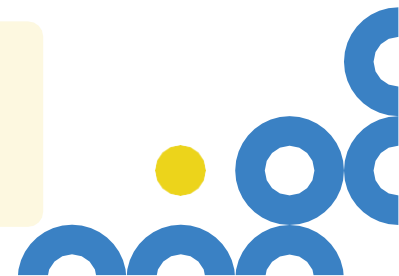
Fokus: Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaziele

Maßnahmen auf allen Ebenen können sich auf den Umweltschutz auswirken, da die Umwelt mit allen Ebenen verbunden ist. Veränderungen sind beispielsweise:

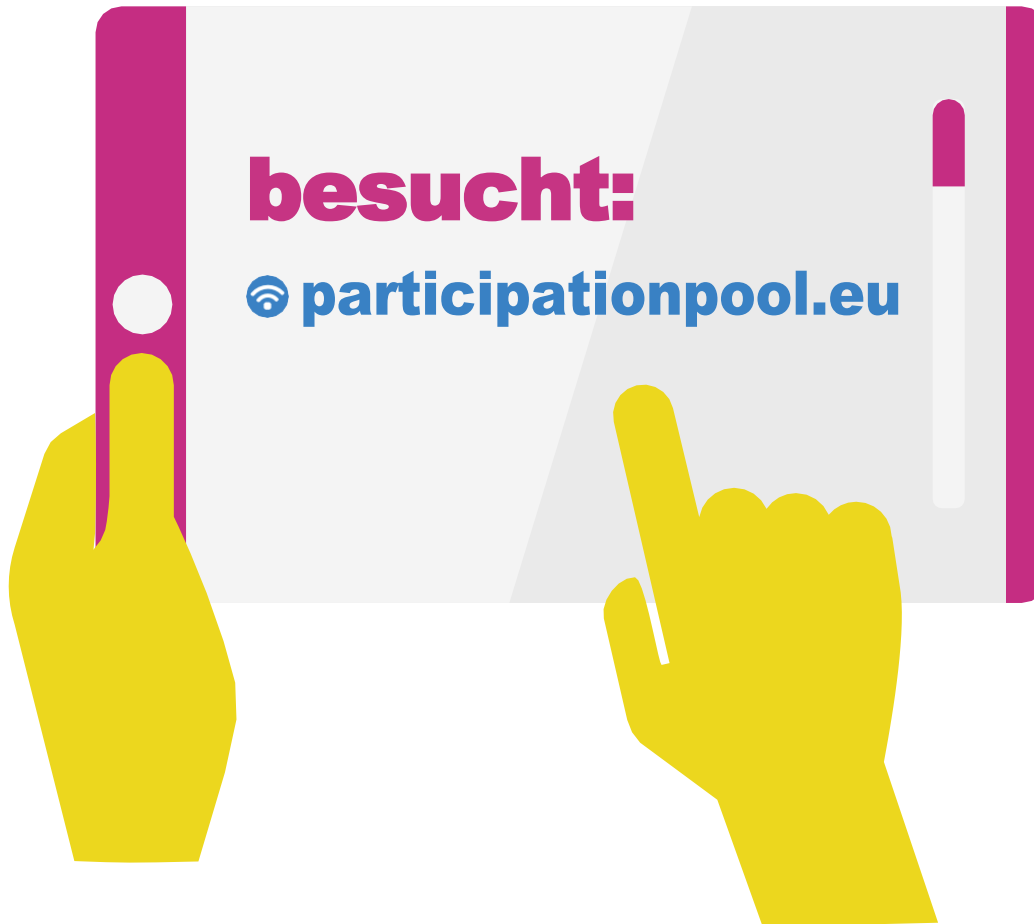
- ✓ das Ergebnis individuellen Handelns, wie Recycling von Abfällen, Wassersparen oder verringerter Fleischkonsum;
- ✓ das Ergebnis eines veränderten Energie- und Brennstoffkonsums durch Organisationen oder Gemeinschaften, eines verbesserten Zugangs zu nachhaltigen Lebensmitteln und eines besseren öffentlichen Verkehrswesens;
- ✓ das Ergebnis politischer Maßnahmen. Ein gutes Beispiel dafür sind die UN-Nachhaltigkeitsziele, die EU-Klimaschutzziele und der Europäische Green Deal.



Es ist ratsam, im Projektkonzept einen Prozess vorzusehen, der die Teilnehmenden aus ihrem bekannten Umfeld und ihren Gewohnheiten herausholt mit dem Ziel, sie zu einer Verhaltensveränderung zu inspirieren (z. B. eine bewusste Entscheidung, im Laufe des Projekts kein Fleisch zu essen, oder eine andere Nachhaltigkeitsmaßnahme). Die Teilnehmenden sollten dazu ermutigt werden, aktiv über ihren individuellen Wandel nachzudenken.



Wer mehr erfahren möchte, ...



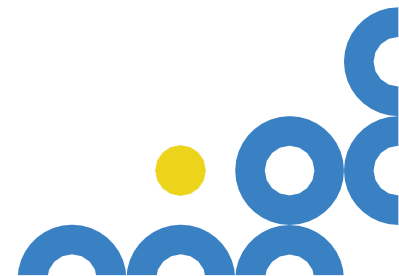
oder findet hier:

Den Leitfaden (in englischer Sprache) von Save the Children
[Monitoring and Evaluating Child Participation](#)
von Gerison Lansdown und Clare O’Kane.

Das [Handbook of advocacy](#) von einer Gruppe nationaler
Jugendräte.

[Finding Spaces for Change](#) von
John Gaventa.

Das Modul [Learning by Doing](#), um sich
eingehender mit den Lernprozessen junger
Menschen und dem individuellen Wandel
im Laufe eines Projekts zu beschäftigen.





Welche Art von Veränderung bringt das Projekt?

Dieses Hilfsmittel kann verwendet werden, um die Veränderungen zu planen, die das Beteiligungsprojekt bewirken soll.

Stellen wir uns vor, das Beteiligungsprojekt geht zu Ende und alles ist erfolgreich verlaufen. Welche Veränderungen werden zu sehen sein (Antworten in die jeweiligen Felder eintragen)?

Wer oder was wird sich verändert haben?

Inwiefern werden sie sich verändert haben? Welcher Unterschied wird zu sehen sein?

individuell

**zwischen-
menschlich**

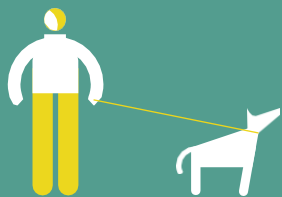
Organisationen

Gemeinschaft

**Öffentliche Ver-
waltung, Politik**

7

Mobilitäts- projekte für junge Men- schen



Jugendbeteiligung ist ein Prozess, bei dem Macht mit jungen Menschen geteilt wird – sei es im Rahmen der Entscheidungsfindung oder als Teil anderer Projektprozesse. Der Jugendbeteiligungsprozess ist mit dem gesamten Ablauf einer Jugendbegegnung verbunden: von der ersten Idee bis zu jedem einzelnen Schritt der Planung, Vorbereitung, Durchführung und des Follow-up des Projekts.

Die Hilfsmittel in diesem Modul konzentrieren sich auf:

Einbindung der Projektteilnehmenden bei der Durchführung einer Jugendbegegnung;

Sicherstellen, dass die Jugendbegegnung tatsächlich inklusiv und zugänglich für junge Menschen mit geringeren Chancen ist;

Unterstützung der Projektteilnehmenden, damit sie während der Jugendbegegnung „Beteiligung lernen“;

Sicherstellen, dass Jugendbegegnungen zu mehr Jugendbeteiligung beitragen.



Für alle, die nicht wissen, wo sie anfangen sollen: Es gibt andere Fachkräfte der Jugendarbeit, die bereits Erfahrung mit dieser Art von Aktivitäten haben und die Tipps geben und Fragen beantworten können. Vielleicht finden sie sich in der eigenen oder einer anderen Organisation in der Nähe, bei der Nationalen Agentur für Formate von Erasmus+ Jugend, online, oder sie teilen bereits ihre Erfahrungen. Einfach auf die Suche gehen und Kontakt aufnehmen, um Fragen zu stellen und um Unterstützung zu bitten!

Wie lassen sich junge Menschen bei der Durchführung von Jugendbegegnungen einbinden?

Bevor es losgeht » Der partizipative Ansatz setzt das Augenmerk auf den **Prozess**. So verändert sich das **Machtgefüge** zwischen den Mitarbeitenden im Projekt und den teilnehmenden jungen Menschen. Es erhöht auch die **Nachhaltigkeit der Maßnahme** nach Projektende, da die jungen Menschen weiterhin Verantwortung übernehmen und soziale, bürgerliche und politische Kompetenzen erlangt haben. Einen partizipativen Ansatz zu wählen, ist also eine politische Maßnahme.

Der partizipative Ansatz braucht Mittel und Zeit sowie zusätzliche Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, während sich der Prozess entwickelt und das Projekt Gestalt annimmt – oft mit unerwarteten Ergebnissen.

All das muss aus der Projektbeschreibung klar hervorgehen, damit die Nationale Agentur das Projekt der Jugendbegegnung verstehen und bestmöglich unterstützen kann.

Eine Idee entsteht ...

Am besten beginnen wir ... ganz am Anfang.

Wenn es bereits eine Idee für die Entwicklung einer Jugendbegegnung gibt, kann es ein erster Schritt sein, die Idee jungen Menschen aus der eigenen Organisation, Gleichgesinnten oder anderen Gruppen von jungen Menschen unter der Verwendung partizipativer Methoden vorzustellen. Um den jungen Menschen die Idee zu präsentieren, können jegliche zur Verfügung stehenden Kanäle genutzt werden:

- ✓ **persönliche Treffen** – Gibt es Treffen und Aktivitäten in der Nähe, an denen junge Menschen teilnehmen und bei denen die Idee präsentiert werden könnte?
- ✓ **soziale Netzwerke und Kommunikationstools im Internet** – Gibt es Social-Media-Kanäle, die sich gezielt an junge Menschen richten (z. B. Kanäle der eigenen oder anderer Organisationen) und die genutzt werden könnten, um die Idee vorzustellen?
- ✓ **Info-Tafeln** – Gibt es Informationstafeln an Orten, die von jungen Menschen besucht werden (Jugendclubs und andere Jugendeinrichtungen, Schulen und Bildungszentren, Infozentren, kulturelle Angebote etc.), wo die Information ausgehangen werden könnte?

Im Dialog mit den jungen Menschen lässt sich herausfinden, ob Interesse an einer Teilnahme besteht. Sie sollten dazu ermutigt werden, darüber zu sprechen, was sie motiviert, welche Bedürfnisse sie haben, welche möglichen Hürden es gibt und welche Ängste sie haben. Wer sich dieser Themen bewusst ist und sich darauf vorbereitet, sie zu besprechen, kann die Teilnahme der jungen Menschen besser unterstützen.



Die eigene Idee kreativ präsentieren: Erstellen von Storyboards, Postern, Videos etc.



Das Projekt nimmt Gestalt an ...

Jetzt geht es darum sicherzustellen, dass alle jungen Menschen, die an dem Projekt teilnehmen, die Möglichkeiten kennen und den Beteiligungsgrad auswählen können, der am besten zu ihnen passt. Um eine möglichst hohe Beteiligung zu erzielen, müssen die Ziele klar formuliert sein und insgesamt eine gute Dynamik im Projekt herrschen.



Beteiligungsvoraussetzungen für junge Menschen

Junge Menschen dabei unterstützen, die Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen der Jugendbegegnung zu verstehen. Hierfür kann unter anderem Folgendes erfragt werden:

 **Was ist der Grund für die Teilnahme an der Jugendbegegnung?**

 **Wie viel können/möchten sie in die Jugendbegegnung einbringen (Zeit, Kompetenzen etc.)?**





Beteiligungsvoraussetzungen für junge Menschen



Erklären der unterschiedlichen [Beteiligungsgrade](#). Erfragen, welche Art von Beteiligung sie sich vorstellen könnten.

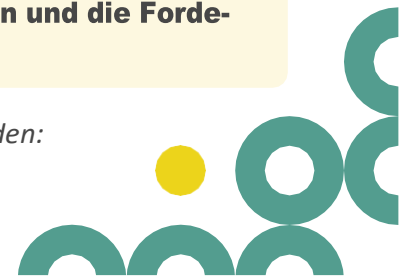
Ebenfalls erfragen, an welchen Erfahrungen sie interessiert sind, was sie gerne ausprobieren oder verbessern würden, in Bezug auf die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten.



Zu viel Jugendbeteiligung zu verlangen, kann auch einen negativen Effekt haben, wenn die jungen Menschen andere Prioritäten und Aktivitäten haben, die mit dem Projekt in Konkurrenz stehen. Von mangelndem Interesse auszugehen oder die jungen Menschen und ihre Fähigkeiten zu unterschätzen, ist problematisch, ebenso kann die Überschätzung ihrer Kapazitäten und die Forderung nach ständiger Beteiligung die Qualität ihrer Beteiligungserfahrung gefährden.

Je nachdem, was mit den Projektteilnehmenden in Bezug auf ihre Beteiligung vereinbart wurde, können folgende Instrumente genutzt werden:

- Information und Befragung von Projektteilnehmenden
- Gemeinsame Entscheidungsfindung zwischen Projektleitung und Projektteilnehmenden





Information und Befragung von Projektteilnehmenden



Um die Projektteilnehmenden einzubeziehen, ist es wichtig, einen **Informations- und/oder Abstimmungskanal** zu haben.

Zunächst muss sich mit den beteiligten jungen Menschen darauf geeinigt werden, welcher Kanal am besten passt. Dann kann dieser Kanal verwendet werden, um über Themen und wichtige Meilensteine zu informieren und/oder sich abzustimmen.

Unsicher, welche Themen sich für die Abstimmung mit den Teilnehmenden eignen?

Hier sind ein paar Vorschläge. Dabei gilt es zu beachten, dass es immer eine Frage des jeweiligen Projekts ist und von den Interessen und Kompetenzen der Projektteilnehmenden abhängt, worüber sich gut abstimmen lässt.



Vorbereitungsphase – Befragen der Teilnehmenden, etwa zu ihrer Meinung in Bezug auf:

Veranstaltungsort – unter Berücksichtigung verschiedener Optionen in Bezug auf Barrierefreiheit, ökologischer Fußabdruck, digitale Aspekte;

Zeitplan – unter Berücksichtigung der verschiedenen Lerntypen und –bedürfnisse aller Teilnehmenden;

Profile von Fachleuten, die einbezogen werden sollen – Möglichkeiten theoretischer oder praktischer Inputs, ein eher provokativer oder motivierender Ansatz, kritisches oder bestimmtes Auftreten und ein Überblick über verschiedene Perspektiven in Bezug auf ein gegebenes Thema;

Spezifische Programmbestandteile – Innovative und unkonventionelle Denkansätze unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lerntypen und –bedürfnisse.





Information und Befragung von Projektteilnehmenden



Umsetzungsphase – In **täglichen Reflexions- und Evaluationstreffen** lässt es sich mit den Projektteilnehmenden zu den Entscheidungen abstimmen, die in Bezug auf logistische Fragen und /oder das Programm des Folgetages getroffen werden müssen. Darüber hinaus lässt sich ihre Meinung zur Gestaltung der Follow-up-Phase einholen.

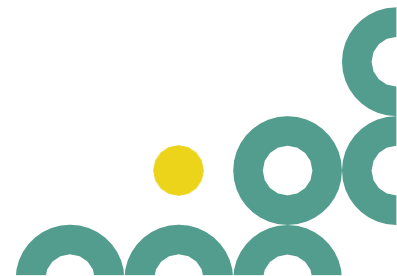


Follow-up-Phase – Die Projektteilnehmenden lassen sich einbeziehen, indem nach ihrer Meinung in Bezug auf unterschiedliche Elemente dieser Phase gefragt wird, ähnlich wie in der *Vorbereitungsphase*.

Online-Tools und -Plattformen zur Information und Abstimmung können nützlich sein, wenn sich die gesamte Gruppe vor oder während der Aktivität nicht persönlich treffen kann. In diesem Fall kann der gewählte Informations-/Abstimmungskanal genutzt und Umfragen hinzugefügt werden, oder nach Bedarf können andere Tools zur einfachen Abfrage von Meinungen verwendet werden.



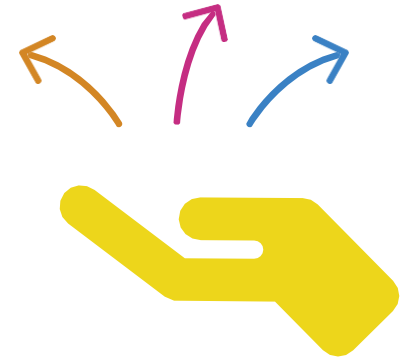
Die Projektteilnehmenden sollten vorab über die betreffende Angelegenheit und die verwendete Plattform informiert werden, damit sie sich selbstbewusst an Abfragen beteiligen können. Beachte mögliche Vorschriften der DSGVO oder zur Internetsicherheit, die bei der Arbeit mit jungen Menschen, die noch nicht volljährig sind, berücksichtigt werden müssen. Erfahre mehr über [Internetsicherheit](#) im [Participation Resource Pool](#).





Gemeinsame Entscheidungsfindung zwischen Projektleitung und Projektteilnehmenden

Um gemeinsam mit den jungen Menschen Entscheidungen zu treffen, ist es wichtig, gemeinsam ein **Modell zur Entscheidungsfindung** festzulegen, das allen sowohl für das Projekt als auch für die jungen Teilnehmenden passend erscheint. Die folgenden Modelle (und Hilfsmittel) können den jungen Menschen als Diskussionsgrundlage vorgestellt werden, um dann zu entscheiden, was für diese Jugendbegegnung am besten funktionieren würde.



Partizipatives Modell – Alle Projektteilnehmenden beteiligen sich an der Entscheidungsfindung zu einer bestimmten Frage durch Dialog, Übungen zur Konsensbildung oder Umfragen, entweder vor Ort oder online.

Online-Tools und -Plattformen zur Online-Abstimmung sind [Choice voting](#), [ElectionBuddy](#), [HeliosVoting](#), [Poll-maker](#), [Electionrunner](#), [Opavote](#) (Liste erstellt vom [Europäischen Jugendforum](#)).



Gemeinsame Entscheidungsfindung zwischen Projektleitung und Projektteilnehmenden



Repräsentatives Modell – Einige Projektteilnehmende, die bereit sind, zusätzliche Verantwortung im Projekt zu übernehmen, werden von den anderen gewählt, um sie bei der Entscheidungsfindung zu vertreten, sprich sie zu repräsentieren.



Ernennungsmodell – Die Projektmitarbeitenden bieten interessierten jungen Menschen einen „Platz am Tisch“ an, indem sie einzelne oder mehrere Personen dazu ernennen, sich an der Entscheidungsfindung zu beteiligen. In diesem Fall können sich die Ernannten immer noch mit der Gruppe, die sie „vertreten“ abstimmen. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie das tun und dass die Gruppe sich repräsentiert fühlt, ist jedoch geringer als bei den anderen Modellen.



Für gemeinsame Entscheidungsfindung kann zu Beginn der Projektplanung eine Projektsteuergruppe gebildet werden.



Unabhängig davon, durch welches Modell die Projektteilnehmenden an der Entscheidungsfindung beteiligt werden, sollte darauf geachtet werden, dass die Teilnehmenden vorab über das jeweilige Thema informiert werden, damit sie sich selbstbewusst am Entscheidungsprozess beteiligen können. Das bedeutet etwa, dass ein extra Treffen vor Ort organisiert wird und/oder Material zum Lesen/Ansehen/Anhören für die Teilnehmenden bereitgestellt wird.

Ist unser Projektkonzept wirklich zugänglich und inklusiv für junge Menschen mit geringeren Chancen?

Bevor es losgeht » Bei der Inklusion aller jungen Menschen in Beteiligungsprozessen geht es darum, junge Menschen jeglicher Gruppen und mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen dabei zu unterstützen, einen gleichberechtigten Zugang zu Beteiligungsangeboten zu haben und – wenn sie sich beteiligen – gehört zu werden, ihre Erfahrungen teilen zu können, sich zu engagieren und innerhalb eines Projekts Leitungsaufgaben zu übernehmen.



Erkennen, wer ausgeschlossen ist

Als erstes können Sie überlegen, welche Gruppen junger Menschen bei der Planung, Vorbereitung, Umsetzung und dem Follow-up der Jugendbegegnung am wahrscheinlichsten ausgeschlossen werden.



Welche jungen Menschen beteiligen sich normalerweise nicht an Jugendbegegnungen?





Erkennen, wer ausgeschlossen ist



Welche jungen Menschen beteiligen sich üblicherweise nicht an Jugendbegegnungen zu diesem Thema?



Welche jungen Menschen könnten Interesse daran haben, sich für das im Projekt gewählte Thema zu engagieren?



Welche jungen Menschen würden, unabhängig vom Thema, besonders von einer Jugendbegegnung profitieren?



Mit welchen Gruppen von jungen Menschen habe ich in dem Umfeld, in dem ich in der Jugendarbeit tätig bin, den geringsten Kontakt?

Von welchen Gruppen kenne und verstehe ich am wenigsten ihre Lebensrealität, Eigenschaften und Hintergründe?

.....
Wer nach all diesen Fragen überlegt „Wieso ist das so?“, ist bereits auf dem besten Weg, um ausgeschlossene junge Menschen aktiv einzubeziehen.





Interessen und Bedürfnisse der Teilnehmenden erkennen

Es gilt, Kontakt zu den jungen Menschen aufzunehmen, bei denen das Risiko der Ausgrenzung erkannt wurde, und gemeinsam zu planen, wie sie sich an dem Projekt der Jugendbegegnung beteiligen können. Die Kontaktaufnahme ist die erste Annäherung. Manchmal ist es einfacher den ersten Kontakt in ihrer gewohnten Umgebung (in ihrer Wohngegend und an Orten, an denen sie sich gerne aufhalten, z. B. Park, Jugendclub/–einrichtung) herzustellen.



Es sollte versucht werden, Folgendes herauszufinden:

Hätten sie Interesse an einer Beteiligung an der Jugendbegegnung? *(Bei Bedarf erklären, was eine Jugendbegegnung ist.)*



Was benötigen sie für eine Beteiligung?

Was könnte ein Hindernis für ihre Beteiligung sein?





Interessen und Bedürfnisse der Teilnehmenden erkennen



Wie könnten sie bei ihrer Beteiligung unterstützt werden?



Wie viel könnten/wollten sie selbst in die Jugendbegegnung einbringen, wenn sie entsprechende Unterstützung erhalten?



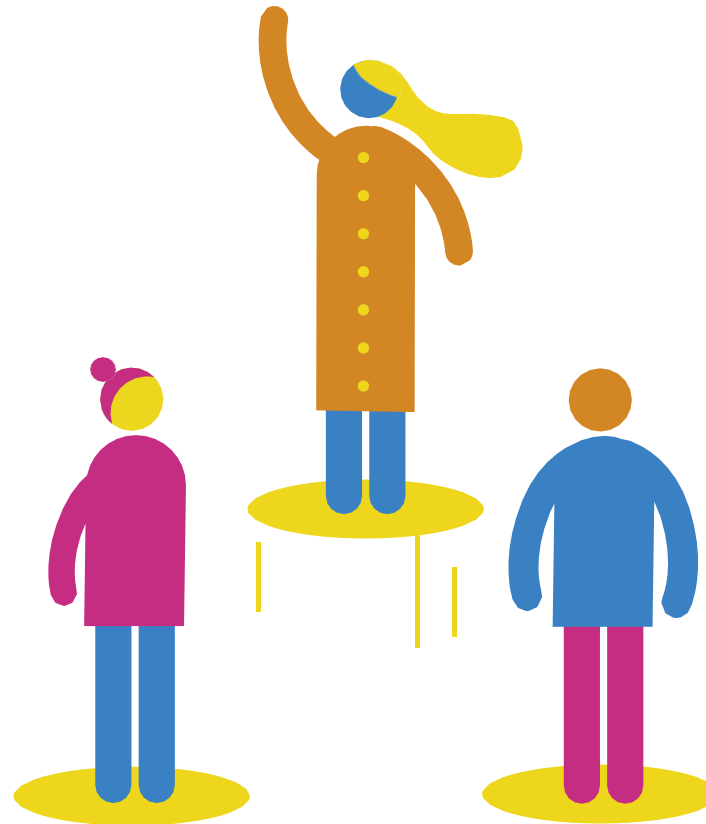
Erklären der unterschiedlichen [Beteiligungsgrade](#). Erfragen, welche Art von Beteiligung sie sich vorstellen könnten.

Ebenfalls erfragen, an welchen Erfahrungen sie interessiert sind, was sie gerne ausprobieren oder verbessern würden, in Bezug auf die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten.



Wie können wir junge Menschen unterstützen, damit sie während der Jugendbegegnung „Beteiligung lernen“ können?

Bevor es losgeht » Beteiligung erlernt sich am besten durch *Erfahrung* und *Reflexion*. Auch wenn mit den jungen Menschen theoretische Inhalte zu Beteiligung und den [Beteiligungsgraden](#) geplant sind, dürfen wir bei der Entwicklung der Jugendbegegnung nicht das Wichtigste außer Acht lassen: Sie muss für die jungen Menschen die nötigen Rahmenbedingungen für erfahrungsbasiertes Lernen und Reflexion über die eigene Beteiligung schaffen.





Überarbeitung des Programms der Jugendbegegnung

Durch eine Überarbeitung des Programms der Jugendbegegnung kann geprüft werden, ob es möglich ist, dem Konzept Einheiten mit der Dimension erfahrungsbasierten Lernens hinzuzufügen. Zum Beispiel könnte eine Simulation hinzugefügt werden, die sich darauf konzentriert, Projektteilnehmenden eine Beteiligungserfahrung zu ermöglichen. Diese Einheit kann selbstverständlich auf das Thema der Jugendbegegnung angepasst werden. Es gibt viele gute Leitfäden für Beteiligungsaktivitäten, die auf das Thema der jeweiligen Jugendbegegnung angepasst werden können. Solch ein Leitfaden ist beispielsweise dieses Handbuch zu den Menschenrechten: [Compass – Manual on Human Rights](#).



 Dies sind einige Beispiele für Aktivitäten mit Beteiligungserfahrungen:

Electioneering: Die teilnehmenden jungen Menschen nehmen Positionen (z. B. dafür/dagegen) gegenüber einer Aussage ein und bringen Argumente vor, um ihre Position zu verteidigen. Sie gehen auch auf die Argumente der anderen ein. In diesem Beispiel befassen sich die Aussagen hauptsächlich mit dem Wahlrecht. Die Aussagen lassen sich entsprechend abändern, damit sie zu dem Projektthema passen.



To vote or not to vote? Die teilnehmenden jungen Menschen befragen Menschen aus dem lokalen Umfeld zu einem bestimmten Thema. In diesem Beispiel geht es um das Wählen. Das Thema kann angepasst werden, damit es zu den Inhalten der Jugendbegegnung passt.





Überarbeitung des Programms der Jugendbegegnung



Let every voice be heard: Die teilnehmenden jungen Menschen diskutieren darüber, was zu einem bestimmten Thema verbessert werden müsste. Dann entwerfen die Teilnehmenden ein demokratisches System, anhand dessen junge Menschen bei der Umsetzung der gewünschten Verbesserungen mitbestimmen können. In diesem Beispiel geht es um das Thema Bildung und die Mitbestimmung junger Menschen darüber, welche Art von Bildung sie erhalten. Das Thema kann angepasst werden, damit es zu den Inhalten der Jugendbegegnung passt.



On the ladder: Die teilnehmenden jungen Menschen denken über die Bedeutung von Jugendbeteiligung nach und diskutieren über Möglichkeiten, wie ihre eigene Beteiligung in ihrem lokalen Umfeld verbessert werden kann.



A mosque in Sleepyville: Die jungen Menschen übernehmen Rollen in der Simulation einer Stadtratssitzung. In diesem Beispiel geht es um Religionsfreiheit und Diskriminierung. Das Thema und die beteiligten Akteur*innen können angepasst werden, damit sie zu den Inhalten der Jugendbegegnung passen.





Reflexion über das Lernen



Um die jungen Menschen, die an der Jugendbegegnung teilnehmen, bei der Reflexion über ihre Teilnahme und ihren Lernprozess zu unterstützen, sollten auch die Verantwortlichen Begeisterung dafür zeigen. Folgende Strategien bieten sich an:

 In der Programmgestaltung ausreichend **Zeit zur Reflexion** einplanen.

 Den teilnehmenden jungen Menschen vorschlagen, ein **Lerntagebuch** zu führen. Dafür gibt es viele mögliche Formate: geschriebene Einträge in ein Heft, ein Scrapbook über die Aktivitäten mit Notizen und Zeichnungen, auf dem Handy geschriebene Notizen, mit dem Handy aufgenommene Sprachnachrichten oder Videos – analog oder digital, in dem Format, das ihnen am meisten liegt.

 Schlagen Sie den teilnehmenden jungen Menschen vor, sich zu zweit zu **Lernpartnerschaften** zusammenzuschließen. Das kann mit einer Person sein, die ebenfalls an der Jugendbegegnung teilnimmt und mit der sie sich gut verstehen und/oder das Gefühl haben, sich gut über das Gelernte austauschen zu können. Es könnte auch eine Person sein, die sie aus ihrem lokalen Umfeld oder dem Kontext der Jugendarbeit kennen und die nicht an der Jugendbegegnung teilnimmt. Für diesen Erfahrungsaustausch gibt es zahlreiche Möglichkeiten – Gespräche bei einem Spaziergang, Vorlesen und Besprechen einzelner Abschnitte des Lerntagebuchs, Anrufe oder Chatnachrichten.

 **Die Reflexion über das eigene Lernen ist eine herausfordernde Aufgabe, erst recht, wenn die Teilnehmenden so etwas noch nie gemacht haben. Die Teilnehmenden sind vielleicht zögerlich oder haben Schwierigkeiten mit der Aufgabe. Das ist nicht ungewöhnlich. Vielleicht ist es sinnvoll, eine fortlaufende „Reflexion über das Lernen“ anzubieten – nicht als Pflichtaufgabe, sondern als etwas, das die Teilnehmenden freiwillig tun können, für das die Jugendbegegnung die nötige Infrastruktur und Unterstützung bietet. Nicht vergessen, dass die Teilnehmenden Unterstützung und Zeit benötigen und diese zur Verfügung gestellt werden muss. Weitere Ideen finden sich in dem Modul [Learning by Doing!](#)**

Wie können wir sicherstellen, dass unsere Jugendbegegnung zu mehr Jugendbeteiligung beiträgt?

Bevor es losgeht » Unabhängig vom Thema kann eine Jugendbegegnung entweder darauf ausgelegt sein, jungen Menschen eine STIMME zu geben, zum Beispiel indem eine Petition für einen Ort für junge Menschen beim Gemeinderat vorgelegt wird. Oder sie kann das Ziel haben, die jungen Menschen bei einer AKTION zu unterstützen, zum Beispiel eine Spendenaktion zu organisieren und einen ungenutzten Ort herzurichten und selbst in einen Ort für junge Menschen umzuwandeln. In jedem Fall ist es wichtig, sich eingehend mit dem Thema zu beschäftigen und herauszufinden, welcher Ansatz am besten zu der Aktivität passt – STIMME, AKTION oder eine Kombination aus beidem? Mehr Informationen über die Ansätze STIMME und AKTION finden sich in dem Modul [Was ist Jugendbeteiligung?](#).

Junge Menschen bei der Planung und Durchführung einer Jugendbegegnung unterstützen

Manche jungen Menschen möchten in einem Projekt vielleicht mehr Verantwortung für die Jugendbegegnung übernehmen oder sogar eine Jugendbegegnung selbst planen und durchführen. Sie sollten dazu ermutigt und ihnen Unterstützung angeboten werden. In solchen Fällen sollten die jungen Menschen die Möglichkeit haben, das Projekt selbst durch die verschiedenen Phasen zu leiten, von der Planung über die Vorbereitung und Durchführung bis zum Follow-up. Fachkräfte der Jugendarbeit und andere Mitarbeitende bieten Unterstützung nach Bedarf und auf Anfrage.

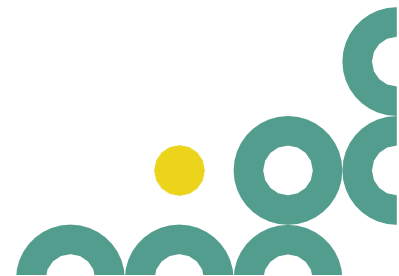
Junge Menschen, welche die Leitung übernehmen, können zum Beispiel wie folgt unterstützt und ermutigt werden:

Mentoring – Beim Mentoring geht es um einen konstruktiven Dialog zwischen einem jungen Mensch (Mentee) und einer erfahreneren Person (Mentor*in), die dabei unterstützt, sich auf dem gewählten Lernweg weiterzuentwickeln – in diesem Fall bei der Projektleitung der Jugendbegegnung.



MEL-Treffen (Monitoring, Evaluation, Lernen) – Unterstützung der jungen Menschen beim Festlegen von Lernzielen für ihre eigene Leitungsfunktion in dem Jugendprojekt sowie bei der Auswahl von Monitoring- und Evaluationsfragen, damit sie besser verstehen, was sie lernen. Dann folgt die Unterstützung bei der Anwendung der Erkenntnisse, die sie durch die Evaluation erlangt haben, um ihre Vorgehensweise zu verbessern.

Peer-Review – Unterstützung der jungen Menschen dabei, Kontakt zu Gleichaltrigen/Arbeitsgruppen aufzunehmen, die in demselben Bereich tätig sind, und ihnen bei der Bewertung helfen oder Feedback zu ihrer Arbeit geben sowie wertvolle Erkenntnisse teilen können.





Herausfinden, wie junge Menschen am besten unterstützt werden können

Jungen Menschen, die Interesse daran haben, eine Jugendbegegnung zu planen und durchzuführen, sollte Unterstützung angeboten werden. Falls bereits beobachtet wurde, in welchen Bereichen sie gut Unterstützung gebrauchen könnten, können die entsprechenden Themen vorgeschlagen werden. Sie könnten aber auch andere Vorstellungen davon haben, wobei sie Unterstützung benötigen. Beide Vorgehensweisen sollten besprochen und sich auf einen gemeinsamen Weg geeinigt werden. Folgende Fragen können der Ausgangspunkt für das Gespräch mit den jungen Menschen sein:



Welche Erfahrung haben die jungen Menschen mit Jugendbegegnungen?

Bei Bedarf den Ablauf einer Jugendbegegnung, wie im Programmleitfaden beschrieben, erklären.

Welche positiven Aspekte sollen beibehalten und in das Projektkonzept der Jugendbegegnung aufgenommen werden?

Welche Aspekte sollen vermieden werden, was soll nicht während der Jugendbegegnung passieren?



Welche Erfahrung haben die jungen Menschen mit dem Thema, um das es in dem Projekt gehen soll?

Warum ist es spannend und wichtig? Wie kann das auf das Konzept der Jugendbegegnung übertragen werden?

Wer könnte bei diesem Thema mit Rat und Tat zur Seite stehen?





Herausfinden, wie junge Menschen am besten unterstützt werden können



Zu welchen Fragen gibt es noch Ungewissheit? Wer könnte unterstützen und wie?

Zum Beispiel auf den Ablauf von Jugendbegegnungen, wie im Programmleitfaden beschrieben, beziehen und den jungen Menschen Unterstützung anbieten. Auf jeden Fall besprechen, unter welchen Voraussetzungen diese Unterstützung erfolgen kann (z. B. zu bestimmten Zeiten, in Bezug auf die Fertigstellung bestimmter Schritte, nur wenn sie konkreten Unterstützungsbedarf haben und um Hilfe bitten etc.)



Wenn bestimmte Schritte nicht so laufen, wie geplant; wenn die Ergebnisse nicht im erwarteten Zeitraum erreicht werden; wenn wir uns machtlos fühlen und uns fragen, ob das alles einen Sinn hat: Vergessen wir nicht, dass es bei Beteiligung um Prozesse geht! Wenn wir uns also unsicher sind, können wir die jungen Menschen einfach fragen, wie es ihnen ergeht und ob der Prozess für sie funktioniert. Dabei hilft es, mit den jungen Menschen, die wir bei der Planung und Durchführung der Jugendbegegnung unterstützen, zu definieren, was ein realistischer Erfolg wäre. Diese Definition kann im Laufe des Projekts im Dialog mit den jungen Menschen angepasst werden, wenn beide Seiten dazugelernt haben und besser einschätzen können, wie viel und welche Art von Unterstützung nötig ist. Weitere Ideen finden sich im Modul [Junge Menschen in der Projektleitung](#)!

Junge Menschen dabei unterstützen, sich nach der Jugendbegegnung weiterhin zu engagieren

Wurde die Jugendbegegnung partizipativ entwickelt oder war es eine partizipative Jugendbegegnung: [Wie lassen sich junge Menschen einbinden](#) – das bedeutet, dass die teilnehmenden jungen Menschen bereits eine einschlägige Beteiligungserfahrung gemacht haben, die einen Standard für künftige Aktivitäten setzt. Das ist eine hervorragende Grundlage, um über das Follow-up der Jugendbegegnung nachzudenken.

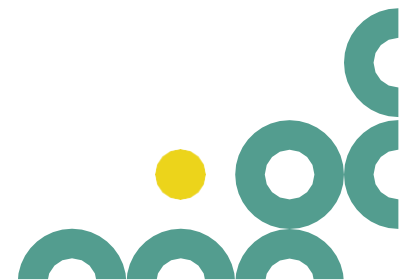


Junge Menschen auf weitere Beteiligung nach dem Mobilitätsprojekt vorbereiten

Aktivitäten planen, welche die jungen Menschen dazu ermutigen, sich auch nach Abschluss der Jugendbegegnung weiterhin am demokratischen Leben ihrer Gesellschaft zu beteiligen. Je nach Gruppe und Thema der Jugendbegegnung ist

 Folgendes denkbar:

Treffen mit den jungen Menschen organisieren, um ihre Interessen zu erkunden und künftiges Engagement zu planen;



Junge Menschen auf weitere Beteiligung nach dem Mobilitätsprojekt vorbereiten



Vereinbaren, auf welche Weise Informationen mit den jungen Menschen geteilt werden können zu Kampagnen und Events, an denen sie Interesse haben und teilnehmen könnten;



Konkrete Follow-up-Aktivitäten mit den jungen Menschen planen, durch die sie ihrer STIMME Gehör verschaffen oder selbst eine AKTION durchführen können.

Darüber hinaus gibt es für die jungen Menschen unter anderem folgende Angebote:

- 🌐 [Erasmus+](#) und Möglichkeiten für die Planung eines Jugendpartizipationsprojektes;
- 🌐 [Europäisches Solidaritätskorps](#) und Möglichkeiten für die Durchführung anderer Solidaritätsprojekte und/oder Freiwilligenaktivitäten; Die Angebote über die [Eurodesk](#)-Plattform;
- 🌐 [Europäisches Jugendportal](#) und die Möglichkeiten von Beteiligung im Rahmen des [EU-Jugenddialogs](#).



Für eine größere Wirkung und Nachhaltigkeit der Ergebnisse der Jugendbegegnung prüfen, welche nationalen und internationalen Dokumente es gibt, die das Anliegen unterstützen können. Oder nach konkreten europäischen/nationalen/lokalen Gesetzen, Maßnahmen, Strategien, Empfehlungen, Erklärungen, Aktionsplänen oder anderen öffentlichen Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Thema der Jugendbegegnung suchen. Ebenfalls nach wichtigen Institutionen in diesem Bereich suchen und sich auf deren (bestehende oder fehlende) Jugendprogramme beziehen, um das Anliegen voranzubringen.

Wie ist der aktuelle Stand?



Selbsteinschätzung- für Jugendbegegnungen

Wenn ja, in welchem Umfang? Könnte das noch verbessert werden?

Wenn nein, warum nicht? Könnte das geändert werden?

Was kann ich tun, um ihre Kompetenzen und/oder ihr Selbstvertrauen in dieser Beziehung zu stärken?

Selbsteinschätzung für Jugendbegegnungen

Wissen alle Projektteilnehmenden zu Beginn des Projekts, welche Teilnehmungsbedürfnisse sie haben und welche Möglichkeiten im Rahmen dieser Jugendbegegnung angeboten werden?

Wenn ja, wie? Könnte das noch verbessert werden?

Wenn nein, warum nicht? Könnte das geändert werden? Was kann ich tun, um die jungen Menschen zu informieren und dabei zu unterstützen, ihre eigenen Teilnehmungsbedürfnisse zu erkennen?

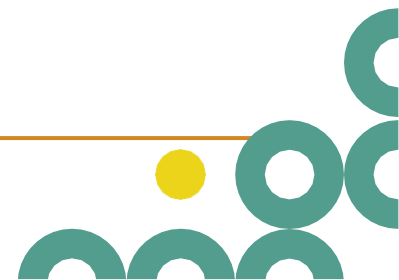
Inwiefern werden die jungen Menschen dabei unterstützt, sich an den Entscheidungen über die Jugendbegegnung zu beteiligen? Wurde ein Schwerpunkt auf Inklusion und Vielfalt, digitale Transformation oder Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaziele gelegt?

Wenn ja, wie hat das geklappt? Könnte es noch verbessert werden?

Wenn nein, was könnte verändert werden?

Was kann ich tun, um Beteiligung der jungen Menschen zu fördern?

Fühlen sich die jungen Menschen in der Lage, ihrer STIMME Gehör zu verschaffen und/oder eine AKTION durchzuführen – während der Follow-up-Phase oder sogar nach Abschluss des Mobilitätsprojekts?



Dieses Hilfsmittel zur Selbstbewertung kann sogar schon verwendet werden, bevor mit der Entwicklung des Mobilitätsprojekts begonnen wird. Es hilft dabei zu verstehen, worauf geachtet werden muss. Oder die Jugendbegegnung hat bereits stattgefunden, und es wurden bereits einige der in diesem Modul vorgeschlagenen Instrumente verwendet, und nun lässt sich beurteilen, wie gut es funktioniert hat.





Selbsteinschätzung für Jugendbegegnungen



**Sind die jungen Menschen motiviert, ihrer STIMME Gehör zu verschaffen und/oder eine AKTION durchzuführen – während der Follow-up-Phase oder sogar nach Abschluss des Mobilitätsprojekts?
Haben die jungen Menschen Interesse daran geäußert, eine weitere Jugendbegegnung zu planen?**

Wenn ja, in welchem Umfang? Könnte das noch verbessert werden?

Wenn nein, warum nicht? Könnte das geändert werden?

Was kann ich tun, um ihre Motivation zu wecken?



Sind sich alle Projektteilnehmenden zum Ende des Projekts bewusst über ihre Beteiligungserfahrung und das, was sie durch das Projekt über Jugendbeteiligung gelernt haben?

Wenn ja, in welchem Umfang? Könnte das noch verbessert werden?

Wenn nein, warum nicht? Könnte das geändert werden?

Was kann ich tun, um die jungen Menschen dabei zu unterstützen, ihre eigene Erfahrung und das Gelernte in Bezug auf Beteiligung besser zu verstehen?



Ließen sich Unterschiede im Umfang oder der Qualität von Beteiligung zwischen den jungen Teilnehmenden der Jugendbegegnung feststellen?

Waren manche Teilnehmende aktiver als andere?

Wenn ja, was waren die Unterschiede?

Was war der Grund für diese Unterschiede?

Was müsste bei einer Jugendbegegnung passieren, um Beteiligung der weniger aktiven Teilnehmenden zu steigern?



Für die Gesamtbeurteilung und Durchführung qualitativ hochwertiger Jugendbegegnungen kann die [Q! App](#) genutzt werden, ein Tool für die Ko-Kreation qualitativ hochwertiger Jugendprojekte im Internet zusammen mit Partnerorganisationen oder jungen Menschen, basierend auf 16 logischen Fragen zum Projektmanagement. Projektkonzepte, die in diesem gemeinsamen Schaffungsprozess entstehen, können auf einfache Weise exportiert werden, um in Förderanträgen verwendet zu werden.

Jugendpartizipationsprojekte



Jugendbeteiligung ist ein Prozess, bei dem Macht mit jungen Menschen geteilt wird, sei es bei der Entscheidungsfindung oder anderen Prozessen eines Projekts. Jugendpartizipationsprojekte (JPP) sollen jungen Menschen dabei helfen, sich zu engagieren und Partizipation zu erlernen. Der Jugendbeteiligungsprozess hängt eng mit dem Ablauf von Jugendpartizipationsprojekten zusammen – von der ersten Projektidee, über jeden Schritt in der Planung, die Vorbereitung und Durchführung bis zum Follow-up.

Bei **Jugendbeteiligung** geht es um *AKTION* und *STIMME*. Jugendpartizipationsprojekte sollten beides berücksichtigen.



AKTION – Junge Menschen werden kollektiv oder individuell aktiv, um die Welt um sie herum zu verändern.



STIMME – Junge Menschen äußern ihre Meinung, um Entscheidungsträger*innen davon zu überzeugen, Veränderungen herbeizuführen.

Die Hilfsmittel in diesem Modul konzentrieren sich auf:

Entwicklung

einer Beteiligungserfahrung für junge Menschen in einem Jugendpartizipationsprojekt;

Gewährleisten, dass

das Jugendpartizipationsprojekt so konzipiert ist, dass es zugänglich und inklusiv für marginalisierte und ausgegrenzte junge Menschen ist;

Sicherstellen, dass

das Jugendpartizipationsprojekt auch nach Projektende noch zu mehr Jugendbeteiligung beiträgt.



Für alle, die nicht wissen, wo sie anfangen sollen: Es gibt andere Personen im eigenen Umfeld, die bereits Erfahrung mit dieser Art von Aktivitäten haben und die Tipps geben und Fragen beantworten können. Vielleicht finden sie sich in der eigenen oder einer anderen Organisation in der Nähe, bei der Nationalen Agentur für Programme von Erasmus+ Jugend, online, oder sie teilen bereits ihre Erfahrungen. Einfach auf die Suche gehen und Kontakt aufnehmen, um Fragen zu stellen und um Unterstützung zu bitten! Außerdem gibt es Coachings in Jugendpartizipationsprojekten, um bei diesen Fragen unterstützt zu werden.

Entwicklung einer Beteiligungserfahrung für junge Menschen als Teil eines Jugendpartizipationsprojekts

Eine Idee entsteht ...

Am besten beginnen wir ... ganz am Anfang.

Gibt es bereits eine Idee für die Entwicklung eines Jugendpartizipationsprojekts (JPP), lässt es sich damit beginnen, die Idee Gleichgesinnten, jungen Menschen aus der eigenen Organisation oder anderen Gruppen von jungen Menschen unter der Verwendung partizipativer Methoden vorzustellen. Um den jungen Menschen die Idee zu präsentieren, können jegliche zur Verfügung stehenden Kanäle genutzt werden:

- ✓ **persönliche Treffen** – Gibt es Treffen und Aktivitäten in der Nähe, an denen junge Menschen teilnehmen und bei denen die Idee präsentiert werden könnte?
- ✓ **soziale Netzwerke und Kommunikationstools im Internet** – Gibt es Social-Media-Kanäle, die sich gezielt an junge Menschen richten (z. B. Kanäle der eigenen oder anderer Organisationen) und die genutzt werden könnten, um die Idee vorzustellen?
- ✓ **Info-Tafeln** – Gibt es Informationstafeln an Orten, die von jungen Menschen besucht werden (Jugendclubs und andere Jugendeinrichtungen, Schulen und Bildungszentren, Infozentren, kulturelle Angebote etc.), wo die Information ausgehangen werden könnte?

Mithilfe der eigenen Vorstellungskraft gilt es zu überlegen, was für junge Menschen oder Gleichgesinnte am interessantesten wäre. Was würde sie zur Teilnahme an einem Jugendpartizipationsprojekt bewegen? Im Gespräch erfragen, ob Interesse an einer Teilnahme besteht. Sie sollten dazu ermutigt werden, darüber zu sprechen, was sie motiviert, welche Bedürfnisse sie haben, welche möglichen Hürden es gibt und welche Ängste sie haben. In der Zukunft gemeinsam überlegen, wie die genannten Hürden angegangen werden können und welche Unterstützung für die Teilnahme benötigt wird.



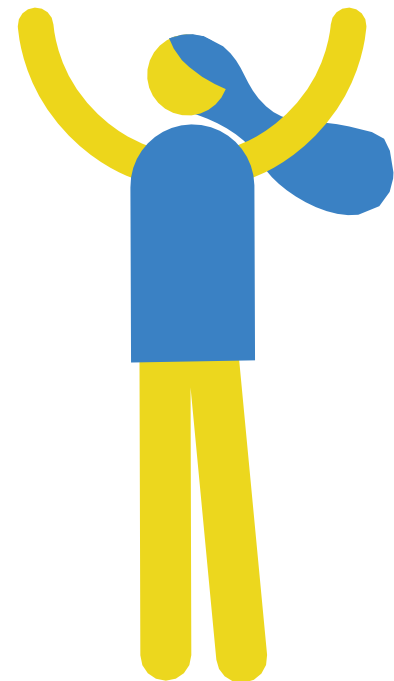
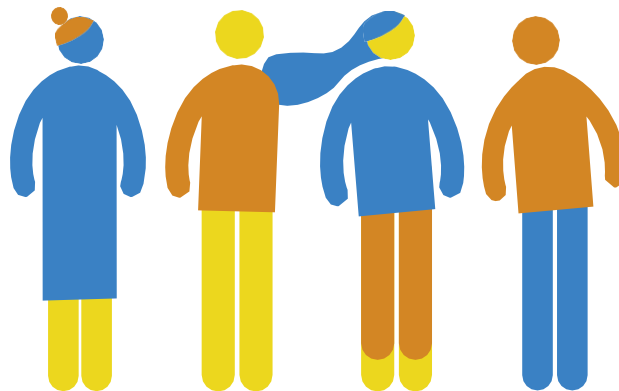
Jugendgruppen können sich zunächst die europäischen Jugendziele ansehen und entscheiden, ob eines der dortigen Themen zu dem angedachten Thema für das Jugendpartizipationsprojekt passt.



Das Projekt nimmt Gestalt an ...

Der partizipative Ansatz setzt das Augenmerk auf den **Prozess**. So verändert sich das **Machtgefüge** zwischen der Projektleitung, den Mitarbeitenden im Projekt und den teilnehmenden jungen Menschen. Es erhöht auch die **Nachhaltigkeit der Maßnahme** nach Projektende, da die jungen Menschen weiterhin Verantwortung übernehmen und soziale, bürgerliche und politische Kompetenzen erlangt haben. Einen partizipativen Ansatz zu wählen, ist also eine politische Maßnahme. Es ist wichtig, dass das Jugendpartizipationsprojekt neben dem ausgewählten Beteiligungsthema auch selbst Beteiligungserfahrungen für die jungen Menschen bietet.

Bei der Arbeit mit einer Jugendgruppe sollte die Gruppe bei der Gestaltung des Jugendpartizipationsprojekts mitwirken können. Gemeinsam wird der Schwerpunkt des Projekts sowie die Fragen zu Jugendbeteiligung, die von der Gruppe behandelt werden sollen, ausgewählt. Welche Möglichkeiten gibt es, um aus dem Jugendpartizipationsprojekt eine Beteiligungserfahrung zu machen?





Entwicklung einer Beteiligungserfahrung

Die JPP-Projektgruppe möchte auf einem bestimmten Gebiet von Jugendbeteiligung etwas bewirken. Dabei lassen sich wertvolle Erfahrungen damit sammeln, Themen von Jugendbeteiligung zu behandeln und ein tieferes Verständnis dessen zu entwickeln, worum es bei Jugendbeteiligung geht (siehe das Modul [Was ist Jugendbeteiligung?](#) für weitere Details). Gemeinsam mit der JPP-Projektgruppe kann entschieden werden, welche Art von Beteiligungserfahrung das Projekt den Beteiligten bieten soll. Es gibt viele Arten, auf die sich junge Menschen beteiligen können. Wie Beteiligung genau aussieht, hängt auch davon ab, welchen Grad der Beteiligung sich die Teilnehmenden zutrauen und gewillt sind zu übernehmen (siehe die Module [Junge Menschen in der Projektleitung](#) und [Wandel herbeiführen](#) für weitere Details). Dieses Hilfsmittel kann bei der Entscheidung helfen. Es kann auch dabei helfen, bestimmte Programmelemente zu erkennen, die in das Konzept des gemeinsamen Projekts einfließen sollen.



 Die Mitglieder der JPP-Projektgruppe könnten folgende Fragen beantworten:

In den verschiedenen Gruppen, denen ich angehöre: wie würde ich meine Beteiligung beschreiben?

Werde ich über Entscheidungen informiert?

☐

Werde ich zu Entscheidungen befragt?

☐

Werden meine Ideen berücksichtigt und kann ich Entscheidungen beeinflussen?

☐

Stoße ich Entscheidungsprozesse an und teile ich die Entscheidungsfindung mit anderen?

☐

Stoße ich Entscheidungsprozesse an und treffe die Entscheidungen?

☐



Entwicklung einer Beteiligungserfahrung



Mit welcher dieser Situationen fühle ich mich am wohlsten?



Wie sollte die Entscheidungsgewalt in der JPP-Projektgruppe aussehen?

Könnte ich mir vorstellen, die Herausforderung anzunehmen und einen anderen Grad der Beteiligung zu übernehmen, als ich es üblicherweise tue?



Unter Berücksichtigung der [Beteiligungsgrade](#) und in Bezug auf die Beteiligungsmöglichkeiten in diesem Jugendpartizipationsprojekt, was traue ich mir zu, welche Erfahrung möchte ich sammeln und was möchte ich ausprobieren oder verbessern?

Auf der Grundlage der Erkenntnisse und getroffenen Entscheidungen kann das Programm des Jugendpartizipationsprojekts überarbeitet werden und geprüft werden, ob dem Konzept Elemente hinzugefügt werden können, die konkrete Beteiligungserfahrungen für die Gruppenmitglieder ermöglichen, natürlich in Verbindung mit ihren jeweiligen Interessensgebieten.



Wenn sich das Jugendpartizipationsprojekt weiterentwickelt hat und entschieden wurde, welche Art von Beteiligungserfahrungen es bieten soll, sollte sichergestellt werden, dass alle teilnehmenden jungen Menschen die Beteiligungsmöglichkeiten kennen und den für sie passenden Beteiligungsgrad wählen.



Beteiligungsinteressen und -bedürfnisse der Gruppe erkennen

Sobald entschieden wurde, welche Art von Beteiligungserfahrung das Jugendpartizipationsprojekt bieten soll, kann gemeinsam ein Weg gesucht werden, um einander besser zu verstehen und zu unterstützen, um dieses Ziel zu erreichen. Alle in der Gruppe können davon profitieren, die folgenden Fragen zu beantworten und ihre Gedanken mit den anderen zu teilen:



Warum interessiere ich mich für dieses Jugendpartizipationsprojekt?



Was möchte ich durch meine Teilnahme an diesem Jugendpartizipationsprojekt erreichen?



Was könnte ein ernstzunehmendes Hindernis für meine Teilnahme sein?





Beteiligungsinteressen und -bedürfnisse der Gruppe erkennen



Welche Art von Unterstützung benötige ich für eine uneingeschränkte Teilnahme?



Könnte ich mich bei dieser Aktivität einbringen, wenn ich die entsprechende Unterstützung erhalte?



Wie viel Projektverantwortung würde ich mir zutrauen zu übernehmen?

Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und möglichen Hürden oder Ängste, die in der Gruppe besprochen wurden: Wie können wir dabei helfen, diese zu überwinden? Welche Art der Unterstützung können wir anderen in der Gruppe anbieten?



Gegebenenfalls dieses Hilfsmittel der Person vorschlagen, die das Coaching übernimmt. Die Gruppe kann die Fragen beantworten und dann entscheiden, die Ergebnisse mit der coachenden Person zu teilen. In jedem Fall sollte jegliche Unterstützung in Anspruch genommen werden, die benötigt wird.

Abhängig davon, was die Gruppe in Bezug auf Beteiligung entschieden hat, lassen sich einige der folgenden Instrumente zur Information, Abstimmung und gemeinsamen Entscheidungsfindung mit Gruppenmitgliedern nutzen.





Information und Befragung der Gruppenmitglieder

Es wird ein **Informations- und/oder Abstimmungskanal** benötigt. Mit der Gruppe kann sich darauf geeinigt werden, welcher Kanal am besten passt, und dann dieser Kanal verwendet werden, um über relevante Themen und Meilensteine zu informieren und sich abzustimmen.

Wozu sich die Gruppe abstimmen könnte? Im Folgenden sind einige Vorschläge aufgeführt, es hängt jedoch immer von dem jeweiligen Jugendpartizipationsprojekt sowie von den Interessen und Kompetenzen der beteiligten Gruppenmitglieder ab.



Planungsphase – Gruppenmitglieder teilen ihre Meinungen mit den anderen und entscheiden gemeinsam: **Erkennen und Definieren der Bedürfnisse, Ziele und Lernergebnisse** – unter Berücksichtigung der Jugendbeteiligungsthemen im lokalen Umfeld der eigenen Beteiligungsbedürfnisse und –interessen (siehe [Konzipieren einer Beteiligungserfahrung](#) und [Beteiligungsinteressen und -bedürfnisse der Gruppe erkennen](#) in diesem Modul).



Aktivitätsformate – Innovative und unkonventionelle Denkansätze unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lerntypen und –bedürfnisse; unterschiedliche Optionen in Betracht ziehen zur Berücksichtigung von Barrierefreiheit, ökologischem Fußabdruck, digitalen Aspekten.



Zeitplan – Berücksichtigung der unterschiedlichen Lerntypen und –bedürfnisse der einzelnen Mitglieder.





Information und Befragung der Gruppenmitglieder



Vorbereitungsphase – Die Gruppenmitglieder sollten alle Elemente aus der Planungsphase berücksichtigen und überprüfen. Sie besprechen in dieser Phase, wie Innovation, Barrierefreiheit, Nachhaltigkeit, digitale Aspekte und relevante Ideen/Praktiken von Jugendbeteiligung in das Jugendpartizipationsprojekt eingebracht werden können. Es werden die Ressourcen ermittelt, die dafür benötigt werden, und wie diese erlangt werden können. Die Gruppe sollte über eine **detaillierte Planung der Aktivitäten, praktische Vorkehrungen und das Aufsetzen von Partnerschaftsvereinbarungen** sprechen und entscheiden.



Darüber hinaus sollte die **Zielgruppe für die geplanten Aktivitäten endgültig festgelegt** werden. Dazu gehören auch die Information und Befragung der Zielgruppe über ihre angestrebte Beteiligung am Projekt. Die Beteiligungsinteressen und -bedürfnisse mögen der eigenen Erwartung entsprechen oder auch nicht. In jedem Fall sollte die Beteiligungserfahrung entsprechend gemeinsam entwickelt werden (siehe Interessen und Bedürfnisse der Teilnehmenden erkennen in diesem Modul).



Sobald die Beteiligungsbedürfnisse der zur Zielgruppe des Jugendpartizipationsprojekts gehörenden jungen Menschen feststehen, kann diesen durch eine **sprachliche/interkulturelle/lernbezogene und aufgabenbezogene Vorbereitung der Teilnehmenden** begegnet werden. Zusätzlich zu der sprachlichen, interkulturellen, lern- und aufgabenbezogenen Vorbereitung ist auch die **Vorbereitung auf Beteiligung** von Bedeutung. Es sollte nicht davon ausgegangen werden, dass Beteiligung allen jungen Menschen von Natur aus leichtfällt. Es ist wichtig, eine sinnvolle Beteiligungserfahrung zu ermöglichen, diese sollte aber durch angemessene Unterstützung begleitet werden. Die Entwicklung einer angemessenen Unterstützung und die Vorbereitung der Projektteilnehmenden auf Beteiligung wird am erfolgreichsten sein, wenn sie gemeinsam mit den teilnehmenden jungen Menschen besprochen und vereinbart wird (siehe Konzipieren einer Beteiligungserfahrung und Beteiligungsinteressen und -bedürfnisse der Gruppe erkennen in diesem Modul).





Information und Befragung der Gruppenmitglieder



Umsetzungsphase – In **täglichen Reflexions- und Evaluationstreffen** mit den Mitgliedern der JPP-Gruppe zu den Entscheidungen abstimmen, die in Bezug auf das Programm und/oder logistische Fragen getroffen werden müssen. Über inspirierende Momente sprechen und überlegen, wie Erfahrungsberichte über das Jugendpartizipationsprojekt mit anderen jungen Menschen geteilt werden könnten. Vielleicht entstehen Ideen für weitere Projekte für die Zeit nach der Beendigung dieses Jugendpartizipationsprojekts.



Follow-up-Phase – Die Mitglieder der JPP-Gruppe und die Projektteilnehmenden sollten ihre Meinung in Bezug auf die verschiedenen Aufgaben, die in dieser Phase durchgeführt werden, austauschen:

Evaluation der Aktivitäten – Überlegen, auf welche Weise die durch das Jugendpartizipationsprojekt entstandene Beteiligungserfahrung bewertet werden soll.





Information und Befragung der Gruppenmitglieder



Bestimmung und Dokumentation der Lernergebnisse der Teilnehmenden – Überlegen, wann und wie über die geplanten Lernergebnisse und die Beteiligungserfahrung reflektiert werden kann (siehe [Selbsteinschätzung von Gruppen für Jugendpartizipationsprojekte](#) in diesem Modul).



Verbreitung und Nutzung der Projektergebnisse – Innovative und unkonventionelle Denkansätze in Betracht ziehen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Optionen zur Berücksichtigung von Barrierefreiheit, ökologischem Fußabdruck, digitalen Aspekten. Online-Tools und -Plattformen zur Information und Abstimmung können nützlich sein, wenn sich die gesamte Gruppe vor oder während der Aktivität nicht persönlich treffen kann. In diesem Fall kann der gewählte Informations-/Abstimmungskanal genutzt und Umfragen hinzugefügt werden oder nach Bedarf andere Tools zur einfachen Abfrage von Meinungen verwendet werden.



Die Projektteilnehmenden sollten vorab über das betreffende Anliegen und die verwendete Plattform informiert werden, damit sie sich selbstbewusst an Abfragen beteiligen können. Unbedingt mögliche Vorschriften der DSGVO oder zur Internetsicherheit beachten, die bei der Arbeit mit jungen Menschen, die noch nicht volljährig sind, berücksichtigt werden müssen.





Gemeinsame Entscheidungsfindung zwischen Projektleitung und Projektteilnehmenden

Für eine gemeinsame Entscheidungsfindung zwischen der Jugendgruppe/Jugendorganisation, der Projektleitung und den jungen Menschen, die an dem Jugendpartizipationsprojekt teilnehmen, ist es wichtig, gemeinsam ein **Modell zur Entscheidungsfindung** festzulegen, das allen sowohl für das Projekt als auch für die jungen Teilnehmenden passend erscheint. Die folgenden Modelle (und Hilfsmittel) können den teilnehmenden jungen Menschen als Diskussionsgrundlage vorgestellt werden, um dann zu entscheiden, was für dieses Jugendpartizipationsprojekt am besten funktionieren würde.



Partizipatives Modell – Alle Projektteilnehmenden beteiligen sich an der Entscheidungsfindung zu einer bestimmten Frage durch Dialog, Übungen zur Konsensbildung oder Umfragen, entweder vor Ort oder online.

Online-Tools und -Plattformen zur Online-Abstimmung sind [Choice voting](#), [ElectionBuddy](#), [Helios-Voting](#), [Poll-maker](#), [Electionrunner](#), [Opavote](#) (Liste erstellt vom [Europäischen Jugendforum](#)).



Gemeinsame Entscheidungsfindung zwischen Projektleitung und Projektteilnehmenden

 **Repräsentatives Modell** – Einige Projektteilnehmende, die bereit sind, zusätzliche Verantwortung im Projekt zu übernehmen, werden von den anderen gewählt, um sie bei der Entscheidungsfindung zu vertreten, sprich sie zu repräsentieren.

 **Ernennungsmodell** – Die Projektleitung bietet interessierten jungen Menschen einen „Platz am Tisch“ an, indem sie einzelne oder mehrere Personen dazu ernennt, sich an der Entscheidungsfindung zu beteiligen. In diesem Fall können sich die Ernannten immer noch mit der Gruppe, die sie „vertreten“ abstimmen. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie das tun und dass die Gruppe sich repräsentiert fühlt, ist jedoch geringer als bei den anderen Modellen.



Für gemeinsame Entscheidungsfindung kann zu Beginn der Projektplanung eine **Projektsteuergruppe** gebildet werden.



Unabhängig davon, durch welches Modell die Projektteilnehmenden an der Entscheidungsfindung beteiligt werden, sollte darauf geachtet werden, dass die Teilnehmenden vorab über das jeweilige Thema informiert werden, damit sie sich selbstbewusst am Entscheidungsprozess beteiligen können. Das bedeutet etwa, dass ein extra Treffen vor Ort organisiert wird und/oder Material zum Lesen/Ansehen/Anhören für die Teilnehmenden bereitgestellt wird.

Der finale Schritt, um aus dem Jugendpartizipationsprojekt eine wertvolle Beteiligungserfahrung für die Jugendgruppe zu machen, liegt darin, die Gruppe bei der Reflexion und Bestimmung von Lernerfahrungen zu unterstützen. Das folgende Hilfsmittel kann dabei nützlich sein und Erkenntnisse bringen, die dann für [Youthpass](#) genutzt werden können.



Reflexion über das Lernen von Beteiligung

Reflexion über die eigene Beteiligung und Lernerfahrung der Gruppe einplanen. Die Projektteilnehmenden sollten diese Möglichkeit ebenfalls erhalten. Das hilft uns selbst nachzuvollziehen, ob das Jugendpartizipationsprojekt einen positiven Wandel für Beteiligung junger Menschen, insbesondere der JPP-Projektgruppe und der Teilnehmenden, bewirkt hat.

 Hierfür können unter anderem folgende Strategien genutzt werden:

Nach größeren Aktivitäten, die im Rahmen des Jugendpartizipationsprojekts organisiert werden, **feste Zeiten zur Reflexion** einplanen und die Beteiligungserfahrung besprechen. Vergleich der Erfahrung mit dem ursprünglichen Plan (siehe Entwicklung einer Beteiligungserfahrung in diesem Modul).





Reflexion über das Lernen von Beteiligung



Einplanen von **festen Zeiten zur Reflexion** während größerer Aktivitäten und Unterstützung der Projektteilnehmenden bei der Besprechung ihrer Beteiligungserfahrung. Den Teilnehmenden dabei helfen, ihre Erfahrung mit dem ursprünglichen Plan zu vergleichen (siehe [Beteiligungsbedürfnisse und -interessen erkennen](#) in diesem Modul).



Den Mitgliedern der Gruppe und Projektteilnehmenden vorschlagen, ein **Lerntagebuch** zu führen. Dafür gibt es viele mögliche Formate: geschriebene Einträge in ein Heft, ein Scrapbook über die Aktivitäten mit Notizen und Zeichnungen, auf dem Handy geschriebene Notizen, mit dem Handy aufgenommene Sprachnachrichten oder Videos – analog oder im Internet in Schriftform, als Audio oder Video etc. Ein Lerntagebuch kann ein guter Ausgangspunkt für Diskussionen sein, während der Reflexion oder während der Coaching-Treffen zur Unterstützung bei der Umsetzung des Jugendpartizipationsprojekts.



Sofern es ein Coaching zur Unterstützung bei der Umsetzung und Durchführung des Jugendpartizipationsprojekts gibt, könnte die coachende Person möglicherweise auch bei der Bestimmung und Dokumentation von Lernergebnissen anleiten und unterstützen.



Die Reflexion über das eigene Lernen ist eine herausfordernde Aufgabe, erst recht, wenn die Teilnehmenden so etwas noch nie gemacht haben. Die Teilnehmenden sind vielleicht zögerlich oder haben Schwierigkeiten mit der Aufgabe. Das ist nicht ungewöhnlich. Vielleicht ist es sinnvoll, eine fortlaufende „Reflexion über das Lernen“ anzubieten – nicht als Pflichtaufgabe, sondern als etwas, das die Teilnehmenden freiwillig tun können, für das das Jugendpartizipationsprojekt die nötige Infrastruktur und Unterstützung bietet. Nicht vergessen, dass die Teilnehmenden entsprechende Unterstützung und Zeit benötigen, und diese zur Verfügung stellen. Weitere Ideen finden sich in dem Modul [Learning by Doing!](#)

Wie wir gewährleisten, dass das Jugendpartizipationsprojekt so konzipiert ist, dass es inklusiv und zugänglich für marginalisierte und ausgegrenzte junge Menschen ist

Bevor es losgeht » Bei der Inklusion aller jungen Menschen in Beteiligungsprozessen geht es darum, junge Menschen jeglicher Gruppen und mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen dabei zu unterstützen, einen gleichberechtigten Zugang zu Beteiligungsangeboten zu haben und – wenn sie sich beteiligen – gehört zu werden, ihre Erfahrungen teilen zu können, sich zu engagieren und innerhalb eines Projekts Leitungsaufgaben zu übernehmen.



Erkennen, wer ausgeschlossen ist

Als erstes gilt es zu überlegen, welche Gruppen junger Menschen bei der Planung, Vorbereitung, Umsetzung und dem Follow-up des Jugendpartizipationsprojekts am wahrscheinlichsten ausgeschlossen werden.



Fragen zur Einordnung:

Welche jungen Menschen beteiligen sich normalerweise nicht an Jugendpartizipationsprojekten?





Erkennen, wer ausgeschlossen ist



Welche jungen Menschen beteiligen sich üblicherweise nicht an Jugendpartizipationsprojekten zu diesem Thema?



Welche jungen Menschen könnten Interesse daran haben, sich für das im Projekt gewählte Thema zu engagieren?



Welche jungen Menschen würden, unabhängig vom Thema, besonders von einem Jugendpartizipationsprojekt profitieren?



Mit welchen Gruppen von jungen Menschen habe ich in dem Umfeld, in dem ich in der Jugendarbeit tätig bin, den geringsten Kontakt?

Von welchen Gruppen kenne und verstehe ich ihre Lebensrealität, Eigenschaften und Hintergründe am wenigsten?

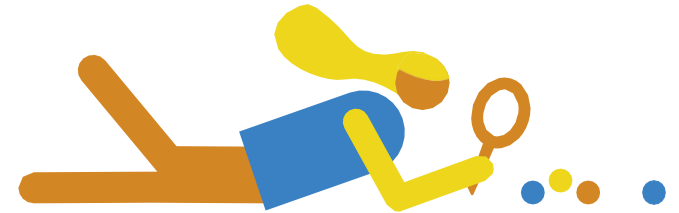
Wer nach all diesen Fragen überlegt „Wieso ist das so?“, ist bereits auf dem besten Weg, um ausgeschlossene junge Menschen aktiv einzubeziehen.



Es sollte Kontakt zu den jungen Menschen aufgenommen werden, bei denen das Risiko ausgeschlossen zu werden erkannt wurde, und gemeinsam geplant werden, wie sie sich an dem Jugendpartizipationsprojekt beteiligen können. Die Kontaktaufnahme ist die erste Annäherung. Manchmal ist es einfacher den ersten Kontakt in ihrer gewohnten Umgebung (in ihrer Wohngegend und an Orten, an denen sie sich gerne aufhalten, z. B. Park, Jugendclub/–einrichtung, soziale Netzwerke im Internet) herzustellen.



Interessen und Bedürfnisse erkennen



 Vielleicht lässt sich Folgendes herausfinden:

Hätten sie Interesse an einer Beteiligung an dem Jugendpartizipationsprojekt? *(Bei Bedarf erklären, was ein Jugendpartizipationsprojekt ist.)*

 **Welche Beteiligungsbedürfnisse haben sie?** Was könnte ein Hindernis für ihre Beteiligung sein?



Interessen und Bedürfnisse erkennen



Wie lassen sie sich bei ihrer Beteiligung unterstützen?



Wie viel könnten/wollten sie selbst in das Jugendpartizipationsprojekt einbringen, wenn sie entsprechende Unterstützung erhalten?



Erklären der unterschiedlichen [Beteiligungsgrade](#). Erfragen, welche Art von Beteiligung sie sich vorstellen könnten.

Ebenfalls erfragen, an welchen Erfahrungen sie interessiert sind, was sie gerne ausprobieren oder verbessern würden, in Bezug auf die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten?



Wie können wir sicherstellen, dass unser Jugendpartizipationsprojekt nach Beendigung zu mehr Jugendbeteiligung beiträgt?

Bevor es losgeht » Beteiligung erlernt sich am besten durch *Erfahrung* und *Reflexion*. Auch wenn mit den jungen Menschen theoretische Inhalte zu den [Beteiligungsgraden](#) vorgesehen sind, dürfen wir bei der Entwicklung des Jugendpartizipationsprojekts (JPP) nicht das Wichtigste vergessen: Es muss für die jungen Menschen die nötigen Rahmenbedingungen für erfahrungsbasiertes Lernen und Reflexion über die eigene Beteiligung schaffen. Die jungen Menschen können sowohl in ihrer Jugendgruppe in der Projektleitung sein als auch Teil der Zielgruppe des Jugendpartizipationsprojekts als Projektteilnehmende. Das Jugendpartizipationsprojekt kann die Erfahrung, das Verständnis, die Kapazitäten und die Motivation für Jugendbeteiligung beider Gruppen entscheidend verändern.



Überarbeitung des Programms

Durch eine Überarbeitung des Programms des Jugendpartizipationsprojekts kann geprüft werden, ob es möglich ist, dem Konzept Einheiten mit der Dimension erfahrungsbasierten Lernens hinzuzufügen, als Vorbereitung auf die tatsächlichen Beteiligungsaktivitäten, die in dem Projekt geplant sind. Zum Beispiel könnte eine Simulation hinzugefügt werden, die sich darauf konzentriert, Projektteilnehmenden eine Beteiligungserfahrung zu ermöglichen. Diese Einheit kann selbstverständlich auf das Thema des Jugendpartizipationsprojekts angepasst werden. Es gibt viele gute Leitfäden für Beteiligungsaktivitäten, die auf das Thema des jeweiligen Jugendpartizipationsprojekts angepasst werden können, wie beispielsweise: das Handbuch [Bring' Dich ein!](#) (engl. [Have Your Say!](#)) zur revidierten Europäischen Charta der Beteiligung der Jugend am Leben der Gemeinde und Region; oder das Handbuch zu Menschenrechten [Compass – Manual on Human Rights](#).





Überarbeitung des Programms

 Dies sind einige Beispiele für Aktivitäten mit Beteiligungserfahrungen:

Meeting the mayor: Die teilnehmenden jungen Menschen bereiten sich auf ein Treffen mit dem*der Bürgermeister*in vor, basierend auf einer Fallstudie. In dieser Übung zeigt sich die Unzufriedenheit der Jugend durch gewaltsames Verhalten in der Öffentlichkeit und Konflikte mit der Polizei. Die Fallstudie kann so angepasst werden, dass sie besser zu dem behandelten Projektthema passt.



The triangle of co-operation – Confusion city: Die teilnehmenden jungen Menschen übernehmen Rollen: Kommunalverwaltung, junge Menschen und Vertretung von Nichtregierungsorganisationen. Sie formulieren ihre Bedürfnisse und Interessen und steigen dann in Verhandlungen ein. In dieser Übung werden neun Fallstudien angeboten, diese können jedoch angepasst werden, um die im Jugendpartizipationsprojekt behandelte Situation widerzuspiegeln.



Besuch bei Jeunessia: Die teilnehmenden jungen Menschen stellen sich die perfekte Gemeinde für Jugendbeteiligung vor. Je nach Schwerpunkt des Jugendpartizipationsprojekts, können für die Visionsbildung bestimmte Aspekte von Jugendbeteiligung hervorgehoben werden.





Überarbeitung des Programms



Simulationsspiel „Jugend in Aktion“: Die teilnehmenden jungen Menschen übernehmen Rollen in einer Simulation eines von der kommunalen Verwaltung einberufenen Beratungstreffen. In dieser Übung möchte die*der Bürgermeister*in einen Prozess initiieren, um ein kommunales Jugendparlament einzurichten, und verschiedene Interessensgruppen sind zu den Beratungen eingeladen. Das Thema kann angepasst werden, um besser zu dem Jugendpartizipationsprojekt zu passen.



Electioneering: Die teilnehmenden jungen Menschen übernehmen Positionen (z. B. dafür/dagegen) zu einer Aussage und bringen Argumente vor, um ihre Position zu verteidigen. Sie befassen sich auch mit den Argumenten der anderen. In dieser Übung befassen sich die Aussagen hauptsächlich mit dem Wahlrecht. Die Aussagen können entsprechend angepasst werden, damit sie besser zu dem Projektthema passen.



To **vote or not to vote?**: Die teilnehmenden jungen Menschen befragen Menschen aus dem lokalen Umfeld zu einem bestimmten Thema. In dieser Übung geht es um das Wählen. Das Thema kann angepasst werden, damit es besser zu dem Jugendpartizipationsprojekt passt.





Überarbeitung des Programms



Let **every voice be heard**: Die teilnehmenden jungen Menschen diskutieren darüber, was zu einem bestimmten Thema verbessert werden müsste. Dann entwerfen die Teilnehmenden ein demokratisches System, anhand dessen junge Menschen bei der Umsetzung der gewünschten Verbesserungen mitbestimmen können. In dieser Übung geht es um das Thema Bildung und die Mitbestimmung junger Menschen darüber, welche Art von Bildung sie erhalten. Das Thema kann angepasst werden, damit es besser zu den Inhalten des Jugendpartizipationsprojekts passt.



On the ladder: Die teilnehmenden jungen Menschen denken über die Bedeutung von Jugendbeteiligung nach und diskutieren Möglichkeiten, wie ihre eigene Beteiligung in ihrem lokalen Umfeld verbessert werden kann.



A **mosque in Sleepyville**: Die jungen Menschen übernehmen Rollen in der Simulation einer Stadtratssitzung. In dieser Übung geht es um Religionsfreiheit und Diskriminierung. Das Thema und die beteiligten Akteur*innen können angepasst werden, damit sie besser zu dem Jugendpartizipationsprojekt passen.

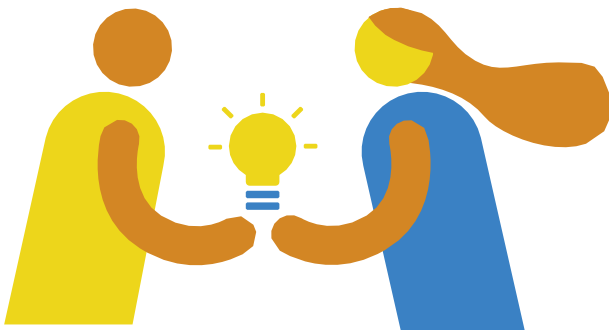


Junge Menschen bei der Planung und Durchführung eines Jugendpartizipationsprojekts unterstützen

Junge Menschen können Jugendpartizipationsprojekte selbst initiieren und durchführen, und wir können sie dabei ermutigen und ihnen Unterstützung anbieten. In solchen Fällen sollten wir Möglichkeiten für die jungen Menschen schaffen, in den verschiedenen Projektphasen die Leitung zu übernehmen: Planung, Vorbereitung, Durchführung und Follow-up. Fachkräfte der Jugendarbeit und andere Mitarbeitende können nach Bedarf und auf Abruf Coaching und Unterstützung anbieten. Der [Programmleitfaden](#) sieht für solch eine Situation Coaching-Rollen vor.

Junge Menschen, welche die Leitung übernehmen, können zum Beispiel wie folgt unterstützt und ermutigt werden:

Mentoring – Beim Mentoring geht es um einen konstruktiven Dialog zwischen einem jungen Menschen (Mentee) und einer erfahrenen Person (Mentor*in), die sie dabei unterstützt, sich auf ihrem gewählten Lernweg weiterzuentwickeln – in diesem Fall bei der Projektleitung von Jugendpartizipationsprojekten.



MEL-Treffen (Monitoring, Evaluation, Lernen) – Unterstützung der jungen Menschen beim Festlegen von Lernzielen für ihre eigene Leitungsfunktion in dem Jugendpartizipationsprojekt sowie bei der Auswahl von Monitoring- und Evaluationsfragen, damit sie besser verstehen, was sie lernen. Dann folgt die Unterstützung bei der Anwendung der Erkenntnisse, die sie durch die Evaluation erlangt haben, um ihre Vorgehensweise zu verbessern.



Peer-Review – Unterstützung der jungen Menschen dabei, Kontakt zu Gleichaltrigen (Einzelpersonen, Gruppen) aufzunehmen, die in demselben Bereich tätig sind und ihnen bei der Bewertung helfen oder Feedback zu ihrer Arbeit geben sowie wertvolle Erkenntnisse teilen können.





Herausfinden, wie junge Menschen am besten unterstützt werden können

Wir können jungen Menschen, die Interesse daran haben, ein Jugendpartizipationsprojekt zu planen und durchzuführen, unsere Unterstützung anbieten. Falls bereits beobachtet wurde, in welchen Bereichen sie gut Unterstützung gebrauchen könnten, können diese vorgeschlagen werden. Sie könnten aber auch andere Vorstellungen davon haben, wobei sie Unterstützung benötigen. Alle Vorschläge sollten besprochen und sich auf die weitere Vorgehensweise geeinigt werden.



Folgende Fragen können der Ausgangspunkt für das Gespräch mit den jungen Menschen sein:

Welche Erfahrung haben die jungen Menschen mit Jugendpartizipationsprojekten?

Bei Bedarf den Ablauf eines Jugendpartizipationsprojekts, wie im Programmleitfaden beschrieben, erklären.

Welche positiven Aspekte sollen beibehalten und in das Konzept des Jugendpartizipationsprojekts aufgenommen werden?

Welche Aspekte sollen vermieden werden, was soll nicht während des Jugendpartizipationsprojekts passieren?



Herausfinden, wie junge Menschen am besten unterstützt werden können



Welche Erfahrung haben die jungen Menschen mit Jugendbeteiligung und verwandten Themen, die sie interessieren und gerne in dem Jugendpartizipationsprojekt behandeln würden?

Bei Bedarf Jugendbeteiligung erklären (siehe das Modul [Was ist Jugendbeteiligung?](#)) und den jungen Menschen dieses Toolkit empfehlen.

Was macht es spannend und wichtig?

Wie lässt sich das auf das Konzept des Jugendpartizipationsprojekts übertragen?

Wer könnte zu diesem Thema mit Rat und Tat zur Seite stehen?

Zu welchen Fragen gibt es noch Ungewissheit?

Wer könnte unterstützen und wie?

Gegebenenfalls auf den Ablauf von Jugendpartizipationsprojekten, wie im Programmleitfaden beschrieben, beziehen und den jungen Menschen Unterstützung anbieten. Auf jeden Fall besprechen, unter welchen Voraussetzungen diese Unterstützung erfolgen kann (z. B. zu bestimmten Zeiten, in Bezug auf die Fertigstellung bestimmter Schritte, nur wenn sie konkreten Unterstützungsbedarf haben und um Hilfe bitten etc.)



Wenn bestimmte Schritte nicht so laufen, wie geplant; wenn die Ergebnisse nicht im erwarteten Zeitraum erreicht werden; wenn wir uns machtlos fühlen und uns fragen, ob das alles einen Sinn hat: Vergessen wir nicht, dass es bei Beteiligung um Prozesse geht! Wenn wir uns also unsicher sind, fragen wir die jungen Menschen einfach, wie es ihnen ergeht und ob der Prozess für sie funktioniert. Dabei hilft es, mit den jungen Menschen, die wir bei der Planung und Durchführung des Jugendpartizipationsprojekts unterstützen, zu definieren, was ein realistischer Erfolg wäre. Diese Definition kann im Laufe des Projekts im Dialog mit den jungen Menschen angepasst werden, wenn beide Seiten dazugelernt haben und besser einschätzen können, wie viel und welche Art von Unterstützung nötig ist. Weitere Ideen finden sich im Modul [Junge Menschen in der Projektleitung](#)!

Ein Jugendpartizipationsprojekt (JPP) hat den Sinn und Zweck, Jugendbeteiligung am demokratischen Leben in Europa zu fördern. Das folgende Hilfsmittel kann bei der Beurteilung und Bestimmung des Wirkungspotenzials des Jugendpartizipationsprojekts helfen.



Beurteilung des Wirkungspotenzials des Jugendpartizipationsprojekts für Beteiligung

Der Ansatz und das Programm des Jugendpartizipationsprojekts können überarbeitet werden, um festzustellen, ob das Thema Jugendbeteiligung am demokratischen Leben in Europa im Konzept Berücksichtigung findet. Beteiligung sollte zum Ziel haben, entweder jungen Menschen eine STIMME zu verleihen oder sie dabei zu unterstützen, selbst in AKTION zu treten. Ein Jugendpartizipationsprojekt ist selbst eine AKTION von Beteiligung für die beteiligten Gruppenmitglieder. Als Gruppe lässt sich gemeinsam überlegen, ob durch zusätzliche Programmelemente mehr junge Menschen beteiligt werden können und ihnen eine STIMME gegeben werden kann oder sie bei einer AKTION unterstützt werden können. Basierend auf dieser Einschätzung können sich noch weitere junge Menschen als Projektteilnehmende einbringen und das Konzept zusammen mit ihnen weiter optimiert werden.



Ist das Jugendpartizipationsprojekt darauf ausgelegt, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich zu engagieren und Beteiligung an der Zivilgesellschaft zu erlernen (in Bezug auf eine sinnvolle bürgerliche, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Beteiligung)?

Wie lässt sich das erreichen? Wie kann ich mich mit jungen Menschen zu dem Vorhaben abstimmen, und wie kann die Information junge Menschen mit geringeren Chancen erreichen?



Beurteilung des Wirkungspotenzials des Jugendpartizipationsprojekts für Beteiligung



Ist das Jugendpartizipationsprojekt darauf ausgelegt, junge Menschen für die gemeinsamen europäischen Werte, einschließlich der Grundrechte, zu sensibilisieren und zum europäischen Integrationsprozess beizutragen, auch durch einen Beitrag zur Erreichung eines oder mehrerer europäischen Jugendziele?

Wie lässt sich das erreichen?

Wie kann ich die jungen Menschen motivieren und dabei unterstützen, zu diesen Themen ihrer Stimme Gehör zu verschaffen und/oder eine Aktion durchzuführen?



Ist das Jugendpartizipationsprojekt darauf ausgelegt, die Resilienz junger Menschen gegenüber Desinformation, Fake News und Propaganda zu stärken und ihre digitalen Kompetenzen und Medienkompetenz zu entwickeln?

Wie lässt sich das erreichen? Wie kann ich mich mit jungen Menschen zu dem Vorhaben abstimmen und sie dabei unterstützen, über ihr Lernen zu reflektieren.



Ist das Jugendpartizipationsprojekt darauf ausgelegt, junge Menschen und Entscheidungsträger*innen auf kommunaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene zusammenzubringen und/oder zum EU-Jugenddialog beizutragen?

Wie lässt sich das erreichen? Wir müssen versuchen, die Beteiligungsbedürfnisse junger Menschen zu verstehen und überlegen, wie wir ein Programm erstellen können, um sie auf Beteiligung vorzubereiten.



Beurteilung des Wirkungspotenzials des Jugendpartizipationsprojekts für Beteiligung



Ist das Jugendpartizipationsprojekt darauf ausgelegt, bestehende Akteur*innen, Ressourcen und Initiativen zu erkennen und Synergien zu nutzen?

Wie lässt sich das erreichen? Welche Akteur*innen gibt es in dem Bereich, auf den sich das Projekt konzentriert, mit denen Kontakt aufgenommen werden könnte, um das Konzept der Jugendbeteiligung zu fördern.



Ist geplant, die Erfahrung des Jugendpartizipationsprojekts mit anderen jungen Menschen zu teilen? Wie lässt sich das erreichen? Welche Kanäle sind am besten geeignet, um Informationen mit jungen Menschen zu teilen, die das größte Interesse haben, an einem Jugendpartizipationsprojekt mitzuwirken und/oder selbst eins ins Leben zu rufen. Am besten auch eine kurze Erklärung über das Angebot von Erasmus+ hinzufügen.

Wird das Jugendpartizipationsprojekt als Beteiligungsaktivität auf [partizipative Weise](#) geplant, bedeutet das, dass die beteiligten jungen Menschen bereits eine wertvolle Beteiligungserfahrung gemacht haben, die einen Standard für weitere Erfahrungen dieser Art setzt. Die Frage, welche Wirkung das Jugendpartizipationsprojekt auf Jugendbeteiligung gehabt hat, bringt uns zu den Ideen für das Follow-up. Hier können Aktivitäten geplant werden, die jungen Menschen weitere Möglichkeiten bieten, zu lernen und Erfahrungen zu sammeln sowie ihrer Stimme Gehör zu verschaffen und in Aktion zu treten.





Planung der nächsten Schritte



Nach dem Jugendpartizipationsprojekt, abhängig von der Gruppenerfahrung und den Interessensgebieten, kann über Folgendes nachgedacht werden:

Treffen mit jungen Menschen organisieren (sowohl Gruppenmitglieder als auch Projektteilnehmende), um gemeinsame Aktionen zu planen:

Anderen jungen Menschen die Erfahrung und das Gelernte von dem Jugendpartizipationsprojekt vorstellen;

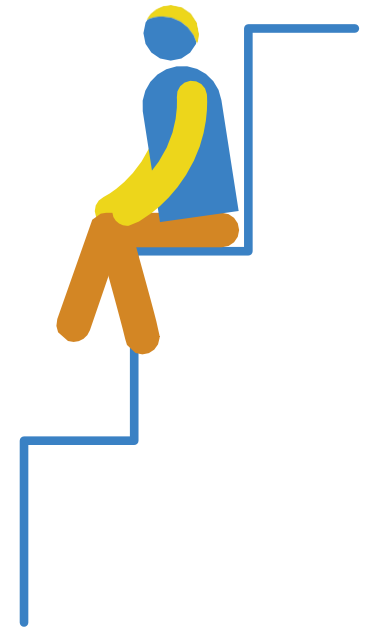
Der eigenen STIMME Gehör verschaffen oder in AKTION treten für ein Thema, das alle interessiert;

An einem weiteren Jugendpartizipationsprojekt teilnehmen und/oder dieses ins Leben rufen;

Das Angebot von [Erasmus+](#) und dem [Europäischen Solidaritätskorps](#) ansehen für die Umsetzung weiterer Projekte;

Das Angebot auf der [Eurodesk](#)-Plattform prüfen;

Das [Europäische Jugendportal](#) besuchen und die Beteiligungsmöglichkeiten am [EU-Jugenddialog](#) ansehen.



Für eine größere Wirkung und Nachhaltigkeit der Ergebnisse des Jugendpartizipationsprojekts prüfen, welche nationalen und internationalen Dokumente es gibt, die das Anliegen unterstützen können. Nach konkreten europäischen/nationalen/lokalen Gesetzen, Maßnahmen, Strategien, Empfehlungen, Erklärungen, Aktionsplänen oder anderen öffentlichen Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Thema des Jugendpartizipationsprojekts suchen. Oder nach wichtigen Institutionen in diesem Bereich suchen und sich auf deren (bestehende oder fehlende) Jugendprogramme beziehen, um das Anliegen voranzubringen.



Planung der nächsten Schritte



Jugendorganisationen und andere Initiativen recherchieren, die sich mit Jugendbeteiligung und anderen interessanten Themen befassen, und Kontakt aufnehmen, um Möglichkeiten zu erkunden, wie man sich zusammentun und bei Aktivitäten gemeinsamen Interesses zusammenarbeiten könnte;



Mit den jungen Menschen vereinbaren, sich Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten sowie Informationen zu Jugendorganisationen und ihren Initiativen, Kampagnen und Events weiterzuleiten, die interessant für eine Teilnahme und Beteiligung erscheinen;



Mit der Person, die das Coaching übernommen hat, erkunden, wie diese darüber hinaus unterstützen könnte und/oder welche möglichen nächsten Schritte sie empfehlen würde.



Für eine größere Wirkung und Nachhaltigkeit der Ergebnisse des Jugendpartizipationsprojekts prüfen, welche nationalen und internationalen Dokumente es gibt, die das Anliegen unterstützen können. Nach konkreten europäischen/nationalen/lokalen Gesetzen, Maßnahmen, Strategien, Empfehlungen, Erklärungen, Aktionsplänen oder anderen öffentlichen Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Thema des Jugendpartizipationsprojekts suchen. Oder nach wichtigen Institutionen in diesem Bereich suchen und sich auf deren (bestehende oder fehlende) Jugendprogramme beziehen, um das Anliegen voranzubringen.

Wie ist der aktuelle Stand?



Selbsteinschätzung von Gruppen für Jugendpartizipationsprojekte

Dieses Hilfsmittel zur Selbsteinschätzung kann sowohl vor Beginn des Jugendpartizipationsprojekts verwendet werden, um zu wissen, worauf geachtet werden muss, als auch nachdem die Aktivität abgeschlossen ist und einige Instrumente aus diesem Modul verwendet worden sind, um zu beurteilen, wie es gelaufen ist.

Wie gut weiß ich als Projektleitung, was Jugendbeteiligung ist?

Überprüfen der Antwort anhand der Erklärung in dem Modul [Was ist Jugendbeteiligung?](#).



Wie gut verstehe ich als Projektleitung die unterschiedlichen Grade von Jugendbeteiligung?

Mit welchem davon habe ich am wenigsten Erfahrung?

Überprüfen der Antwort anhand der Erklärung in dem Modul [Junge Menschen in der Projektleitung](#).





Selbsteinschätzung von Gruppen für Jugendpartizipationsprojekte



Kennen alle Projektteilnehmenden zu *Beginn des Projekts* die eigenen Beteiligungsbedürfnisse sowie die Möglichkeiten, die im Rahmen des Jugendpartizipationsprojekts angeboten werden?

Wenn ja, wie? Könnte das noch verbessert werden?

Wenn nein, warum nicht? Könnte das geändert werden?

Was kann ich tun, um sie zu informieren und dabei zu unterstützen, ihre eigenen Beteiligungsbedürfnisse zu erkennen?



Inwiefern fühle ich mich als Projektleitung **kompetent, um **während** des Jugendpartizipationsprojekts in **AKTION** zu treten (und der **STIMME** Gehör zu verschaffen)? Warum ist das so? Wie sieht es **nach** dem Jugendpartizipationsprojekt aus? Was hat sich verändert?**





Selbsteinschätzung von Gruppen für Jugendpartizipationsprojekte



Fühlen sich die jungen Menschen als Zielgruppe des Jugendpartizipationsprojekts **kompetent, um der eigenen STIMME Gehör zu verschaffen und/oder in AKTION zu treten – während des Jugendpartizipationsprojekts oder auch danach?**

Wenn ja, in welchem Umfang? Könnte das verbessert werden?

Wenn nein, warum nicht? Könnte das geändert werden?

Was kann ich tun, um ihre Kompetenzen und/oder ihr Selbstvertrauen diesbezüglich zu steigern?



Fühlen sich die jungen Menschen als Zielgruppe des Jugendpartizipationsprojekts **motiviert, der eigenen STIMME Gehör zu verschaffen und/oder in AKTION zu treten – während des Jugendpartizipationsprojekts oder auch danach?**

Wenn ja, in welchem Umfang? Könnte das verbessert werden?

Wenn nein, warum nicht? Könnte das geändert werden?

Was kann ich tun, um ihre Kompetenzen und/oder ihr Selbstvertrauen diesbezüglich zu steigern?





Selbsteinschätzung von Gruppen für Jugendpartizipationsprojekte



Sind sich zum *Ende des Projekts* alle Projektteilnehmenden bewusst, welche Beteiligungserfahrung sie im Rahmen des Jugendpartizipationsprojekts erlebt haben und was sie über Jugendbeteiligung gelernt haben?

Wenn ja, in welchem Umfang? Könnte das verbessert werden?

Wenn nein, warum nicht? Könnte das geändert werden?

Was kann ich tun, um die jungen Menschen dabei zu unterstützen, ihre Erfahrung und das Gelernte in Bezug auf Jugendbeteiligung zu verstehen?



Ließen sich Unterschiede in der Qualität von Beteiligung der jungen Teilnehmenden in dem Jugendpartizipationsprojekt feststellen? Waren manche Teilnehmenden aktiver als andere?

Wenn ja, was waren die Unterschiede? Was war der Grund für diese Unterschiede?

Was müsste im Rahmen eines Jugendpartizipationsprojekts passieren, um Beteiligung der weniger aktiven Teilnehmenden zu steigern?



9

DiscoverEU



Bei **Jugendbeteiligung** geht es um *STIMME* und *AKTION* – DiscoverEU-Aktivitäten können beides beinhalten oder nur eines davon.



STIMME – Junge Menschen äußern ihre Meinung, um Entscheidungsträger*innen davon zu überzeugen, Veränderungen herbeizuführen.



AKTION – Junge Menschen werden kollektiv oder individuell aktiv, um die Welt um sie herum zu verändern.

Die Hilfsmittel in diesem Modul konzentrieren sich auf:

Verbesserung

von Beteiligung durch eine einzelne DiscoverEU-Aktivität;

Entwicklung

einer Beteiligungserfahrung für junge Menschen in einer DiscoverEU-Gruppenaktivität;

Fortführung

von Jugendbeteiligung nach der DiscoverEU-Aktivität.



Für alle, die nicht wissen, wo sie anfangen sollen und das Gefühl haben, dass es zu viel für eine Person alleine ist: immer daran denken, dass es andere junge Menschen gibt, die möglicherweise Erfahrung mit DiscoverEU-Aktivitäten haben und vor denselben Herausforderungen standen. Vielleicht finden sie sich vor Ort bei Eurodesk oder in einem EU-Informationszentrum, über das Europäische Jugendportal oder in der offiziellen Facebook-Gruppe von DiscoverEU. Einfach trauen und um Unterstützung bitten!

Wie kann Beteiligung durch eine einzelne DiscoverEU-Aktivität verbessert werden?

Am besten beginnen wir ganz am Anfang – mit der Entscheidung, die EU zu entdecken durch eine Reise oder Aufenthalte, um ein oder mehrere bisher unbekannte Länder kennenzulernen.



Entwicklung einer Beteiligungserfahrung

Am besten beschäftigen wir uns erst einmal damit, worum es bei Jugendbeteiligung geht (siehe das Modul [Was ist Jugendbeteiligung?](#) für mehr Details). Darüber hinaus gibt es mehrere Möglichkeiten, wie sich junge Menschen beteiligen können, was sie motiviert und inwiefern sie sich eine Beteiligung zutrauen (siehe das Modul [Junge Menschen in der Projektleitung](#) für mehr Details). Eine DiscoverEU-Aktivität ist eine Chance, unterschiedliche Beteiligungsmöglichkeiten zu erfahren, auszuprobieren, zu erkunden und zu verbessern. Die folgenden Fragen helfen bei diesen Überlegungen sowie bei der Entscheidung über die verschiedenen Programmelemente, die Teil des Abenteuers sein sollen.



Interessierte können über folgende Fragen nachdenken:

In den verschiedenen Gruppen, denen ich angehöre: wie würde ich meine Beteiligung beschreiben?

Werde ich über Entscheidungen informiert?

☐

Werde ich zu Entscheidungen befragt?

☐

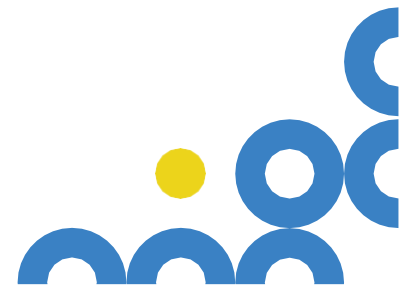
Werden meine Ideen berücksichtigt und kann ich Entscheidungen beeinflussen?

☐

Stoße ich Entscheidungsprozesse an und teile die Entscheidungsfindung mit anderen?

☐

Stoße ich Entscheidungsprozesse an und treffe die Entscheidungen?

☐



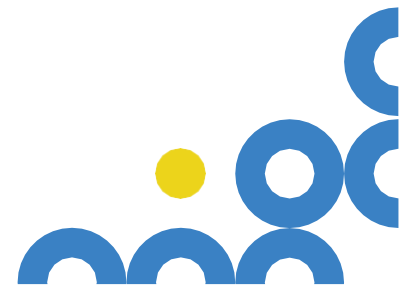
Entwicklung einer Beteiligungserfahrung



Mit welcher dieser Situationen fühle ich mich am wohlsten?



Würde ich gerne etwas verändern?





Entwicklung einer Beteiligungserfahrung

Auf der Grundlage der Erkenntnisse und getroffenen Entscheidungen lässt sich das Programm der DiscoverEU-Aktivität überarbeiten und erkennen, ob dem Konzept noch Elemente hinzugefügt werden können, die in erster Linie Beteiligungserfahrungen darstellen, immer in Verbindung mit den jeweiligen Interessensgebieten. Beteiligung sollte jungen Menschen entweder eine STIMME verleihen oder sie dabei unterstützen, in AKTION zu treten. Vielleicht lassen sich einige der folgenden Vorschläge noch in das Programm für die Aufenthalte während der DiscoverEU-Aktivität integrieren:



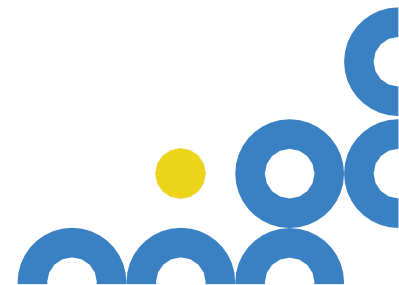
Besuch von Jugendorganisationen und Teilnahme an ihren Aktivitäten zu eigenen Interessensgebieten;



Besuch von Jugendveranstaltungen, -initiativen und -aktivitäten;



Nachfrage bei Eurodesk und/oder dem EU-Informationszentrum, ob sie behilflich dabei sein können, ein Treffen mit jungen Menschen vor Ort zu organisieren, um gemeinsame Interessensgebiete zu besprechen;





Beteiligungsbedürfnisse und -interessen erkennen



Sobald feststeht, welche Art von Beteiligungserfahrung mit der DiscoverEU-Aktivität angestrebt werden soll, lassen sich entsprechende Unterstützungsmechanismen suchen. Anhand der folgenden Fragen können die eigenen Ideen festgehalten werden:



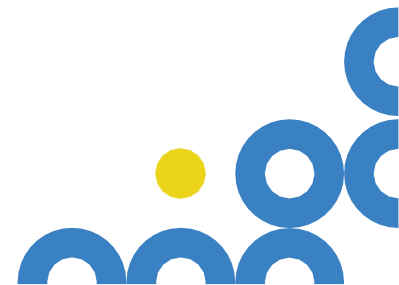
Warum interessiere ich mich für DiscoverEU?



Was möchte ich mit meiner Teilnahme an der DiscoverEU-Aktivität erreichen?



Was könnte ein ernstzunehmendes Hindernis für meine Teilnahme sein?





Beteiligungsbedürfnisse und -interessen erkennen



Welche Art von Unterstützung benötige ich für eine uneingeschränkte Teilnahme?



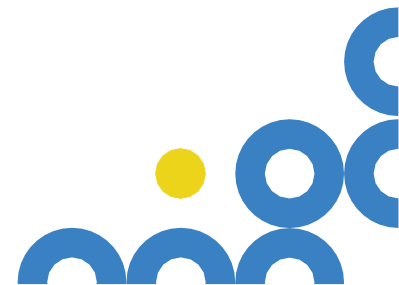
Inwieweit könnte ich mich bei dieser Aktivität einbringen, wenn ich die entsprechende Unterstützung erhalte?



Welche Bedürfnisse und potenziellen Hindernisse oder Ängste lassen sich erkennen?

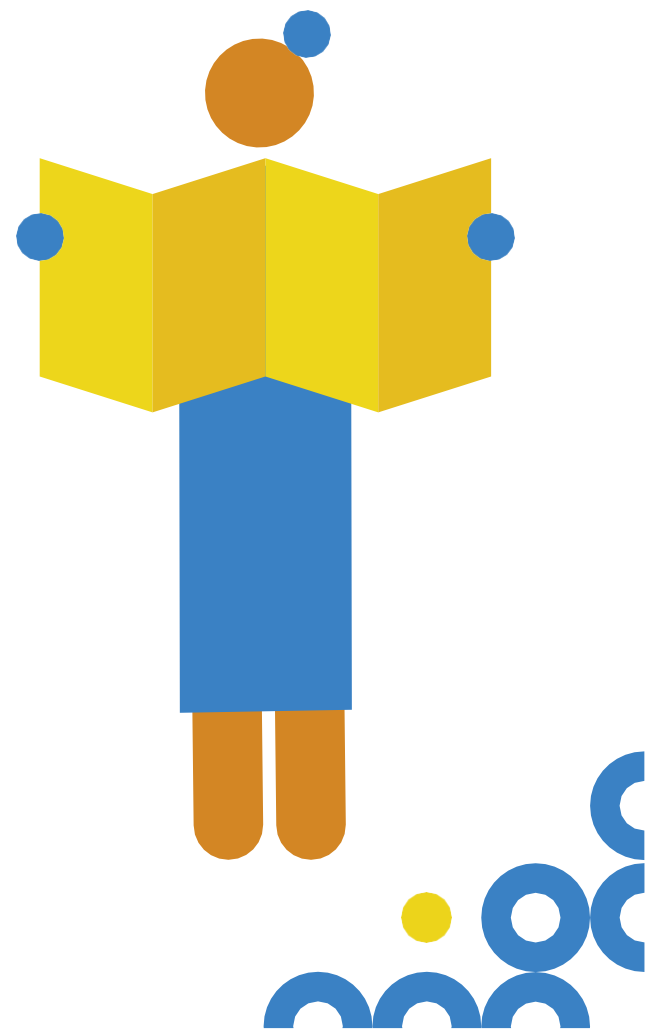
Manche davon lassen sich selbst klären, für andere wird vielleicht externe Unterstützung benötigt.

Wer könnte bei der Lösung dieser Fragen helfen?



Entwicklung einer Beteiligungserfahrung für junge Menschen in einer DiscoverEU-Gruppenaktivität

DiscoverEU lässt sich auf unterschiedliche Weise nutzen – alleine oder als Teil einer Kleingruppe. Wer Interesse an einer DiscoverEU-Aktivität als Teil einer Gruppe hat, kann die Idee zunächst mit Gleichgesinnten teilen. Das kann über unterschiedliche Kanäle passieren: unter anderem bei persönlichen Treffen, über soziale Netzwerke, Kommunikationstools im Internet oder Info-Tafeln. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt: beispielsweise eine Instagram-Story, ein Poster oder ein Video. Einfach die eigene Fantasie nutzen und überlegen, was andere junge Menschen am interessantesten finden könnten, und fragen, was sie dazu motivieren würde, die EU zu entdecken?





Entwicklung einer Beteiligungserfahrung

Damit die jungen Menschen wirklich von der Beteiligungserfahrung profitieren, ist es wichtig, dass sie zunächst verstehen, worum es bei Jugendbeteiligung geht (siehe das Modul [Was ist Jugendbeteiligung?](#) für mehr Details). Außerdem gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie sich junge Menschen beteiligen können und in welchem Umfang sie motiviert sind und sich eine Beteiligung zutrauen (siehe das Modul [Junge Menschen in der Projektleitung](#) für mehr Details). Die DiscoverEU-Gruppe kann gemeinsam entscheiden, ob die DiscoverEU-Erfahrung partizipativ sein soll oder nicht. Die folgenden Fragen können dabei helfen, dies zu entscheiden und über verschiedene Programmelemente nachzudenken, die Teil des Abenteuers sein sollen.

Alle in der Gruppe, die sich an der DiscoverEU-Aktivität beteiligen, können sich folgende Fragen stellen:



In den verschiedenen Gruppen, denen ich angehöre: wie würde ich meine Beteiligung beschreiben?

Werde ich über Entscheidungen informiert?

☐

Werde ich zu Entscheidungen befragt?

☐

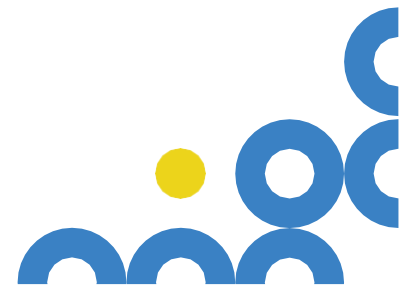
Werden meine Ideen berücksichtigt und kann ich Entscheidungen beeinflussen?

☐

Stoße ich Entscheidungsprozesse an und teile die Entscheidungsfindung mit anderen?

☐

Stoße ich Entscheidungsprozesse an und treffe die Entscheidungen?

☐



Entwicklung einer Beteiligungserfahrung



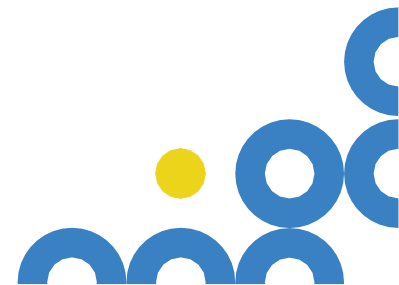
Mit welcher dieser Situationen fühle ich mich am wohlsten?



Wie sollte die Entscheidungsgewalt in der DiscoverEU-Gruppe aussehen? Könnte ich mir vorstellen, die Herausforderung anzunehmen und einen anderen Grad von Beteiligung zu übernehmen, als ich es üblicherweise tue?



Unter Berücksichtigung der [Beteiligungsgrade](#) und hinsichtlich der verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten bei dieser DiscoverEU-Aktivität – was traue ich mir zu und was möchte ich gerne erleben, ausprobieren und verbessern?





Entwicklung einer Beteiligungserfahrung

Auf der Grundlage der Erkenntnisse und getroffenen Entscheidungen kann das Programm der DiscoverEU-Aktivität überarbeitet und entschieden werden, ob dem Konzept Elemente hinzugefügt werden können, die in erster Linie Beteiligungserfahrungen für die Gruppenmitglieder darstellen, immer in Verbindung mit den jeweiligen Interessensgebieten. Beteiligung sollte jungen Menschen entweder eine STIMME verleihen oder sie dabei unterstützen, in AKTION zu treten. Vielleicht lassen sich einige der folgenden Vorschläge noch in das Programm für die Aufenthalte während der DiscoverEU-Aktivität integrieren:



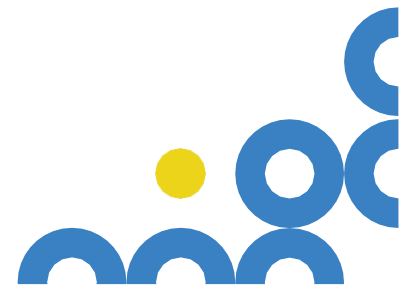
Besuch von Jugendorganisationen und Teilnahme an ihren Aktivitäten zu eigenen Interessensgebieten;



Besuch von Jugendveranstaltungen, -initiativen und -aktivitäten;

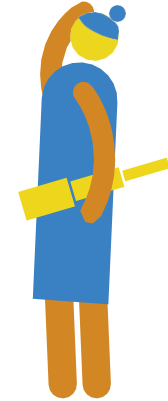


Nachfrage bei Eurodesk und/oder dem EU-Informationszentrum, ob sie behilflich dabei sein können, ein Treffen mit jungen Menschen vor Ort zu organisieren, um gemeinsame Interessensgebiete zu besprechen;





Beteiligungsbedürfnisse und -interessen der Gruppe erkennen



Sobald feststeht, welche Art von Beteiligungserfahrung mit der DiscoverEU-Aktivität angestrebt werden soll, können die Gruppenmitglieder überlegen, wie sie einander besser verstehen und unterstützen können, um dieses Ziel zu erreichen. Alle in der Gruppe können sich folgende Fragen ansehen und ihre Gedanken dazu mit den anderen teilen:



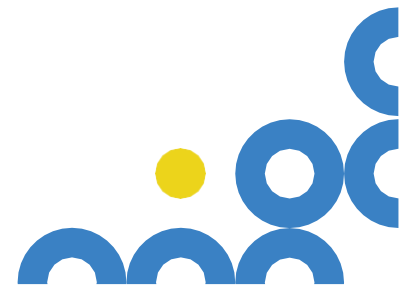
Warum interessiere ich mich für DiscoverEU?



Was möchte ich mit meiner Teilnahme an der DiscoverEU-Aktivität erreichen?



Was könnte ein ernstzunehmendes Hindernis für meine Teilnahme sein?





Beteiligungsbedürfnisse und -interessen der Gruppe erkennen



Welche Art von Unterstützung benötige ich für eine uneingeschränkte Teilnahme?



Inwieweit könnte/möchte ich mich bei dieser Aktivität einbringen, wenn ich die entsprechende Unterstützung erhalte?



Welche Bedürfnisse und potenziellen Hindernisse oder Ängste bestehen in der Gruppe?

Kann ich dabei helfen, diese zu überwinden?

Welche Art von Unterstützung kann ich anderen in der Gruppe anbieten?

.....
Je nachdem, auf welche Art von Beteiligung sich die Gruppe geeinigt hat, kann das folgende Instrument für Information, Abstimmung und gemeinsame Entscheidungsfindung unter den Gruppenmitgliedern genutzt werden.





Information, Abstimmung und gemeinsame Entscheidungen in der Gruppe



Es wird ein **Informations- und/oder Abstimmungskanal** benötigt. Die Gruppe einigt sich darauf, welcher Kanal am besten passt, und nutzt dann diesen Kanal, um über relevante Themen und Meilensteine zu informieren und zu abstimmen.

Wozu sich die Gruppe abstimmen könnte? Im Folgenden sind einige Vorschläge aufgeführt, es hängt jedoch immer von der jeweiligen DiscoverEU-Aktivität ab sowie von den Interessen und Kompetenzen der beteiligten Gruppenmitglieder.

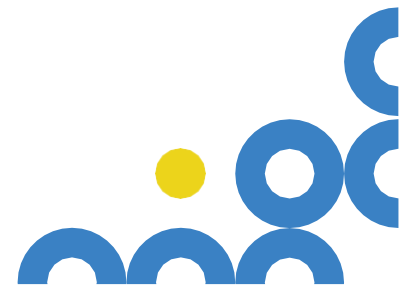


Vorbereitungsphase – Es werden wichtige organisatorische und logistische Entscheidungen zu Reiseroute, Orte, Zeitplan, geplante Aktivitäten, Sehenswürdigkeiten und mehr besprochen.



Umsetzungsphase – In täglichen Reflexionstreffen kann sich die Gruppe zu den Ereignissen des jeweiligen Tages austauschen und über Beteiligungserfahrungen und Lernpunkte nachdenken. Die Treffen können außerdem dazu dienen, um über Entscheidungen zu abstimmen, die in Bezug auf das Programm und/oder logistische Fragen der folgenden Tage getroffen werden müssen. Darüber hinaus können die Gruppenmitglieder über inspirierende Momente sprechen und sich zu Ideen und Interessen für weitere Aktivitäten nach Beendigung dieser DiscoverEU-Aktivität austauschen.

Online-Tools und -Plattformen zur Information und Abstimmung können nützlich sein, wenn sich die gesamte Gruppe vor oder während der Aktivität nicht persönlich treffen kann. In diesem Fall kann der gewählte Informations-/Abstimmungskanal genutzt werden und Umfragen hinzugefügt oder nach Bedarf andere Tools zur einfachen Abfrage von Meinungen verwendet werden. Mehr Informationen zu [Internetsicherheit](#) gibt es im Participation Resource Pool.



Wie geht es nach der DiscoverEU-Aktivität weiter mit Jugendbeteiligung?

Die DiscoverEU-Aktivität wurde möglicherweise partizipativ entwickelt und/oder war eine partizipative Aktivität. Das bedeutet, dass die teilnehmenden jungen Menschen bereits eine einschlägige Beteiligungserfahrung hatten, die einen Standard für künftige Erfahrungen dieser Art setzt.

In jedem Fall sollten jetzt Ideen für das Follow-up der DiscoverEU-Aktivität gesammelt werden. Es können Aktivitäten geplant werden, die weitere Möglichkeiten bieten, zu lernen und Erfahrungen zu sammeln sowie der eigenen Stimme Gehör zu verschaffen und in Aktion zu treten.



Planung der nächsten Schritte



Nach der DiscoverEU-Aktivität kann – je nach Erfahrung der Gruppe und abhängig von den Interessensgebieten – über Folgendes nachgedacht werden:

Treffen mit Gruppenmitgliedern organisieren, um gemeinsame Aktionen zu planen:

Anderen jungen Menschen die Erfahrung und das Gelernte von der DiscoverEU-Aktivität vorstellen;

Der eigenen STIMME Gehör verschaffen oder in AKTION treten für ein Thema, das alle interessiert;

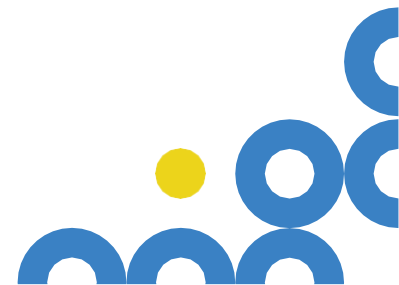
Das Angebot von [Erasmus+](#) und die Möglichkeiten für Jugendbeteiligungsprojekte ansehen;

Eine Jugendbegegnung zu einem Interessensgebiet organisieren;

Das Angebot des [Europäischen Solidaritätskorps](#) und die Möglichkeiten für die Umsetzung von Solidaritätsprojekten und/oder Freiwilligenaktivitäten ansehen;

Das Angebot auf der [Eurodesk](#)-Plattform prüfen;

Das [Europäische Jugendportal](#) besuchen und die Beteiligungsmöglichkeiten am [EU-Jugenddialog](#) ansehen.





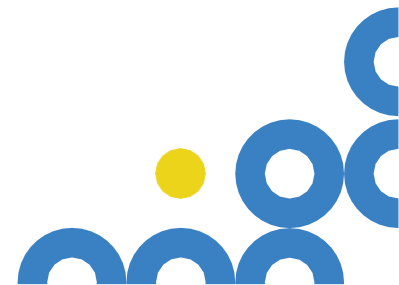
Planung der nächsten Schritte



Jugendorganisationen recherchieren, die sich mit interessanten Themen befassen, und Kontakt aufnehmen, um Möglichkeiten zu erkunden, wie bei Aktivitäten gemeinsamen Interesses zusammengearbeitet werden kann;



Mit den Gruppenmitgliedern vereinbaren, sich Informationen zu Jugendorganisationen und ihren Initiativen, Kampagnen und Events weiterzuleiten, die interessant für eine Teilnahme und Beteiligung erscheinen.



Wie ist der aktuelle Stand?



Selbsteinschätzung für eine DiscoverEU-Aktivität

Dieses Hilfsmittel zur Selbsteinschätzung kann sowohl vor Beginn der DiscoverEU-Aktivität verwendet werden, um herauszufinden, was beachtet werden muss, als auch nachdem die Aktivität abgeschlossen ist und bereits einige Instrumente aus diesem Modul verwendet wurden, um zu beurteilen, wie es gelaufen ist.

Selbsteinschätzung für eine DiscoverEU-Aktivität



Wie gut kenne ich mich mit Jugendbeteiligung aus?

Überprüfung der Antwort anhand der Erklärung in dem Modul [Was ist Jugendbeteiligung?](#).



Wie gut verstehe ich die unterschiedlichen Grade von Jugendbeteiligung?

Überprüfung der Antwort anhand der Erklärung in dem Modul [Junge Menschen in der Projektleitung](#).



Selbsteinschätzung für eine DiscoverEU-Aktivität



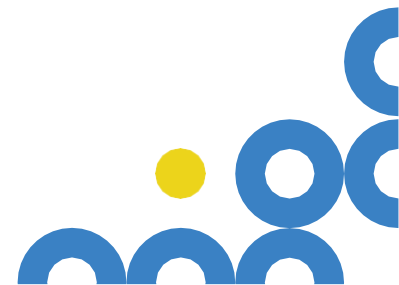
Inwiefern fühle ich mich **kompetent**, um meiner **STIMME während** der DiscoverEU-Aktivität **Gehör zu verschaffen und/oder in AKTION zu treten?**



Inwiefern fühle ich mich **motiviert**, meiner **STIMME während** der DiscoverEU-Aktivität **Gehör zu verschaffen und/oder in AKTION zu treten?**



Inwiefern fühle ich mich **motiviert**, meiner **STIMME nach** der DiscoverEU-Aktivität **Gehör zu verschaffen und/oder in AKTION zu treten?**



10

Solidaritäts- projekte



Bei **Jugendbeteiligung** geht es um *AKTION* und *STIMME*.
Solidaritätsprojekte konzentrieren sich hauptsächlich auf **AKTION**, aber sie können auch beides beinhalten.



AKTION – Junge Menschen werden kollektiv oder individuell aktiv, um die Welt um sie herum zu verändern.



STIMME – Junge Menschen äußern ihre Meinung, um Entscheidungsträger*innen davon zu überzeugen, Veränderungen herbeizuführen.

Die Hilfsmittel in diesem Modul konzentrieren sich auf:

Entwicklung

einer Beteiligungserfahrung für junge Menschen in einem Solidaritätsprojekt;

Veränderungen

von Jugendbeteiligung durch ein Solidaritätsprojekt;

Fortführung

von Jugendbeteiligung nach dem Solidaritätsprojekt.

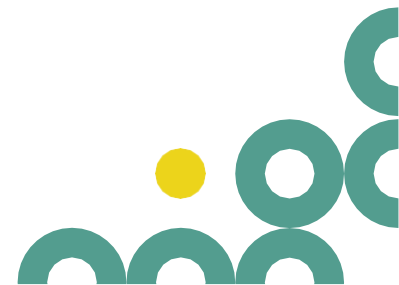


Für alle, die nicht wissen, wo sie anfangen sollen und das Gefühl haben, dass es zu viel für eine Person alleine ist: immer daran denken, dass es andere Fachkräfte der Jugendarbeit gibt, die unterstützen können, und junge Menschen, die möglicherweise bereits Erfahrung mit Solidaritätsprojekten haben und vor denselben Herausforderungen standen. Vielleicht finden sich diese in einer Organisation in der Nähe, bei der Nationalen Agentur für Programme des Europäischen Solidaritätskorps oder den Projekt-Labs¹, über das Europäische Jugendportal oder an anderer Stelle im Internet – und womöglich teilen sie dort ihre Erfahrung bereits. Einfach auf die Suche gehen, Kontakt aufnehmen und um Unterstützung bitten! In Solidaritätsprojekten ist es auch möglich, Hilfe durch ein Coaching zu erhalten.

¹ Aktivitäten mit dem Ziel, potenzielle Antragstellende dabei zu unterstützen, im Rahmen von Erasmus+ und dem Europäischen Solidaritätskorps qualitativ hochwertige Anträge einzureichen.

Entwicklung einer Beteiligungserfahrung für junge Menschen in einem Solidaritätsprojekt

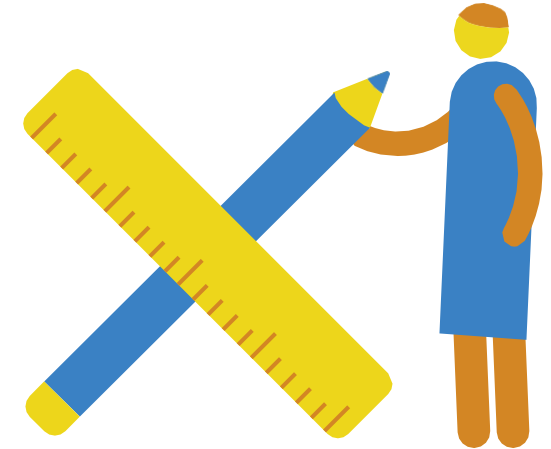
Am besten beginnen wir ganz am Anfang: im lokalen Umfeld fällt uns etwas auf, das wir gerne ändern würden. Wir möchten einen positiven Wandel herbeiführen und haben eine Idee für ein Solidaritätsprojekt. Um zunächst Gleichgesinnten von der Idee zu berichten, gibt es verschiedene Kanäle, unter anderem: persönliche Treffen, soziale Netzwerke, Kommunikationstools im Internet oder Info-Tafeln. Hierbei können wir der Kreativität freien Lauf lassen und eine Social-Media-Story, ein Poster oder ein Video erstellen. Einfach die eigene Fantasie nutzen und überlegen, was andere am interessantesten fänden und was sie dazu motivieren könnte, die Probleme mithilfe eines Solidaritätsprojekts anzugehen – dann andere dazu befragen.





Entwicklung einer Beteiligungserfahrung

Die Gruppe des Solidaritätsprojekts möchte etwas bewirken. In diesem Prozess sammeln die Mitglieder wertvolle Erfahrungen, nicht nur in Bezug auf Solidarität. Sie sammeln auch Erfahrungen im Bereich Jugendbeteiligung. Damit sie richtig von dieser Erfahrung profitieren, ist es wichtig zu verstehen, worum es bei Jugendbeteiligung geht (siehe das Modul [Was ist Jugendbeteiligung?](#) für mehr Details). Junge Menschen können sich auf vielfältige Weise beteiligen. Sind sie motiviert, sich zu beteiligen und Veränderungen herbeizuführen, kann ein Solidaritätsprojekt der richtige Rahmen für eine wertvolle Erfahrung für junge Menschen darstellen (siehe die Module [Junge Menschen in der Projektleitung](#) und [Wandel herbeiführen](#) für mehr Details). Die Gruppe des Solidaritätsprojekts kann entscheiden, ob das Projekt eine partizipative Erfahrung sein soll. Die folgenden Fragen können dabei helfen, dies zu entscheiden und über Programmelemente nachzudenken, die Teil des gemeinsamen Projektkonzepts sein sollten.



In den verschiedenen Gruppen, denen ich angehöre: wie würde ich meine Beteiligung beschreiben?

Werde ich über Entscheidungen informiert?

☐

Werde ich zu Entscheidungen befragt?

☐

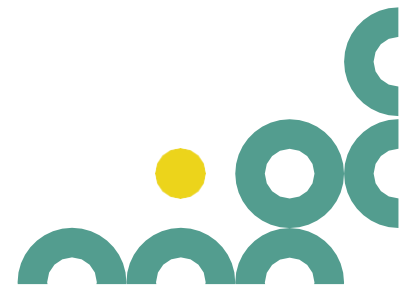
Werden meine Ideen berücksichtigt, und kann ich Entscheidungen beeinflussen?

☐

Stoße ich Entscheidungsprozesse an und teile die Entscheidungsfindung mit anderen?

☐

Stoße ich Entscheidungsprozesse an und treffe die Entscheidungen?

☐



Entwicklung einer Beteiligungserfahrung



Mit welcher dieser Situationen fühle ich mich am wohlsten?

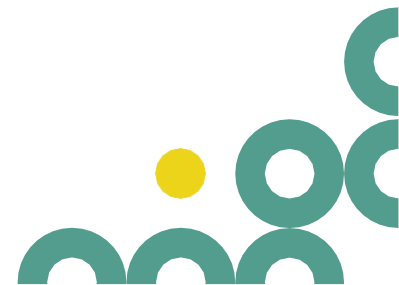


Wie sollte die Entscheidungsgewalt in der Gruppe des Solidaritätsprojekts verteilt sein?

Könnte ich mir vorstellen, die Herausforderung anzunehmen und einen anderen Grad von Beteiligung zu übernehmen, als ich es üblicherweise tue?



Unter Berücksichtigung der [Beteiligungsgrade](#) und hinsichtlich der verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten bei diesem Solidaritätsprojekt – was traue ich mir zu und was möchte ich gerne erleben, ausprobieren und verbessern?





Entwicklung einer Beteiligungserfahrung

Auf der Grundlage der Erkenntnisse und getroffenen Entscheidungen kann das Programm des Solidaritätsprojekts überarbeitet sowie geprüft werden, ob dem Konzept Elemente hinzugefügt werden können, die in erster Linie Beteiligungserfahrungen für die Gruppenmitglieder darstellen, immer in Verbindung mit den jeweiligen Interessensgebieten. Beteiligung sollte jungen Menschen entweder eine STIMME verleihen oder sie dabei unterstützen, in AKTION zu treten. Vielleicht lassen sich während der Durchführung des Projekts noch einige der folgenden Vorschläge noch in das Programm integrieren:

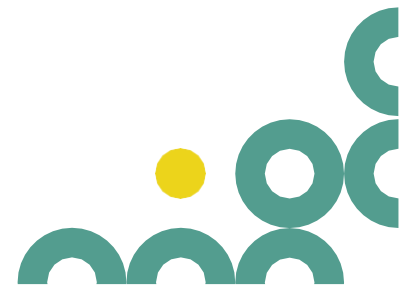
Besuch von Jugendorganisationen und Teilnahme an ihren Aktivitäten zu eigenen Interessensgebieten;



Besuch von Jugendveranstaltungen, -initiativen und -aktivitäten;

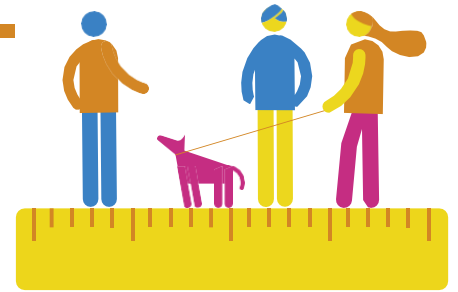


Nachfrage bei der für das Coaching zuständigen Person und/oder einer Organisation, die bereits Unterstützung bietet, oder bei einer Nationalen Agentur für das Europäische Solidaritätskorps, ob sie behilflich dabei sein können, ein Treffen mit jungen Menschen vor Ort zu organisieren, um gemeinsame Interessensgebiete zu besprechen;





Beteiligungsbedürfnisse und -interessen der Gruppe erkennen



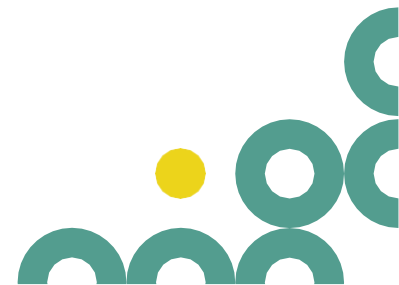
Sobald feststeht, welche Art von Beteiligungserfahrung mit dem Solidaritätsprojekt angestrebt werden soll, können die Gruppenmitglieder überlegen, wie sie einander besser verstehen und unterstützen können, um dieses Ziel zu erreichen. Alle in der Gruppe können sich folgende Fragen ansehen und ihre Gedanken dazu mit den anderen teilen:

✎ **Warum interessiere ich mich für dieses Solidaritätsprojekt?**

✎ **Was möchte ich mit meiner Teilnahme an dem Solidaritätsprojekt erreichen?**

✎ **Was könnte ein ernstzunehmendes Hindernis für meine Teilnahme sein?**

✎ **Welche Art von Unterstützung benötige ich für eine uneingeschränkte Teilnahme?**





Beteiligungsbedürfnisse und -interessen der Gruppe erkennen



Könnte ich mich in diese Aktivität einbringen, wenn ich die nötige Unterstützung erhalte?



Wie viel Verantwortung für das Projekt traue ich mir zu?



Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und potenziellen Hindernisse oder Ängste, die in der Gruppe bestehen:

Kann ich dabei helfen, diese zu überwinden?

Welche Art von Unterstützung kann ich anderen in der Gruppe anbieten?



Dieses Hilfsmittel kann als Teil des Coachings verwendet werden. Oder es kann in der Gruppe genutzt werden und die Ergebnisse im Anschluss mit der coachenden Person geteilt werden. In jedem Fall sollte jegliche Unterstützung in Anspruch genommen werden, die benötigt wird.

Je nachdem, auf welche Art von Beteiligung sich die Gruppe geeinigt hat, können die folgenden Instrumente für Information, Beratung und gemeinsame Entscheidungsfindung unter den Gruppenmitgliedern genutzt werden.





Information und Abstimmung in der Gruppe

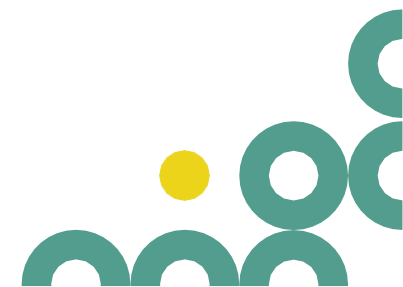
Es wird ein **Informations- und/oder Beratungskanal** benötigt. Die Gruppe einigt sich darauf, welcher Kanal am besten passt, und nutzt dann diesen Kanal, um über relevante Themen und Meilensteine zu informieren und zu abstimmen.

Wozu sich die Gruppe abstimmen könnte? Im Folgenden sind einige Vorschläge aufgeführt, es hängt jedoch immer von dem jeweiligen Solidaritätsprojekt ab sowie von den Interessen und Kompetenzen der beteiligten Gruppenmitglieder.

Vorbereitungsphase – In der Gruppe werden Meinungen über das Konzept des Solidaritätsprojekts, den Zeitplan der Aktivitäten, die Art von durchzuführenden Aktivitäten, externe Kommunikation und Sichtbarkeit etc. ausgetauscht.

Umsetzungsphase – In täglichen Reflexions- und Evaluationstreffen kann sich die Gruppe über Entscheidungen abstimmen, die in Bezug auf das Programm und/oder logistische Fragen getroffen werden müssen. Die Gruppenmitglieder können über inspirierende Momente sprechen und sich darüber austauschen, wie Berichte über das Solidaritätsprojekt anderen jungen Menschen zugänglich gemacht werden können. Vielleicht entstehen Ideen für weitere Projekte für die Zeit nach der Beendigung dieses Solidaritätsprojekts.

Online-Tools und -Plattformen zur Information und Abstimmung können nützlich sein, wenn sich die gesamte Gruppe vor oder während der Aktivität nicht persönlich treffen kann. In diesem Fall kann der gewählte Informations-/Abstimmungskanal genutzt werden und Umfragen hinzugefügt oder nach Bedarf andere Tools zur einfachen Abfrage von Meinungen verwendet werden. Mehr Informationen zu [Internetsicherheit](#) gibt es im Participation Resource Pool.





Reflexion über das Lernen von Beteiligung



Als Gruppe, die ein Solidaritätsprojekt durchführt, könnte Reflexion über die eigene Beteiligung und Lernerfahrung eingeplant werden. Das hilft dabei nachzuvollziehen, ob das Solidaritätsprojekt einen positiven Wandel für Beteiligung junger Menschen, insbesondere der Projektgruppe, bewirkt hat. Hierfür können folgende Strategien genutzt werden:



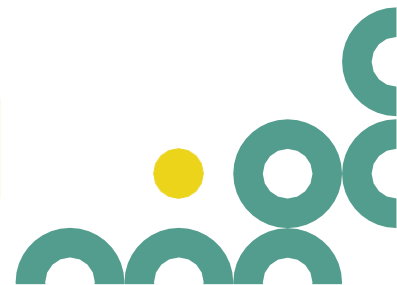
Nach größeren Aktivitäten, die im Rahmen des Solidaritätsprojekts organisiert werden, **feste Zeiten zur Reflexion** einplanen und die Beteiligungserfahrung besprechen. Vergleich der tatsächlichen Erfahrung mit der ursprünglichen Vorstellung von der Beteiligungserfahrung (siehe [Entwicklung einer Beteiligungserfahrung](#) in diesem Modul).



Den Mitgliedern der Gruppe vorschlagen, ein **Lerntagebuch** zu führen. Dafür gibt es viele mögliche Formate: geschriebene Einträge in ein Heft, ein Scrapbook über die Aktivitäten mit Notizen und Zeichnungen, auf dem Handy geschriebene Notizen, mit dem Handy aufgenommene Sprachnachrichten oder Videos – analog oder im Internet, in Schriftform, als Audio oder Video etc. Ein Lerntagebuch kann ein guter Ausgangspunkt für Diskussionen sein, während der Reflexion oder während Treffen mit einer coachenden Person und/oder Organisation, die bei der Umsetzung des Solidaritätsprojekts unterstützt.



Falls eine coachende Person und/oder eine Organisation bei der Antragstellung und Durchführung des Solidaritätsprojekts unterstützt, ist hier vielleicht auch weitere Unterstützung und Orientierung bei der Bestimmung und Dokumentation der Lernergebnisse möglich.



Wie kann das Solidaritätsprojekt zu mehr Jugendbeteiligung beitragen?



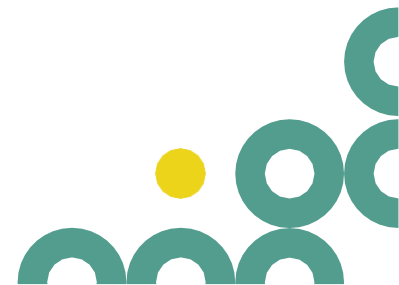
Beurteilung der Wirkung des Solidaritätsprojekts auf Beteiligung

Anhand einer Überarbeitung von Ansatz und Programm des Solidaritätsprojekts lässt sich feststellen, ob das Thema Jugendbeteiligung in dem lokalen Umfeld, in dem das Projekt durchgeführt wird, stärker behandelt werden kann. Beteiligung kann entweder zum Ziel haben, jungen Menschen eine STIMME zu geben oder sie dabei zu unterstützen, selbst in AKTION zu treten. Ein Solidaritätsprojekt ist in der Regel bereits eine AKTION von Beteiligung für die beteiligten Gruppenmitglieder, es könnten aber noch weitere junge Menschen einbezogen werden. Als Gruppe lässt sich gemeinsam überlegen, ob durch zusätzliche Programmelemente mehr junge Menschen beteiligt werden können und ihnen eine STIMME gegeben werden kann und/oder sie bei einer AKTION unterstützt werden können.



Sieht das Solidaritätsprojekt vor, junge Menschen vor Ort über die Pläne zu informieren und sich mit ihnen über die nächsten Schritte zu abzustimmen?

Wie lässt sich das umsetzen? Welche Kanäle sind am besten geeignet für ein bestimmtes Umfeld und wie könnten auch junge Menschen mit geringeren Chancen erreicht werden?





Beurteilung der Wirkung des Solidaritätsprojekts auf Beteiligung



Ist das Solidaritätsprojekt darauf ausgelegt, junge Menschen vor Ort zu motivieren und sie dabei zu unterstützen, ihre Stimme zu erheben und/oder in Aktion zu treten?

Wie lässt sich das umsetzen? Welche Beteiligungsbedürfnisse könnten bestehen und wie könnten sie durch das Solidaritätsprojekt erfüllt werden?



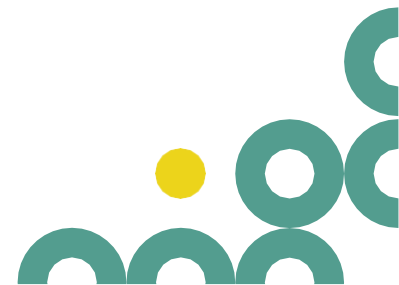
Ist das Solidaritätsprojekt darauf ausgelegt, bestehende Akteur*innen, Ressourcen und Initiativen zu erkennen und Synergien zu nutzen?

Wie lässt sich das umsetzen? Welche offiziellen und inoffiziellen Entscheidungsträger*innen können kontaktiert werden, um bei ihnen für das Thema Jugendbeteiligung zu werben?



Ist geplant, die Erfahrung des Solidaritätsprojekts mit anderen jungen Menschen zu teilen?

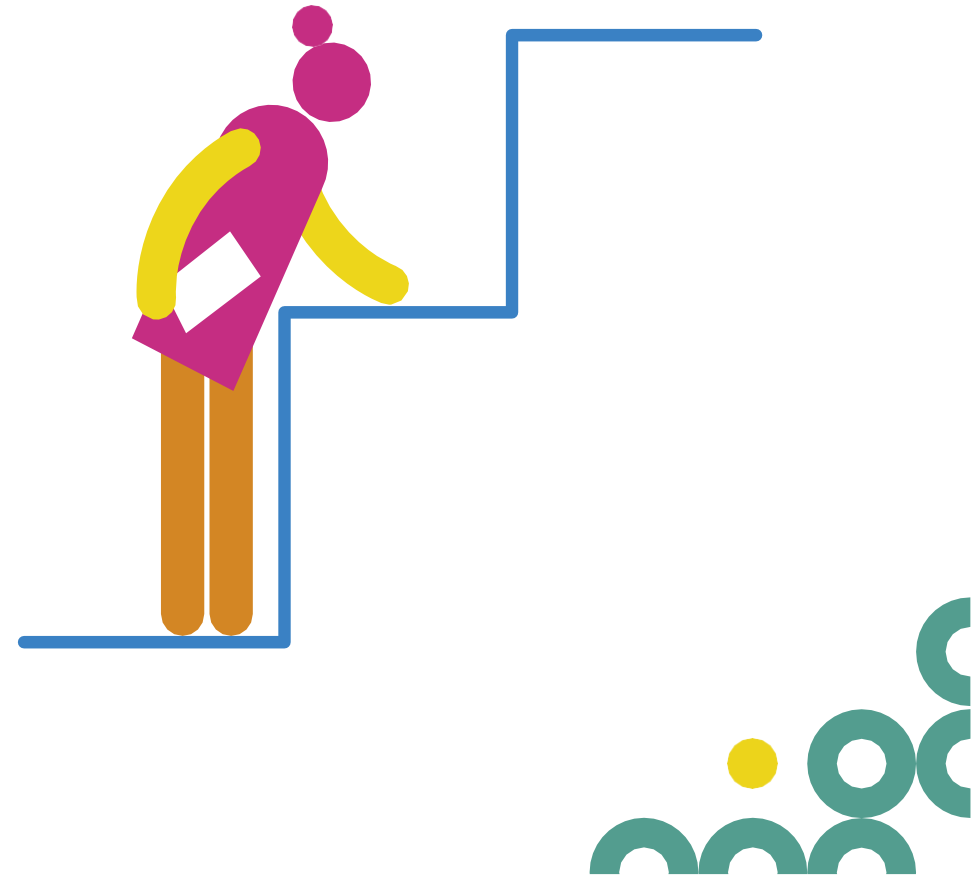
Wie lässt sich das umsetzen? Welche Kanäle und Mittel sind am besten geeignet, um Informationen mit jungen Menschen zu teilen, die am ehesten Interesse daran haben könnten, sich einem Solidaritätsprojekt anzuschließen und/oder selbst eins ins Leben zu rufen? Hier bietet sich eine kurze Erklärung zum Angebot des Europäischen Solidaritätskorps an.



Wie geht es nach dem Solidaritätsprojekt weiter mit Jugendbeteiligung?

Das Solidaritätsprojekt wurde möglicherweise partizipativ entwickelt und/oder war eine partizipative Aktivität (siehe [Entwicklung einer Beteiligungserfahrung](#) in diesem Modul). Das bedeutet, dass die teilnehmenden jungen Menschen bereits eine einschlägige Beteiligungserfahrung hatten, die einen Standard für künftige Erfahrungen dieser Art setzt.

In jedem Fall sollten jetzt in der Follow-up-Phase des Solidaritätsprojekts bereits Ideen gesammelt werden. Während die Erfahrung und das Gelernte aus dem Solidaritätsprojekt anderen jungen Menschen vorgestellt und die Ergebnisse verbreitet werden, ist es ratsam, bereits über die nächsten Schritte nachzudenken. Es können Aktivitäten geplant werden, die weitere Möglichkeiten bieten, zu lernen und Erfahrungen zu sammeln sowie der eigenen Stimme Gehör zu verschaffen und in Aktion zu treten.





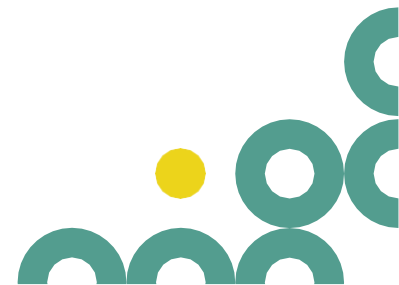
Planung der nächsten Schritte



Nach dem Solidaritätsprojekt kann – je nach Erfahrung der Gruppe und abhängig von den Interessensgebieten – über Folgendes nachgedacht werden:

Gruppentreffen organisieren, um zu planen, wie der eigenen STIMME Gehör verschafft oder eine AKTION zu einem gemeinsamen Interessensgebiet durchgeführt werden kann, zum Beispiel:

- ✓ an anderen Solidaritätsprojekten teilnehmen und/oder diese organisieren;
- ✓ das Angebot des [Europäischen Solidaritätskorps](#) und die Möglichkeiten für die Umsetzung von Freiwilligenaktivitäten ansehen;
- ✓ das Angebot von [Erasmus+](#) und die Möglichkeiten prüfen für:
 - Organisation eines Jugendpartizipationsprojekts;
 - Organisation einer Jugendbegegnung zu einem interessanten Thema;
- ✓ das Angebot auf der [Eurodesk](#)-Plattform ansehen;
- ✓ das [Europäische Jugendportal](#) besuchen und die Beteiligungsmöglichkeiten am [EU-Jugenddialog](#) erkunden.





Planung der nächsten Schritte



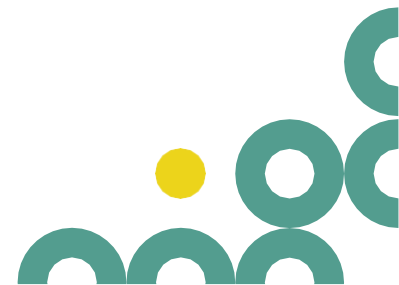
Jugendorganisationen und -initiativen recherchieren, die sich mit interessanten Themen befassen, und Kontakt aufnehmen, mit dem Ziel, bei Aktivitäten, die von gemeinsamen Interesse sind, Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu erkunden.



Mit den Gruppenmitgliedern vereinbaren, sich Informationen zu Jugendorganisationen und ihren Initiativen, Kampagnen und Events weiterzuleiten, die interessant für eine Teilnahme und Beteiligung erscheinen.



Gemeinsam mit einer coachenden Person und/oder einer Organisation, die bereits unterstützt hat, überlegen, inwiefern sie außerdem noch unterstützen könnten und/oder mögliche nächste Schritte besprechen.



Wie ist der aktuelle Stand?



Selbsteinschätzung für Solidaritätsprojekte

Dieses Hilfsmittel zur Selbsteinschätzung kann sowohl vor Beginn des Solidaritätsprojekts verwendet werden, um herauszufinden, was beachtet werden muss, als auch nachdem es abgeschlossen ist und bereits einige Instrumente aus diesem Modul verwendet wurden, um zu beurteilen, wie es gelaufen ist.

Selbsteinschätzung für Solidaritätsprojekte

Wie gut kenne ich mich mit Jugendbeteiligung aus?

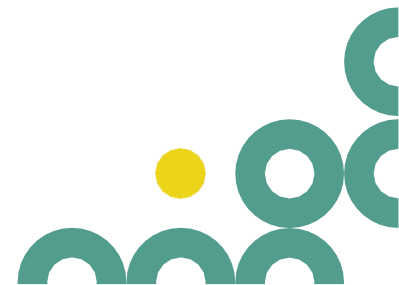
Überprüfung der Antwort anhand der Erklärung in dem Modul [Was ist Jugendbeteiligung?](#)



Wie gut verstehe ich die unterschiedlichen Grade von Jugendbeteiligung?

Womit habe ich die wenigste Erfahrung?

Überprüfung der Antwort anhand der Erklärung in dem Modul [Junge Menschen in der Projektleitung](#).





Selbsteinschätzung für Solidaritätsprojekte



Inwiefern fühle ich mich **kompetent**, um **während** des Solidaritätsprojekts in **AKTION** zu treten (und meine **STIMME** zu erheben)? Warum ist das so?

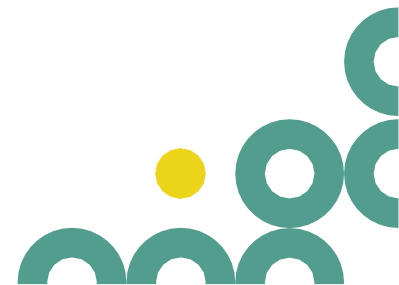


Inwiefern fühle ich mich **motiviert**, **während** des Solidaritätsprojekts in **AKTION** zu treten (und meine **STIMME** zu erheben)? Warum ist das so?



Nach dem Solidaritätsprojekt

Fühle ich mich motiviert und kompetent, um meiner **STIMME** in Zukunft und zu anderen Themen **Gehör** zu verschaffen und/oder in **AKTION** zu treten? Warum ist das so?



Freiwilligendienst



Jugendbeteiligung ist ein Prozess, bei dem Macht mit jungen Menschen geteilt wird, sei es bei der Entscheidungsfindung oder anderen Prozessen eines Projekts. Jugendbeteiligung spielt eine essenzielle Rolle – sowohl bei individuellen Freiwilligenprojekten als auch im Freiwilligenteam. Beteiligung der Freiwilligen sollte daher gezielt geplant werden.

Die Hilfsmittel in diesem Modul konzentrieren sich auf:

Beteiligung der Freiwilligen bei der Durchführung eines Freiwilligenprojekts;

Gewährleisten, dass das Freiwilligenprojekt so konzipiert ist, dass es inklusiv und zugänglich für junge Menschen mit geringeren Chancen ist;

Unterstützung der Freiwilligen beim ‚Beteiligung Erlernen‘ während des Freiwilligenprojekts;

Sicherstellen, dass Freiwilligenprojekte zu mehr Jugendbeteiligung beitragen.

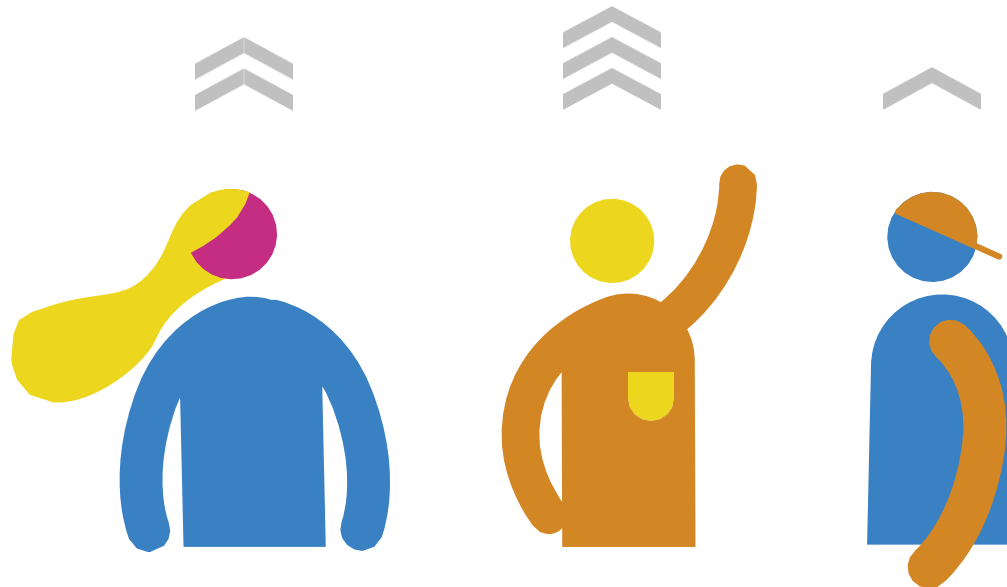


Für alle, die nicht wissen, wo sie anfangen sollen: Es gibt **Fachkräfte der Jugendarbeit, die womöglich bereits Erfahrung mit dieser Art von Aktivität haben und die Tipps geben und Fragen beantworten können**. Vielleicht finden sie sich in der eigenen Organisation oder einer anderen Organisation in der Nähe, in der **Nationalen Agentur für das Europäische Solidaritätskorps**, online, oder sie teilen bereits ihre Erfahrungen. Außerdem gibt es Personen, die bereits als Freiwillige an diesem Programm teilgenommen und wertvolle Erfahrungen gesammelt haben. Manche davon sind Teil des **EuroPeer-Netzwerks**. Einfach Kontakt aufnehmen, um Fragen zu stellen und um Unterstützung zu bitten!

Wie können wir junge Menschen an der Durchführung von Freiwilligenprojekten beteiligen?

Bevor es losgeht » Der partizipative Ansatz setzt das Augenmerk auf den **Prozess**. So verändert sich das **Machtgefüge** zwischen den Mitarbeitenden im Projekt und den teilnehmenden Freiwilligen. Er erhöht auch die **Nachhaltigkeit der Maßnahme** nach Projektende, da die Freiwilligen weiterhin Verantwortung übernehmen und soziale, bürgerliche und politische Kompetenzen erlangt haben. Einen partizipativen Ansatz zu wählen, ist also eine politische Maßnahme.

Für maximale Beteiligung vonseiten der Freiwilligen braucht es klare Ziele und insgesamt eine gute Projektdynamik. Zunächst sollten die Freiwilligen die Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen des Freiwilligenprojekts kennen und bewusst den für sie passenden Beteiligungsgrad wählen.





Beteiligungsbedürfnisse der Freiwilligen einschätzen

Die Freiwilligen sollten dabei unterstützt werden, die im Rahmen des Freiwilligenprojekts angebotenen Beteiligungsmöglichkeiten zu verstehen. Hierfür können sie die folgenden Fragen beantworten:

Warum habe ich mich zu einer Teilnahme am Freiwilligenprojekt entschlossen?

Inwieweit kann/möchte ich mich in das Freiwilligenprojekt einbringen (Ideen, Kompetenzen, Zeit)?

Nach dem Kennenlernen der unterschiedlichen [Beteiligungsgrade](#): Welche Art von Beteiligung traue ich mir zu? Und hinsichtlich der verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten: was würde ich gerne erleben, ausprobieren oder verbessern?



Die Freiwilligen sollten dabei unterstützt werden, ihre Beteiligungsinteressen zu erkunden. Vielleicht möchten sie sich stärker einbringen und z. B. während ihrer Zeit als Freiwillige ihr eigenes Mini-Projekt organisieren, ggf. mit zusätzlicher nationaler Finanzierung oder als Teil eines Solidaritätsprojekts mit jungen Menschen vor Ort.

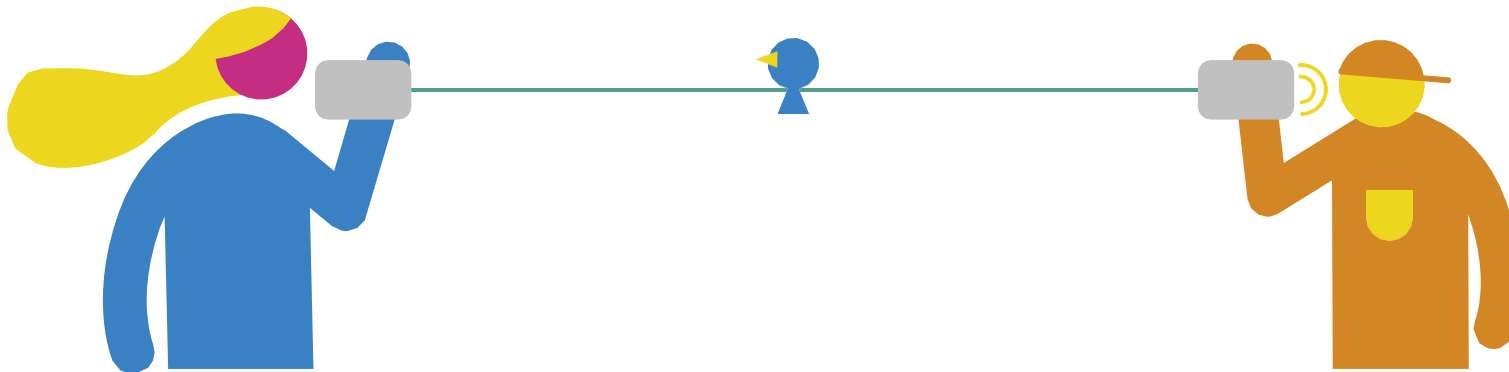




Information, Abstimmung und gemeinsame Entscheidungen mit Freiwilligen

Um die Freiwilligen zeitnah und aktiv einzubinden, ist es wichtig, einen **Informations- und/oder Abstimmungskanal zu haben**.

Gemeinsam mit den Freiwilligen wird vereinbart, welcher Kanal am besten passt, und dann wird dieser Kanal genutzt, um über relevante Themen und Meilensteine zu informieren und/oder sich abzustimmen. Zunächst ist es wichtig, dass die Freiwilligen das Programm, an dem sie teilnehmen, verstehen: unter anderem die Ziele, warum es ins Leben gerufen wurde, wie es finanziert wird, welche Rechte und Pflichten sie als Freiwillige haben sowie wer davon profitieren soll – die Menschen vor Ort während ihres Freiwilligendienstes, das lokale Umfeld zu Hause nach ihrer Rückkehr, ganz Europa, die restliche Welt und sie selbst! Das ist die gemeinsame Verantwortung der unterstützenden und der aufnehmenden Organisation – und am besten ist es, wenn beide beteiligt sind.



Wozu die Freiwilligen befragt werden könnten, und welche Entscheidungen gemeinsam getroffen werden sollten?

Im Folgenden sind einige Vorschläge aufgeführt, es hängt jedoch immer von dem jeweiligen Freiwilligenprojekt ab sowie von den Interessen und Kompetenzen der Freiwilligen selbst. Die Freiwilligen können auch an dem Vorbereitungsbesuch beteiligt werden, damit sie von Anfang an informiert und involviert werden.



Information, Abstimmung und gemeinsame Entscheidungen mit Freiwilligen



Vorbereitungsphase – Die Freiwilligen sollten zu folgenden Themen nach ihrer Meinung gefragt und an der Entscheidungsfindung beteiligt werden:

Praktische Vorkehrungen für Reise und Unterkunft – Unterstützung der Freiwilligen dabei, unterschiedliche Optionen in Betracht zu ziehen in Bezug auf Barrierefreiheit, ökologischer Fußabdruck, digitale Aspekte, Kosten und Verteilung der Ausgaben.

Wöchentlicher Zeitplan für die Freiwilligen – Unterstützung der Freiwilligen dabei, ihre Kompetenzen, Interessen und unterschiedlichen Lernstile und -bedürfnisse zu berücksichtigen.

Aufsetzen der Freiwilligenvereinbarung – Unterstützung der Freiwilligen dabei, ihre Erwartungen zu äußern und mit den Erwartungen der unterstützenden und der aufnehmenden Organisation zu vergleichen.

Vorbereitung vor der Abreise – Unterstützung der Freiwilligen dabei, ihren bevorzugten Lernstil und ihre Lernbedürfnisse in Bezug auf die sprachliche, interkulturelle und aufgabenbezogene Vorbereitung zu erkennen und mitzuteilen.



Information, Abstimmung und gemeinsame Entscheidungen mit Freiwilligen



Follow-up-Phase – Befragung der Freiwilligen zu ihrer Meinung in Bezug auf verschiedene Projektbestandteile, die in dieser Phase durchgeführt werden sollen.

Online-Tools und Plattformen mit Funktionen für einfache Meinungsabfragen, Online-Umfragen, Abstimmungen und Visualisierungen können, insbesondere für Freiwilligen-Teams, sehr nützlich sein. Dabei sind jedoch mögliche Vorschriften der DSGVO beziehungsweise zur Internetsicherheit, die bei der Arbeit mit Minderjährigen berücksichtigt werden müssen, zu beachten. Mehr Informationen zu [Internetsicherheit](#) gibt es im Participation Resource Pool. Die Freiwilligen sollten auch dabei unterstützt werden, sich selbst zu informieren.



Die Freiwilligen sollten vorab über das betreffende Thema und die Plattform, die verwendet werden soll, informiert werden, damit sie sich selbstbewusst an den Abstimmungen beteiligen können. Das bedeutet etwa, dass ein extra Treffen vor Ort organisiert wird und/oder Material zum Lesen/Ansehen/Hören für die Freiwilligen bereitgestellt wird.



Die von den Freiwilligen geäußerten Ideen, Interessen und Bedürfnisse und damit verbundene alternative und innovative Denkweisen sollten offen aufgenommen und wertgeschätzt werden.



Bevor es losgeht » Bei der Inklusion aller jungen Menschen in Beteiligungsprozessen geht es darum, junge Menschen jeglicher Gruppen und mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen dabei zu unterstützen, einen gleichberechtigten Zugang zu Freiwilligendiensten und Beteiligungsangeboten zu haben und – wenn sie sich beteiligen – gehört zu werden, ihre Erfahrungen teilen zu können, sich zu engagieren und innerhalb eines Freiwilligenprojekts Leitungsaufgaben zu übernehmen.



Erkennen, wer ausgeschlossen ist

Zunächst kann überlegt werden, welche Gruppen junger Menschen bei der Planung von Freiwilligenprojekten mit größter Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Diese Information wird auch an die Partnerorganisation weitergegeben.

 Fragen zur Orientierung:

Welche jungen Menschen beteiligen sich normalerweise nicht an Freiwilligenprojekten?



Welche jungen Menschen beteiligen sich üblicherweise nicht an Freiwilligenprojekten zu diesem Thema?





Erkennen, wer ausgeschlossen ist



Welche jungen Menschen könnten Interesse daran haben, sich für das Thema der Freiwilligenprojekte zu engagieren?



Welche jungen Menschen würden, unabhängig vom Thema, richtig von der Erfahrung mit Freiwilligenprojekten profitieren?



Mit welchen Gruppen von jungen Menschen habe ich in dem Umfeld, in dem ich in der Jugendarbeit tätig bin, den geringsten Kontakt?

Von welchen Gruppen kenne und verstehe ich am wenigsten ihre Lebensrealität, Eigenschaften und Hintergründe?

Wenn all dies erfasst ist, können Möglichkeiten gesucht werden, um diese jungen Menschen gezielt zu kontaktieren und über Freiwilligenangebote zu informieren und daran zu beteiligen. Es gibt zusätzliche Finanzierung und Unterstützung sowie andere Regeln in Bezug auf die Länge von Freiwilligenprojekten, um jungen Menschen mit geringeren Chancen einen niedrighschwelligen Zugang zu ermöglichen. Mehr dazu findet sich im [Pro-grammeitfaden zum Europäischen Solidaritätskorps](#).



Es ist wichtig, eng mit der Partnerorganisation, die für die Unterstützung zuständig ist, zusammenzuarbeiten, um die Teilnehmenden vor der Abreise entsprechend vorzubereiten und zu schulen. Die unterstützende Organisation kann auch Kontakt zu den jungen Menschen aufnehmen, bei denen das Risiko besteht, dass sie ausgeschlossen werden, und gemeinsam überlegen, wie sie sich an dem Freiwilligenprojekt beteiligen könnten. Bei dieser ersten Kontaktaufnahme wird erfragt, ob sie Interesse an einer Teilnahme an dem Freiwilligenprojekt hätten. Manchmal ist es einfacher, den ersten Kontakt in ihrer gewohnten Umgebung (in ihrer Wohngegend und an Orten, an denen sie sich gerne aufhalten, z. B. Park, Jugendclub/-einrichtung oder im Internet über die von ihnen genutzten Kanäle herzustellen. Vielleicht muss zunächst erklärt werden, was ein Freiwilligenprojekt überhaupt ist und wie sie sich beim Europäischen Solidaritätskorps anmelden können.



Erkennen von Beteiligungsbedürfnissen und -interessen



Zu Beginn der Vorbereitung der Freiwilligen auf ihre Abreise und Ankunft sollte versucht werden herauszufinden, welche Beteiligungsbedürfnisse und -interessen sie haben. Werden die Beteiligungsbedürfnisse und -interessen nicht berücksichtigt, kann das zu sinkender Motivation bei den Freiwilligen führen.

 Fragen für ein entsprechendes Gespräch:

Welche Beteiligungsbedürfnisse haben sie?

Was könnte ein Hindernis für ihre Beteiligung sein?

 **Wie könnte ich sie bei ihrer Beteiligung unterstützen?**

 **Könnten sie sich in dieses Freiwilligenprojekt einbringen, wenn sie entsprechende Unterstützung erhalten?**

 **Nachdem sie die unterschiedlichen [Beteiligungsgrade](#) kennengelernt haben: Welche Art von Beteiligung trauen sie sich zu?** Und hinsichtlich der verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten: was würden sie gerne erleben, ausprobieren oder verbessern?



Wie können wir junge Menschen dabei unterstützen, während des Freiwilligenprojekts ‚Beteiligung zu erlernen‘?

Bevor es losgeht » Beteiligung erlernt sich am besten durch Erfahrung und Reflexion. Auch wenn vorgesehen ist, mit den jungen Menschen theoretische Inhalte zu den [Beteiligungsgraden](#) zu behandeln, dürfen wir bei der Planung des Freiwilligenprojekts nicht das Wichtigste vergessen: Es muss für die jungen Menschen die nötigen Rahmenbedingungen für erfahrungsbasiertes Lernen und Reflexion zur eigenen Beteiligung schaffen.



Überarbeitung des Freiwilligenprojekts

Das Konzept der Umsetzungsphase des Freiwilligenprojekts kann überarbeitet werden, um zu prüfen, ob es möglich ist, eine Dimension erfahrungsbasierten Lernens in die Aktivitäten zu integrieren. Zum Beispiel könnte eine Aktivität hinzugefügt werden, die sich darauf konzentriert, den Freiwilligen eine Beteiligungserfahrung zu ermöglichen. Diese Aktivität sollte selbstverständlich auf das Thema des Freiwilligenprojekts angepasst werden und in dieses integriert werden. Die Frage ist, wie die Freiwilligen in Verbindung mit dem Projektthema ihrer STIMME Gehör verschaffen oder in AKTION treten können. Es gibt viele gute Handbücher für Beteiligungsaktivitäten, die auf das Thema der Freiwilligenaktivitäten angepasst werden können. Solch ein Handbuch ist beispielsweise diese Veröffentlichung zum Thema Menschenrechte: [Compass – Manual on Human Rights](#).

Dies sind einige Beispiele für Aktivitäten mit Beteiligungserfahrungen:



[To vote, or not to vote?](#) Die Freiwilligen befragen Menschen vor Ort zu einem bestimmten Thema. In diesem Beispiel geht es um das Wählen. Das Thema lässt sich anpassen, damit es zu den Inhalten des Freiwilligenprojekts passt.



Überarbeitung des Freiwilligenprojekts

 **Let every voice be heard:** Die Freiwilligen diskutieren darüber, was zu einem bestimmten Thema verbessert werden müsste. Gemeinsam mit Menschen aus dem lokalen Umfeld des Freiwilligenprojekts entwerfen sie ein demokratisches System, anhand dessen junge Menschen bei der Umsetzung der gewünschten Verbesserungen mitbestimmen können. In diesem Beispiel geht es um das Thema Bildung und die Mitbestimmung junger Menschen darüber, welche Art von Bildung sie erhalten. Das Thema lässt sich anpassen, damit es zu den Inhalten des Freiwilligenprojekts passt.

 **On the ladder:** Die Freiwilligen denken über die Bedeutung von Jugendbeteiligung nach und diskutieren Möglichkeiten, wie ihre eigene Beteiligung an dem Projekt, in der aufnehmenden Organisation und der Gemeinschaft vor Ort sowie in der unterstützenden Organisation und anderen Gemeinschaften, denen sie angehören, verstärkt werden kann.

 **A Mosque in Sleepyville:** Im Fall von Freiwilligenteams können die Freiwilligen Rollen in einer Simulation einer Stadtratssitzung übernehmen. In diesem Beispiel geht es um Religionsfreiheit und Diskriminierung. Das Thema und die beteiligten Akteur*innen lassen sich so anpassen, dass es zu den Inhalten des Freiwilligenprojekts passt.

Es könnte eine zusätzliche Aktivität für das Freiwilligenprojekt geplant werden, um Bewusstsein für den Wert des Freiwilligendienstes und von Jugendbeteiligung für junge Menschen und ihr Umfeld zu schaffen und um die Anerkennung der von den Freiwilligen erlangten Kompetenzen zu stärken. Wie im [Programtleitfaden](#) vorgeschlagen, gehören zu den ergänzenden Aktivitäten beispielsweise Hospitation (Job Shadowing), Treffen, Workshops, Konferenzen, Seminare, Schulungen, Coaching oder andere Aktivitäten, bei denen es um Jugendbeteiligung und Freiwilligentätigkeit geht.



Reflexion über das Lernen

Um die Freiwilligen bei ihrer Reflexion über ihre Beteiligung und ihren Lernprozess zu unterstützen, sollte zunächst die Rolle und der Platz, den das Mentoring im Freiwilligenprojekt einnimmt, überprüft werden. Das Mentoring sowie das allgemeine Konzept der Reflexion über die eigene Beteiligung und das Lernen spielen eine ganz wichtige Rolle! Hierfür können folgende Strategien genutzt werden:



Ausreichend **Zeit zur Reflexion** in dem Konzept des Freiwilligenprojekts einplanen.

Die Reflexion über das eigene Lernen ist eine herausfordernde Aufgabe, erst recht, wenn die Freiwilligen so etwas noch nie gemacht haben. Die Freiwilligen sind vielleicht zögerlich oder haben Schwierigkeiten mit der Aufgabe. Das ist nicht ungewöhnlich. Vielleicht ist es sinnvoll, eine fortlaufende „Reflexion über das Lernen“ anzubieten – nicht als Pflichtaufgabe, sondern als etwas, das die Freiwilligen selbstbestimmt tun können, wofür das Freiwilligenprojekt die nötige Infrastruktur und Unterstützung bietet. Die Freiwilligen benötigen Unterstützung und Zeit und sollten diese erhalten. Weitere Ideen finden sich in dem Modul [Learning by Doing!](#)





Reflexion über das Lernen



Den Freiwilligen vorschlagen, ein **Lerntagebuch** zu führen, dass auch für die Mentoring-Treffen hilfreich sein kann. Dafür gibt es viele mögliche Formate: geschriebene Einträge in ein Heft, ein Scrapbook über die Aktivitäten mit Notizen und Zeichnungen, auf dem Handy geschriebene Notizen, mit dem Handy aufgenommene Sprachnachrichten oder Videos – analog oder im Internet in jedem denkbaren Format etc.



Bei den **Treffen zwischen Mentor*in und Freiwilligen** sollte einer der Schwerpunkte das Lernen über Jugendbeteiligung sein. Als Teil des Mentoring können den Freiwilligen die **Beteiligungsgrade** vorgestellt werden und Fragen dazu gestellt werden:
Wie sehen sie ihre Erfahrung mit Jugendbeteiligung bisher in dem Freiwilligenprojekt? Würden sie für die Zukunft gerne etwas daran verändern?



Wie können wir sicherstellen, dass unser Freiwilligenprojekt zu mehr Jugendbeteiligung beiträgt?

Bevor es losgeht » Das Freiwilligenprojekt kann entweder darauf ausgelegt sein, jungen Menschen eine STIMME zu geben, zum Beispiel indem eine Petition für einen Begegnungsort für junge Menschen beim Gemeinderat vorgelegt wird. Oder es kann das Ziel haben, die jungen Menschen bei einer AKTION zu unterstützen, zum Beispiel eine Spendenaktion zu organisieren und einen ungenutzten Ort herzurichten, um diesen selbst in einen Ort für junge Menschen umzuwandeln. In jedem Fall ist es wichtig, die Freiwilligen in dem Projekt dabei zu unterstützen, ihrer STIMME Gehör zu verschaffen und/oder in AKTION zu treten. Mehr zu STIMME und AKTION sowie den verschiedenen Formen der Jugendbeteiligung gibt es in dem Modul [Was ist Jugendbeteiligung?](#).



Hat die eigene Organisation junge Menschen zur Zielgruppe, könnten diese in den Akquise- und Auswahlprozess der künftigen Freiwilligen eingebunden werden. **Solch eine Beteiligungserfahrung kann sie dazu motivieren, sich auch in Zukunft zu beteiligen. Die Freiwilligen werden auf partizipative Weise ausgewählt. Das Freiwilligenprojekt könnte dies aufgreifen und sich ebenfalls mit der Beteiligung dieser jungen Menschen beschäftigen.**

Unterstützung der Freiwilligen dabei, Eigenverantwortung für ein Projekt zu übernehmen

Manche Freiwilligen wünschen sich womöglich mehr Eigenverantwortung („Ownership“) und möchten bei bestimmten Aktivitäten des Freiwilligenprojekts Leitungsaufgaben übernehmen. Sie sollten dazu ermutigt und dabei unterstützt werden. In solchen Fällen sollten Möglichkeiten für die Freiwilligen geschaffen werden, das Projekt in bestimmten Bereichen durch die verschiedenen Phasen zu leiten, von der Planung über die Vorbereitung und Durchführung bis zum Follow-up. Die für die Koordination und das Mentoring zuständigen Personen sowie andere Mitarbeitende unterstützen nach Bedarf und auf Anfrage.



Erkennen, wie Freiwillige am besten unterstützt werden können

Die Freiwilligen sollten in den Bereichen unterstützt werden, in denen sie der Beobachtung nach Hilfe benötigen. Möglicherweise haben sie jedoch andere Vorstellungen davon, wobei sie Unterstützung benötigen. Dies sollte besprochen und sich dann auf weitere Schritte geeinigt werden.

Folgende Fragen können ein Einstieg in das Gespräch mit den Freiwilligen sein:



Welche Erfahrungen haben die Freiwilligen mit der Leitung und Durchführung solcher Aktivitäten, die für das Freiwilligenprojekt geplant sind?

Welche positiven Aspekte sollen beibehalten und in das Konzept der Aktivität aufgenommen werden?

Welche Aspekte sollen vermieden werden, was soll nicht während der Aktivität passieren?





Erkennen, wie Freiwillige am besten unterstützt werden können



Welche Erfahrung haben die Freiwilligen mit dem Thema, das behandelt werden soll?

Was macht es spannend und wichtig? Wie lässt sich das auf das Konzept der Aktivität übertragen? Wer könnte zu diesem Thema mit Rat und Tat zur Seite stehen?



Zu welchen Fragen gibt es noch Ungewissheit?

Wer könnte unterstützen und wie?

Es sollte klar kommuniziert werden, unter welchen Voraussetzungen diese Unterstützung erfolgen kann (z. B. zu bestimmten Zeiten, in Bezug auf die Fertigstellung bestimmter Schritte, nur wenn sie konkreten Unterstützungsbedarf haben und um Hilfe bitten etc.).



Wenn bestimmte Schritte nicht so laufen, wie geplant; wenn die Ergebnisse nicht im erwarteten Zeitraum erreicht werden, wenn wir uns machtlos fühlen und uns fragen, ob das alles einen Sinn hat: Denken wir daran, dass es bei Beteiligung um Prozesse geht! Wenn wir uns also unsicher sind, können wir einfach die Freiwilligen fragen, wie es ihnen ergeht und ob der Prozess für sie funktioniert. Dabei hilft es, mit bestimmten Freiwilligen, die bei der Leitung und Durchführung einer Aktivität des Freiwilligenprojekts unterstützt werden, zu definieren, was ein realistischer Erfolg wäre. Diese Definition kann im Laufe des Projekts im Dialog mit den betroffenen Freiwilligen angepasst werden, wenn beide Seiten dazugelernt haben und besser einschätzen können, wie viel und welche Art von Unterstützung nötig ist. Weitere Ideen finden sich im Modul [Junge Menschen in der Projektleitung](#)!

Unterstützung von Freiwilligen dabei, sich über das Freiwilligenprojekt hinaus zu engagieren

Wurde das Freiwilligenprojekt auf partizipative Weise geplant oder war es ein partizipatives Freiwilligenprojekt (siehe [Wie können wir junge Menschen beteiligen](#) in diesem Modul), bedeutet das, dass die Freiwilligen bereits eine wertvolle Beteiligungserfahrung hatten, die einen Standard für zukünftige Aktivitäten setzt. Das ist eine gute Grundlage, auf der die Freiwilligen über ihre künftige Beteiligung am demokratischen Leben ihrer Gesellschaften nach Abschluss des Freiwilligenprojekts nachdenken können.



Mentoring-Treffen

Treffen mit Mentor*innen können die Freiwilligen dabei unterstützen, über die Zeit nach dem Freiwilligenprojekt nachzudenken. Die Freiwilligen sollten dazu ermutigt werden, ihre Freiwilligentätigkeit und ihre Beteiligungserfahrung zu reflektieren und über die Zukunft nachzudenken. Den Freiwilligen können hierfür die [Beteiligungsgrade](#) vorgestellt werden und folgende Denkanstöße gegeben werden:



Wie sehen sie ihre Erfahrung mit Jugendbeteiligung in dem Freiwilligenprojekt?

Gibt es Aspekte, die sie gerne beibehalten würden, nachdem das Freiwilligenprojekt abgeschlossen ist?



Wie verbinden sie die Beteiligungserfahrung aus dem Freiwilligenprojekt mit ihrer Realität „zu Hause“?

Gibt es Aspekte, die sich auf die Realität „zu Hause“ übertragen lassen?





Mentoring-Treffen



Würden sie gerne insgesamt etwas an ihrer Beteiligung verändern?

Welche Art von Unterstützung würden sie dafür benötigen? Hier sollte besprochen werden, in welchem Rahmen eine eigene Unterstützung und/oder von der Partnerorganisation realistisch zu erwarten ist, zum Beispiel:

- Treffen mit den Freiwilligen organisieren, um ihr zukünftiges Engagement zu planen;
- Informationen über Kampagnen und Events, an denen sie teilnehmen könnten, an die Freiwilligen weiterleiten;
- Unterstützung der Freiwilligen bei der Planung bestimmter Follow-up-Aktivitäten, durch die sie ihrer STIMME Gehör verschaffen oder in AKTION treten könnten.

Darüber hinaus können die Freiwilligen auf folgende Angebote aufmerksam gemacht werden:

- [Erasmus+](#) und Möglichkeiten, beispielsweise ein Jugendpartizipationsprojekt und/oder eine Jugendbegegnung zu organisieren;
- [Europäisches Solidaritätskorps](#) und Möglichkeiten für die Durchführung von Solidaritätsprojekten;
- das Angebot der [Eurodesk](#)-Plattform;
- das [Europäische Jugendportal](#) und die Beteiligungsmöglichkeiten am [EU-Jugenddialog](#).



Wie ist der aktuelle Stand?



Selbsteinschätzung für Freiwilligenprojekte

Dieses Hilfsmittel zur Selbsteinschätzung kann bereits vor der Entwicklung des Freiwilligenprojekts genutzt werden, um besser zu verstehen, was beachtet werden muss, oder aber nachdem das Freiwilligenprojekt abgeschlossen ist und bereits einige Instrumente aus diesem Modul verwendet wurden, um zu beurteilen, wie es gelaufen ist.

Kennen alle Freiwilligen zu *Beginn des Projekts* die eigenen Beteiligungsbedürfnisse sowie die Möglichkeiten, die im Rahmen des Freiwilligenprojekts angeboten werden?

Wenn ja, wie? Könnte das noch verbessert werden?

Wenn nein, warum nicht? Könnte das geändert werden?

Was kann ich tun, um sie zu informieren und dabei zu unterstützen, ihre eigenen Beteiligungsbedürfnisse zu erkennen?

Inwiefern werden die Freiwilligen dabei unterstützt, sich an den Entscheidungen zu dem Freiwilligenprojekt zu beteiligen?

Gibt es einen Fokus auf:

Inklusion und Vielfalt, digitale Transformation, Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaziele?

Wenn ja, wie hat das funktioniert? Könnte es verbessert werden?

Wenn nein, wie könnte das geändert werden?

Was kann ich tun, um Beteiligung von Freiwilligen zu fördern?



Selbsteinschätzung für Freiwilligenprojekte



Fühlen sich die Freiwilligen kompetent dazu, während und/oder nach dem Freiwilligenprojekt, ihre STIMME zu erheben und/oder in AKTION zu treten?

Wenn ja, in welchem Umfang? Könnte das verbessert werden?

Wenn nein, warum nicht? Könnte das geändert werden?

Was kann ich tun, um ihre Kompetenzen und/oder ihr Selbstvertrauen diesbezüglich zu steigern?



Sind die Freiwilligen motiviert, während und/oder nach dem Freiwilligenprojekt ihre STIMME zu erheben und/oder in AKTION zu treten?

Haben die Freiwilligen Interesse daran gezeigt, ein eigenes Projekt zu organisieren?

Wenn ja, in welchem Umfang? Könnte das verbessert werden?

Wenn nein, warum nicht? Könnte das geändert werden?

Was kann ich tun, um ihre Motivation zu wecken?





Selbsteinschätzung für Freiwilligenprojekte



Sind sich zum *Ende des Projekts* alle Freiwilligen bewusst, welche Beteiligungserfahrung sie im Rahmen des Projekts erlangt und was sie über Jugendbeteiligung gelernt haben?

Wenn ja, in welchem Umfang? Könnte das verbessert werden?

Wenn nein, warum nicht? Könnte das geändert werden?

Was kann ich tun, um das Verständnis der Freiwilligen über ihre eigene Erfahrung und ihr Lernen über Beteiligung zu steigern?



Gezielt für Freiwilligengruppen

**Lassen sich in dem Freiwilligenprojekt Unterschiede in Bezug auf den Umfang oder die Qualität von Beteiligung der Freiwilligen feststellen?
Waren manche Teilnehmende aktiver als andere?**

Wenn ja, was waren die Unterschiede? Was war der Grund für diese Unterschiede?

Was müsste bei einem Freiwilligenprojekt passieren, um Beteiligung der weniger aktiven Teilnehmenden zu steigern?



Beteiligung einplanen



Jugendbeteiligung erfordert sowohl gute Absichten als auch kontinuierliche Bemühungen derer, die an der Macht sind. Das Ziel sind junge Menschen, die informiert und dazu in der Lage sind, ihre **STIMME** zu erheben und in **AKTION** zu treten.

Die [EU-Jugendstrategie](#) und die EU-Jugendprogramme:

[Erasmus+](#) und das [Europäische Solidaritätskorps](#) geben einen klaren Rahmen für die Stärkung von Jugendbeteiligung vor. Um Jugendbeteiligung zu fördern, müssen Projekte unter diesem Aspekt geplant und entwickelt werden und es braucht einen gezielten Ansatz.

Hierbei gilt es auch, junge Menschen mit geringeren Chancen zu berücksichtigen, die womöglich von Beteiligung ausgeschlossen werden, eventuell sogar aufgrund von Lücken im Projektkonzept.





Partizipative Projekt-konzeption

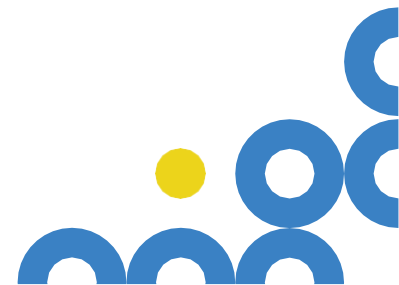
Das Projekt wird für junge Menschen eher interessant sein und Spaß machen, wenn sie in die Planung und Entscheidungsfindung einbezogen werden. Bei der Planung von Projekten mit und für junge Menschen sollte überlegt werden, wie mögliche Hindernisse für die Teilnahme beseitigt und die Beteiligungserfahrungen der jungen Menschen verbessert werden könnten.

Die folgende Checkliste hilft dabei, das Konzept und die Umsetzung des Projekts so zu gestalten, dass Jugendbeteiligung gefördert wird.



Ist das Projekt darauf ausgelegt, eine stärkere Jugendbeteiligung am demokratischen Leben zu fördern, ...

- indem junge Menschen dazu ermutigt werden, sich auf traditionelle Weise zu beteiligen?
 - indem alternative Formen von Beteiligung effektiver genutzt werden?
- (Siehe das Modul [Was ist Jugendbeteiligung?](#) für mehr Details.)





Partizipative Projektkonzeption



Ist das Projekt darauf ausgerichtet, ...

- Gruppen von jungen Menschen anzusprechen, die an vorherigen Projekten nicht beteiligt waren?
- zusätzliche Unterstützung für junge Menschen mit geringeren Chancen zu bieten?
- eine Vielfalt von Stimmen in den Projektergebnissen widerzuspiegeln?
- jungen Menschen mit geringeren Chancen die Möglichkeit zu bieten, Leitungsaufgaben im Projekt zu übernehmen?

(Siehe das Modul [Beteiligung für alle fördern](#) für mehr Details.)



Soll das Projekt junge Menschen dabei unterstützen, ...

- ihr Lernen über Beteiligung selbst zu steuern?
- zusammenzuarbeiten, um gemeinsame Aktionen und Strategien zu planen, die sie umsetzen möchten?

(Siehe das Modul [Learning by Doing](#) für mehr Details.)



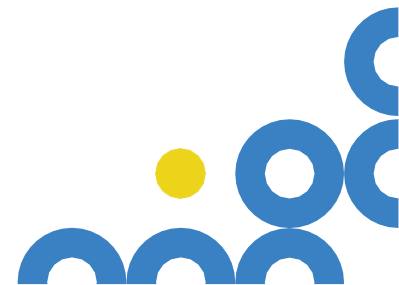
Ist es Ziel des Projekts, junge Teilnehmende an der Entscheidungsfindung im Projekt zu beteiligen?

Ist der Prozess transparent?

Sind die teilnehmenden jungen Menschen entsprechend informiert und werden sie dabei unterstützt, sich an den Entscheidungsprozessen und im Projekt allgemein zu beteiligen?

Werden alle Projektteilnehmenden über die Ergebnisse von Entscheidungen informiert sowie darüber, warum und auf welche Weise eine Entscheidung gefällt wurde?

(Siehe das Modul [Junge Menschen in der Projektleitung](#) für mehr Details.)





Partizipative Projektkonzeption



Hilft das Projekt jungen Menschen dabei, einen Wandel herbeizuführen?

Ist es ein Projekt, bei dem junge Menschen ihrer STIMME Gehör verschaffen, um Entscheidungsträger*innen dazu aufzufordern, Veränderungen vorzunehmen?

Ist es ein Projekt, bei dem junge Menschen in AKTION treten und die Veränderungen selbst bewirken?

Ist das Projekt eine Kombination aus beidem? Wenn ja, wie wird der Wandel herbeigeführt? (Siehe das Modul [Durch Projekte Wandel herbeiführen](#) für mehr Details.)



Sieht das Projekt die Nutzung digitaler Tools und Kommunikationskanäle vor, um mehr Interaktion und Beteiligung unter den Teilnehmenden zu ermöglichen?

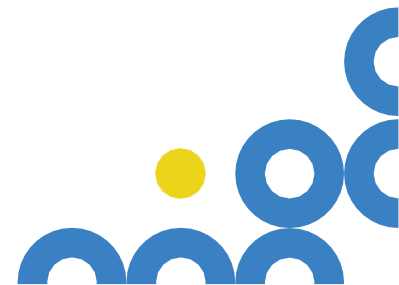
Werden die Datenschutzvorgaben eingehalten?

Werden die jungen Menschen für den Schutz von Daten sensibilisiert?



Strebt das Projekt an, keinen negativen ökologischen Fußabdruck zu hinterlassen?

Sind die Projektteilnehmenden an den Entscheidungen zu praktischen Umweltaspekten beteiligt?





Beteiligung für alle jungen Menschen fördern

Nicht alle jungen Menschen sind gleich selbstbewusst, haben dieselben Möglichkeiten und/oder gleichermaßen Lust und Interesse, an diesem (oder einem anderen) Projekt teilzunehmen. Es ist wichtig, die Gründe zu verstehen und die jungen Menschen entsprechend zu unterstützen. Dies sind einige Möglichkeiten:

Persönlicher und maßgeschneiderter Ansatz für jede junge Person – fragen, was die Ursachen



sind, was die Person benötigt, welche Hürden oder Ängste bestehen und was helfen könnte;



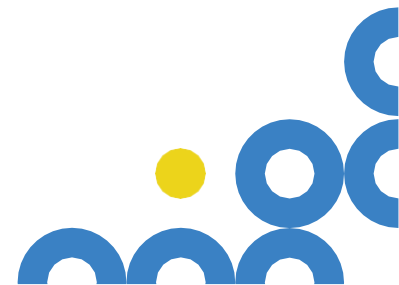
Zeitnah relevante Informationen in verständlicher Form zur Verfügung stellen und sicherstellen, dass diese verstanden werden;



Die jungen Menschen an kleineren, leichteren Aufgaben beteiligen und so Ownership für die Ergebnisse schrittweise stärken;



Sicherstellen, dass der im Projekt verwendete Informations- und Abstimmungskanal für alle zugänglich ist, und – falls nicht – (gemeinsam) nach Alternativen suchen, damit die Kommunikation inklusiver wird.





Beteiligung für alle jungen Menschen fördern

Checkliste für *jegliche Materialien*, die während des Projekts für junge Menschen erstellt werden:

 Wird/werden relevante und nutzerfreundliche Sprache(n) verwendet?

(Je nach Kontext sollte geklärt werden, ob beispielsweise junge Menschen mit anderen Muttersprachen in der Lage sind, die Inhalte zu verstehen.)

☐

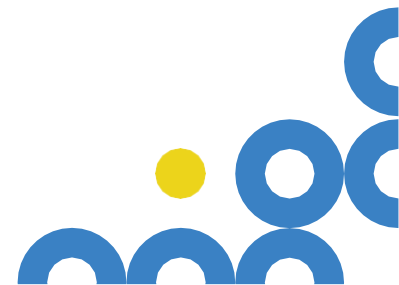
 Ist die Sichtbarkeit unterschiedlicher Elemente angemessen?

(Je nach Kontext sollte geklärt werden, ob beispielsweise junge Menschen mit eingeschränktem Seh- oder Hörvermögen in der Lage sind, die Inhalte zu verstehen.)

☐

 Sind die Informationen in unterschiedlichen Formaten erhältlich?

(Je nach Kontext sollte geklärt werden, ob beispielsweise junge Menschen, die eine Lese-Software verwenden, in der Lage sind, die dargestellten Informationen vollständig zu verstehen.)

☐



Beteiligung für alle junge Menschen fördern

Checkliste für **Aktivitäten**, die während des Projekts für junge Menschen geplant werden:

Berücksichtigen die Aktivitäten die unterschiedlichen Lernstile der teilnehmenden jungen Menschen? Es empfiehlt sich, vorab mit den teilnehmenden jungen Menschen über ihre Lernstile und -bedürfnisse zu sprechen. Nicht jede Aktivität muss gleichzeitig alle Lernstile abdecken, doch im Laufe des Projekts sollten die Aktivitäten ausgewogen sein, so dass sich jeweils Personen mit unterschiedlichen Lernstilen beteiligen können.

☐

Sind die Aktivitäten geeignet für die unterschiedlichen Fähigkeiten der teilnehmenden jungen Menschen?

Es empfiehlt sich, vorab mit den teilnehmenden jungen Menschen über ihre Fähigkeiten zu sprechen und darüber, welche Art von Aktivitäten sie sich zutrauen (z. B. körperlich anspruchsvolle Aktivitäten). Die geplanten Aktivitäten sollten überprüft und angepasst werden, um zu den Fähigkeiten der Projektteilnehmenden zu passen, eine Herausforderung zu sein und gleichzeitig Spaß zu machen!

☐

Sind die Aktivitäten angemessen in Bezug auf persönliche und interkulturelle Sensibilität hinsichtlich der teilnehmenden jungen Menschen?

Es empfiehlt sich, vorab mit den teilnehmenden jungen Menschen über ihre Haltung bezüglich bestimmter Arten von Aktivitäten zu sprechen, wie sie etwa Grenzen und ihren persönlichen räumlichen Freiraum (z. B. angemessenen Körperkontakt) und emotionalen Freiraum (z. B. unerwünschte persönliche Fragen) definieren. Die geplanten Aktivitäten sollten überprüft und angepasst werden, um diese Unterschiede zu berücksichtigen. Wenn es sich anbietet, können im Laufe des Projekts auch Möglichkeiten geboten werden, um diese Unterschiede weiter zu untersuchen und besser zu verstehen.

☐

Werden die Aktivitäten gemeinsam mit den teilnehmenden jungen Menschen entwickelt?

Es empfiehlt sich, vorab mit den teilnehmenden jungen Menschen darüber zu sprechen, ob sie Lust und Interesse haben, die Aktivitäten gemeinsam zu entwickeln. Sind sie selbstbewusst und motiviert, möchten sie vielleicht sogar Aktivitäten selbst durchführen und anleiten. Es ist gut, solche Möglichkeiten anzubieten und die jungen Menschen dabei zu unterstützen sie wahrzunehmen.

☐

Wird festgestellt, dass bestimmte Gruppen von jungen Menschen ausgeschlossen werden oder dies so empfinden, mag es schwierig erscheinen, deren Beteiligung zu fördern. Hier hilft es, die Dinge Schritt für Schritt anzugehen. Der Versuch, alles unter einen Hut zu bekommen, erschwert Teilnehmenden Beteiligung und einem selbst die Unterstützung der Teilnehmenden. Wir sollten offen dafür bleiben, mehr über die unterschiedlichen Lebensrealitäten und Hintergründe zu erfahren und zu lernen, und dann überlegen, wie sich mit kleinen Schritten und Aktivitäten bestimmte Aspekte konkret ändern lassen. Weitere Ideen dazu finden sich im Modul [Beteiligung für alle fördern](#)!



Beteiligung beurteilen

Jugendbeteiligung ist nichts, was sich einem Projekt mal eben hinzufügen lässt durch ein oder zwei zusätzliche Aktivitäten. Ein Ansatz für mehr Jugendbeteiligung muss im Projektkonzept entwickelt werden. Beteiligung ist ein Prozess, der fest im Projekt verankert sein muss. Dies kann durch kontinuierliche Reflexion der Teilnehmenden und Mitarbeitenden sowie eine Überprüfung und Anpassung der Aktivitäten erreicht werden, so dass Beteiligung für alle möglich ist. Während der Durchführung und zum Ende des Projekts können die folgenden Fragen genutzt werden, um Projektteilnehmenden und Mitarbeitenden bei der Reflexion über ihre eigene Beteiligungserfahrung und die der anderen zu helfen.



Beteiligung verstehen und erlernen

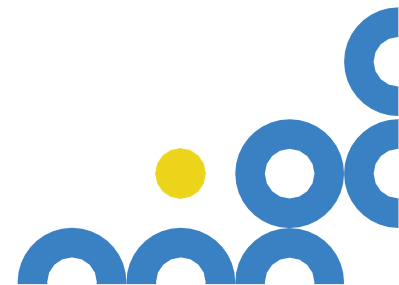
Inwiefern wissen die Projektteilnehmenden nun mehr über ihre Rechte in demokratischen Systemen?

Warum ist das so? Was könnte das noch verbessern?



Inwiefern haben die Projektteilnehmenden das Gefühl, dass sie dabei unterstützt wurden, ihr eigenes Lernen im Verlauf des Projekts selbst zu steuern?

Warum ist das so? Was könnte das noch verbessern?





Beteiligung beurteilen



Erfahrung von Beteiligung am Projekt

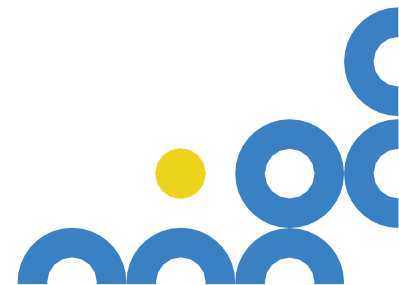
Inwiefern haben die Projektteilnehmenden das Gefühl, dass sie dabei unterstützt wurden, sich am Projekt zu beteiligen?

Warum ist das so? Was könnte das noch verbessern?



Inwiefern haben die Projektteilnehmenden das Gefühl, dass ihre Stimme und die vielfältigen Stimmen anderer Projektteilnehmenden im Projekt wichtig waren und berücksichtigt wurden?

Warum ist das so? Was könnte das noch verbessern?





Beteiligung beurteilen



Inwiefern haben die Projektteilnehmenden das Gefühl, dass sie dabei unterstützt wurden, gemeinsame Aktionen und Strategien zu bestimmen, die sie im Rahmen des Projekts umsetzen möchten?

Warum ist das so? Was könnte das noch verbessern?



Inwiefern haben die Projektteilnehmenden das Gefühl, dass im Projekt digitale Tools und Kommunikationskanäle genutzt wurden, um die Interaktion und Beteiligung unter den Teilnehmenden zu erleichtern?

Warum ist das so? Was könnte das noch verbessern?



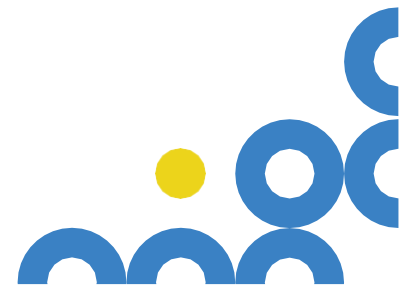
Inwiefern haben die Projektteilnehmenden das Gefühl, dass Datenschutzbestimmungen im Projekt auf angemessene Weise behandelt wurden und sie selbst jetzt ein größeres Bewusstsein dafür haben?

Warum ist das so? Was könnte das noch verbessern?



Inwiefern haben die Projektteilnehmenden das Gefühl, dass das Projekt nachhaltig umgesetzt wurde?

Hatten sie das Gefühl, Einfluss darauf zu haben?





Beteiligung beurteilen



Bereit für Beteiligung nach dem Projekt

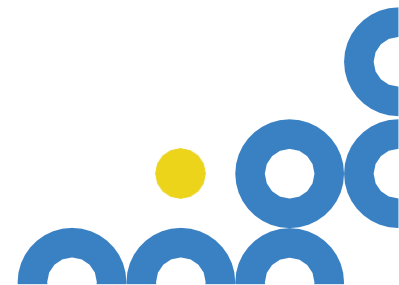
Inwiefern haben die Projektteilnehmenden das Gefühl, dass sie jetzt stärker dazu befähigt sind, sich auf traditionelle und/oder alternative Weisen zu beteiligen?

Warum ist das so? Was könnte das noch verbessern?



Inwiefern haben die Projektteilnehmenden das Gefühl, dass sie dazu befähigt wurden, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen und sich bei Entscheidungsträger*innen für Veränderungen einzusetzen und/oder selbst in Aktion zu treten und einen Wandel herbeizuführen?

Warum ist das so? Was könnte das noch verbessern?





Beurteilung der Qualität von Jugendbeteiligung im Projekt

Dieser Fragebogen¹ zur Selbsteinschätzung von Jugendbeteiligung wurde zunächst als Online-Tool für Projektanwärter*innen entworfen. Dieses Hilfsmittel ist praxisorientiert und kann für verschiedene Projekte, Kontexte und Phasen (in der Planung, während der Umsetzung oder in der abschließenden Evaluation) sowie für unterschiedliche Zielgruppen verwendet werden.

Unter Berücksichtigung all dieser Gegebenheiten sollte seine Verwendung geplant, angepasst und gegebenenfalls ergänzt werden.



Das Projekt hat das Ziel, junge Menschen dabei zu unterstützen, in ihrem Umfeld und ihrer Lebensrealität **zivilgesellschaftlich aktiv zu sein oder zu werden.**

Das Projekt berücksichtigt die Lebensbedingungen und -realitäten, mit denen junge Menschen konfrontiert sind.



Das Projekt hat klare Ziele, unter anderem die Förderung eines aktiven Engagements junger Menschen. Junge Menschen können durch das Projekt gemeinsame Interessensgebiete behandeln.

Das Projekt unterstützt junge Menschen dabei, ihre Sichtweisen zu äußern, Entwicklungen in ihrem Umfeld sowie gesellschaftliche Themen, die sie betreffen, zu unterstützen und/oder zu beeinflussen.

Das Projekt bietet einen sicheren Rahmen und ermutigt junge Menschen dazu, ihre Sichtweisen zu äußern, um Veränderungen herbeizuführen und das Leben ihrer Gemeinschaften zu verbessern.

Während des Projekts haben die Organisierenden und Teilnehmenden die Ergebnisse festgehalten und genutzt sowie inspirierende und/oder empfehlenswerte Vorgehensweisen dokumentiert.

Schon bei der Planung des Projekts wird überlegt, wie die Wirkung des Projekts maximiert werden kann (z. B. Tools für mehr Sichtbarkeit, Hinarbeiten auf nutzbare Ergebnisse oder Produkte etc.).

Bewertung

trifft nicht auf
mein Projekt zu



¹ Entwickelt von Miguel Angel Garcia Lopez für SALTO Participation & Information



Beurteilung der Qualität von Jugendbeteiligung im Projekt



	Bewertung	trifft nicht auf mein Projekt zu
Die jungen Teilnehmenden haben während der verschiedenen Projektphasen und -aktivitäten das Recht, die Mittel, den Raum und die Möglichkeit, sich an Projektentscheidungen zu beteiligen. Der partizipative Ansatz wird von Anfang an berücksichtigt und konsequent während des gesamten Projekts verfolgt. Die jungen Menschen werden dabei unterstützt, ihre Meinungen zur Entwicklung des Projekts zu äußern, indem sie an regelmäßigen und partizipativen Evaluationen teilnehmen. Der methodische Ansatz ermöglicht es den jungen Menschen, nicht nur an den Entscheidungen über die Projektumsetzung beteiligt zu sein, sondern auch an den Entscheidungen über die Ergebnisse und die Wirkung des Projekts.	★★★★★	⊘
Das Projekt sieht Outreach-Aktivitäten vor, um eine größere und vielfältigere Gruppe von jungen Menschen zu erreichen. Junge Menschen unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen finden sich unter den Teilnehmenden und den Begünstigten des Projekts. Medien- und Informationskompetenz sowie eine Kommunikation über die Beteiligungsmöglichkeiten der jungen Menschen sind Teil des Projekts. Tools für mehr Sichtbarkeit und konkrete Ergebnisse berücksichtigen die Vielfalt der möglichen Zielgruppen des Projekts.	★★★★★	⊘
Das Projekt trägt zu der Entwicklung der Kompetenzen für Jugendbeteiligung der jungen Menschen bei. Die Lernaktivitäten sind angemessen; sie berücksichtigen die Lernbedürfnisse der jungen Teilnehmenden für Beteiligung. Lernen, sich (innerhalb und außerhalb des Projekts) zu beteiligen, gehört zu den indirekten Wirkungen des Projekts. Einige Kompetenzen für Jugendbeteiligung (Analyse, kritisches Denken, Kommunikation, digitale Kompetenz, Führungsqualitäten und Teamwork, Organisation und Projektmanagement etc.) werden entwickelt.	★★★★★	⊘



Beurteilung der Qualität von Jugendbeteiligung im Projekt



Das Projekt trägt zum **Capacity Building im Jugendbereich** bei, um Jugendbeteiligung zu fördern.

Die Ergebnisse und Wirkungen des Projekts sind ein Beitrag zum Jugendbereich, da angestrebt wird, Jugendbeteiligung zu fördern.

Die beteiligten Organisationen lernen durch das Projekt, wie sie Jugendbeteiligung in Zukunft noch effektiver fördern können.



Durch (neue) Strategien, die Entwicklung innovativer Instrumente und neuer Ansätze, die Verwendung von Plattformen etc. wird der Jugendbereich bei der Förderung von Jugendbeteiligung unterstützt.



Das Projekt befähigt junge Menschen dazu, zivilgesellschaftlich engagiert und/oder an der **öffentlichen Entscheidungsfindung** beteiligt zu sein.

Beteiligung junger Menschen an öffentlichen Entscheidungsprozessen gehört zu den erwarteten Wirkungen des Projekts.

Langfristiges zivilgesellschaftliches Engagement junger Menschen, auch über das Projekt hinaus, wird gefördert. Spezielle Instrumente und Strategien für zivilgesellschaftliches En-



gagement werden erkundet; beispielsweise Advocacy-Kampagnen, gesellschaftliche Bewegungen oder die neue Aktion zu Jugendbeteiligung von Erasmus+.



Das Projekt basiert auf einer ehrlichen Analyse der **Bedürfnisse und Ziele junger Menschen** in ihrem jeweiligen Kontext zu Themen, die sie betreffen.

Die tagtäglichen Sorgen und Wünsche junger Menschen sind der Ausgangspunkt des Projekts.

Die jungen Menschen analysieren die Bedürfnisse in ihrem eigenen Umfeld in Bezug auf die Themen des Projekts.



Globale Analysen und/oder europäische Prioritäten verdrängen nicht die Lebensrealitäten der jungen Menschen.



Europa wird kritisch erkundet als ein **Raum von und für Jugendarbeit**.

Die gegenseitigen Einflüsse zwischen der europäischen Politik und den lokalen Gegebenheiten werden während des Projekts untersucht.

Die jungen Teilnehmenden können „aktive(re) europäische Bürger*innen“ werden, sie sind informiert und in der Lage, sich zu europäischen Angelegenheiten, die sie betreffen, eine Meinung zu bilden.

Die europäische Politik, insbesondere die Jugendpolitik und andere politische Bereiche, die ihr Leben beeinflussen (z. B. Bildung, Beschäftigung etc.), werden in dem Projekt thematisiert.





Beurteilung der Qualität von Jugendbeteiligung im Projekt



Die **Methoden und Verfahren** des Projekts befähigen und ermutigen die jungen Menschen zu einer echten und bedeutungsvollen Beteiligung.

Neben der Interaktivität non-formaler Methoden regen die Methoden und Verfahren junge Menschen dazu an, etwas beizutragen.

Die Methoden und Verfahren ermöglichen einen Beitrag der jungen Menschen in Bezug auf die Inhalte, das Programm, Methoden und Wirkungen des Projekts.

Die Beiträge der jungen Menschen, die durch die verschiedenen Methoden und Verfahren gesammelt wurden, werden bei der Planung und den nächsten Schritten des Projekts sorgfältig berücksichtigt.

trifft nicht auf mein Projekt zu
Bewertung



Die jungen Menschen werden, je nach Beteiligungsgrad im Projekt, **an den wichtigsten Projektentscheidungen beteiligt**.

Die jungen Menschen können beim Projektmanagement mitreden, in Bezug auf den zeitlichen Ablauf, das Format der Aktivitäten, die personelle Besetzung, finanzielle Mittel etc.

Die jungen Menschen werden über wichtige Projektentscheidungen informiert und diese werden mit ihnen diskutiert.

Die Beiträge der jungen Menschen werden bei wichtigen Entscheidungen berücksichtigt, zum Beispiel nach einer Zwischenevaluation, zum Ende einer Phase oder wenn unvorhergesehene Umstände eine Anpassung oder Veränderung verlangen.



Multiplikations- und Follow-up-Aktivitäten eröffnen neue Möglichkeiten und Räume für Jugendbeteiligung.

Die Multiplikations- und Follow-up-Aktivitäten in den verschiedenen Phasen des Projekts fördern Jugendbeteiligung über den Rahmen des Projekts hinaus.

Neue Plattformen, Akteur*innen, Initiativen und Organisationen werden bei den Follow-up-Aktivitäten für die Förderung von Jugendbeteiligung berücksichtigt.

Multiplikations- und Follow-up-Aktivitäten werden nicht nur „für andere“, sondern auch „mit anderen“ durchgeführt und orientieren sich an den gemeinsamen Sorgen und Wünschen.

